Von der Kreisbibliothek Regensburg

Einzinger

..v.
1122

Nr: 1122. Bav.

Heraldiſch=genealogiſcher
Beweis,

wie und auf welche Art

Herzog Luitpold in Baiern

von K. K. Karolingiſchem Geblüte

abſtamme,

aus ächten und ganz neuen Quellen

hergeleitet

von

Joh. Mart. Max. Einzinger von Einzing,

Kaiſerlichen, und Churbaieriſchen Pfalz= und Hofgrafen.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Augsburg,

bey Conrad Heinrich Stage,

1783.

Vorrede.

Die in den ältern Chroniken, und Königlichen Diplomen ſich offenbarende Blutsfreundſchaft des Fränkiſchen Herzogs Luitpalds in Baiern mit dem K. K. Karolingiſchen Stamme war für inn- und ausländiſche Staatsgelehrte und Hiſtoriker immer ein würdiger Gegenſtand ihrer Aufmerkſamkeit. Sie durchſuchten die älteſten Urkunden und Denkmäler, und verfielen auf verſchiedene Syſteme. **Töllner, Gewold** und **Adelzreiter**, wie auch **Wilhelm** leiteten dieſe hohe Anverwandtſchaft von einer Abſtammung männlicher Seite: allein die Art, wie ſie es herleiteten, erreichet den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit nicht. **Ludwig, Gundling, Falkenſtein, Scholliner, Grollius** und **Lipowski** ſuchen dieſe nahe Anverwandtſchaft in einer Abſtammung weiblicher Seite, oder in einer Schwägerſchaft. Gut: wenn nur dieſe Hypotheſe ſich nicht noch weiter von der Wahrſcheinlichkeit entfernte, als jene. **Gr. von Buat**, und **Herr von Juſti** ſind gar auf Irrwege gerathen, da jener den Luipold vom Huoſiſchen Adel, dieſer aber von einem

natürlichen Kaiſersſohne Ludwig des Frommen bey den Haaren herziehen. Doch ohne den mühſamen Beſtrebungen dieſer würdigſten Männer etwas an ihrem Werthe, oder an ihrem wohlverdienten Lobe zu benehmen, iſt die Art dieſer Abſtammung bishero mit Gewißheit nicht entdecket worden. Indeſſen, wie aus den bekannten Streitſchriften der berühmten Herren von Wilhelm (a) und von Spannagel zur Genüge erhellet, bleibt doch ausgemacht, daß das Pfalzgräflich Scheyern Wittelſpachiſche Geſchlecht mit Herzog Arnulph I. in Baiern, insgemein, obwohl mit Unrecht der Böſe genannt, einem Sohne desjenigen Herzogs Luipolds, der in offenen Königlichen Diplomen ein Neffe und lieber Anverwandter, oder vielmehr Blutsfreund vom K. Ludwig, zugenannt das Kind, ſelbſten genannt wird, auf eine, was immer für eine Weiſe, aus dem regierenden Stammhauſe des Kaiſers, und Königs Karls des Großen abſtamme. Nur die Art dieſer Abſtammung aus K. Karls des Großen Geſchlechte iſt demnach bis heutigen Tag noch unentdecket, und ungewiß. Dieſe Ungewißheit, und ein alter Trieb zur Genealogie munterten mich auf, dieſen ſo wichtigen, und noch nicht genugſam behandelten Stoff auf ein neues zu bearbeiten. Die tiefeſte Ehrfurcht in der Verherrlichung dieſes Durchlauchtigſten Karolingiſch-Churpfalz-Baieriſchen Stammbaumes, und der innere Trieb um die Baieriſche Geſchichte mich verdient zu machen, wetteiferten in mir, und beförderten den ehrerbiethigſten Flug meiner ſchriftſtelleriſchen Feder. Verſchiedene treffliche Geſchichten, und ächte Urkunden, die ich das Glück hatte zu leſen, reizten meine Wißbegierde, dieſem Gegenſtande weiter nachzuſpüren: das Schick-

Schickſal wollte mich glücklich machen, und gab mir einen Leitfaden in die Hände, der mich zu meinem Ziele führte. Da dieſe Arbeit zur Ergänzung der Churpfalz-Baieriſchen Geſchichte, ja auch zum Schimmer und Glanz des ganzen Durchlauchtigſten regierenden Geſammthauſes nicht wenig beyträgt; da der berühmte Ungariſche Geſchichtſchreiber Matthias Belius mit dem Palignes ſelbſt darin übereinſtimmet, daß dieſer ohnweit Presburg in der Schlacht gegen die Hunnen auf dem Kampfplatz mit ſonderbarem Heldenmuth gebliebene eifrigſte Verfechter der Baiern, Herzog Luitpold, der ſo oft die Hunnen beſieget, des Durchlauchtigſten regierenden Hauſes Baiern Stammvater ſey, und dahero auch mit demſelben ungeſcheuet des Palignes Meynung heget: (b) da ich noch überdieß in meiner zum letzten Jubelfeſt im Jahre 1780 zu München gedruckten Erläuterung der ſechs älteſten Baieriſchen Fürſten-Geſchlechter ꝛc. Seite 34. meine Entdeckung von der Karolingiſchen Abkunft des Herzogs Luitpolds dem Publikum zu liefern verſprach, ſo ſchmeichle ich mir mit der Hoffnung, der gelehrten Welt, und abſonderlich den patriotiſchen wahren Liebhabern der Baieriſchen Geſchichte, durch Erfüllung meines Verſprechens keinen unangenehmen Dienſt zu leiſten. Ich verſichere mit Vergnügen, daß, obſchon die Art dieſer Karolingiſchen Abſtammung mit einem ſo dicken Nebel überzogen iſt, daß auch nicht eine von den bishero ausgeſonnenen Hypotheſen der inn- und ausländiſchen Genealogiſten überall durchleuchtete, es mir nichts deſto weniger geglücket habe, dem Mittelpunkte ſo nahe zu kommen, als es noch niemanden gelungen iſt. Ich ſchöpfte aus ächten

Quellen: Zeugniſſe zeitgenoſſener, oder ſonſt glaubwürdigſten Schriftſteller, die ihre Sammlung den Zeitgenoſſenen verdanken, machen nebſt andern untrüglichen Nachrichten die Stärke meines Beweiſes aus. Es bleibt zwar jeder Satz, den auch gleichzeitige Geſchichtſchreiber bezeugen, noch immer innerhalb der Sphäre einer hiſtoriſchen bloßen Wahrſcheinlichkeit, und ſchwinget ſich niemals zur Höhe einer mathematiſchen Gewißheit: allein im menſchlichen Leben, im täglichen Handel und Wandel, wird manche Probabilität, ſo bald ſie auf einen höhern Grad getrieben iſt, ſchon für eine Gewißheit, die moraliſch heißet, insgemein angenommen.

Mathematiſche und phyſiſche Gewißheiten kann man im menſchlichen Leben, im täglichen Umgange, Handel und Wandel nicht immer haben: die meiſten und wichtigſten Handlungen in unſerm Leben würden unterlaſſen werden, wofern wir von der Wahrheit einer vergangenen, gegenwärtigen, oder zukünftigen Begebenheit mathematiſch, oder phyſiſch überzeugt ſeyn wollten, ehe wir derſelben unſern Beyfall ſchenkten, oder ehe wir was zu thun unternähmen. Richter und Advokaten empfinden das wenigſte von dem, was ſie auszuarbeiten haben, ſelbſt, ſondern müſſen es auf Nachrichten, Zeugenausſage, hiſtoriſche Vermuthungen, und deren Beweiſe ankommen laſſen.

Da ich nun meinen Satz von der Karolingiſchen Abſtammung auf den höchſten Grad der hiſtoriſchen und hermeneutiſchen Probabilität ſtufenweiſe geführet habe, warum ſoll ich nicht ſagen,

es ſey moraliſch gewiß, daß unſer Herzog Luitpold aus des K. Karl des Großen Stamme auf ſolche Art, wie ich es hierin beſtimmte, und auf keine andere entſproſſen ſey? Was die Schreibart belanget, beflisſe ich mich, alles in gut Deutſcher Donauſprache zu geben: entfernte mich auch von jenen Lateiniſchen, Deutſchen und Italieniſchen Wörtern und Ausdrücken, womit manche Juriſten und Publiciſten ihre rechtlichen Deduktionen und genealogiſchen Abhandlungen auszufüllen pflegen, und worüber ſchon ſich mein Herr Kollega, der Kaiſerliche Pfalz- und Hofgraf Ludwig von Hornigk ſo billig als heftig beklaget (c). Um aber dem geneigten Leſer die Mühe in Durchblätterung gegenwärtiger Abhandlung in etwas zu erleichtern, und alſo ihn in Stand zu ſetzen, dieſelbe ohnerachtet ihrer unumgänglichen Weitſchichtigkeit gleichſam mit einem Blicke zu überſehen, ſo will ich noch in dieſer Vorrede die Einrichtung und den Zuſammenhang der vornehmſten in das Syſtem einfließenden Sätze demſelben ganz kürzlich vor Augen legen, ſofort durch einen kleinen Auszug davon einen guten Vorſchmack liefern. Gleich Anfangs ſetze ich zum Voraus, und habe es auch zugleich aus gleichzeitigen Schriftſtellern in meiner Abhandlung ſattſam erwieſen, daß mit K. Ludwig dem Kinde nur die Deutſche regierende Linie, nicht aber der ganze ächte Karolingiſche Stamm erloſchen ſey. Die Galliſche ſowohl, als Italieniſche Linie hievon waren noch übrig: beede befanden ſich jedoch in einer ſolchen harten Lage, daß keine zur Kaiſers- oder Königskrone gelangen konnte. Aus der Deutſchen Karolingiſchen Linie iſt alſo die Abkunft unſers Herzogs Luitpolds nicht herzuleiten. Luitpold iſt

)(4 dem-

demnach entweder kein ächter Karolinger (allein von den unächten, dergleichen Markgraf Rathold von Meran, Stammvater der Fürſten von Dieſſen und Andechs war, iſt hier die Rede nicht) oder Luitpald, falls er noch ein ächter Karolinger iſt, ſtammet nothwendiger Weiſe von der Galliſchen, oder Italieniſchen Linie ab. Um alles dieſes richtig auseinander zu ſetzen, und ins Klare zu bringen, ſo ſey es mir erlaubt, meinen ganzen Auszug, den ich erſt verſprach, in zwölf Sätze, wie folget, kürzlich abzutheilen, die meiſten Beweiſe aber für die Abhandlungen zurück zu halten. I. Satz. **Herzog Luitpald, der ſich unter dem K. Ludwig IV. genannt das Kind, durch rühmliche Thaten ſonderbar auszeichnete, iſt der Vater des Baieriſchen Herzog Arnulphs des Böſen, der ihm nach ſeinem Tode in dem Herzogthume Baiern folgte.** Dieß bewieſen die älteſten Geſchichtſchreiber, als Regino, Annaliſt Sachs und Otto von Freyſingen; dahero Welſer, Gewold, Aventin, Brunner und Adelzreiter dieſen Satz auch annahmen, und die Meynung des Churfürſtlichen geheimen Raths von Wilhelm verließen, der wider das Anſehen der ältern Jahrbücher, und inſonderheit der Fuldiſchen, aus 16 neueren Urkunden, als da ſind des Trithems, Arnpecks und anderer, die aber alle vom 13. und folgenden Jahrhunderten ſich herſchrieben, erweiſen wollen, Kaiſer Arnulph habe zwo Gemahlinnen gehabt, und, da er noch Herzog in Kärnthen war, aus der erſten, Agnes mit Namen, eines Griechiſchen Kaiſers Tochter, zween Söhne, Arnulph den Böſen, und Werner erzeuget, ohnerachtet aus den ältern Schriftſtellern gewiß iſt, daß Kaiſer Arnulph

nulph nur eine einzige Gemahlinn, Oda mit Namen, gehabt, und bey ihr nur jenen Ludwig, der nach ihm regierte, erobert habe.

II. Satz. Herzog Arnulph in Baiern und in den anliegenden Ländern, der Böſe genannt, ein Sohn und Regierungsnachfolger des obgedachten Herzogs Luitpalds kam von K. K. Geblüte her. Der in einer Handſchrift hinterlaſſene Codex des Fürſtlichen Reichſtifts St. Emmeran bezeuget ausdrücklich, daß unſer Herzog Arnulph von dem Geſchlechte der Kaiſer und Könige entſproſſen ſey: Arnulph iſt alſo aus dem Karolingiſchen Hauſe; wäre Arnulph blos ein Sproſſe aus dem Agilofingiſchen Stamme, ſo könnte man mit Wahrheit von ihm nicht ſagen, daß er aus dem Geſchlechte der Kaiſer entſproſſen ſey, indem die Agilofinger wohl Könige, und Herzoge in Baiern, nicht aber Kaiſer geweſen ſind.

III. Satz. Herzog Arnulph ſtammet von den Karolingern männlicher Seite ab. Obbemeldte St. Emmeraniſche Schrift läßt nicht nur allein buchſtäblich herfließen, daß Herzog Arnulph von dem Geſchlechte der Kaiſer und Könige entſproſſen ſey, ſondern ſetzet dieſes von ihm als eine propoſitionem cauſalem, das iſt, als eine Urſache, warum unſer Herzog Arnulph ſo große Tapferkeit und Tugendkraft beſaß, und die Feinde ſo glorreich überwand, als wäre dieſe von Kaiſern dann Königen ererbte Tapferkeit die Urſache des über die Feinde erhaltenen Sieges. Man ſagt aber nicht, daß die kriegeriſche Tapferkeit vom weiblichen Geſchlechte, ſondern, daß ſie vom männlichen ererbet werde. Selbſt

ſein Vater Luitpald war ein Neffe und Bluts- freund des K. Ludwig des Kindes männlicher Sei- te. Die offenen Königlichen Diplomen beweiſen augenſcheinlich, daß Herzog Luitpald vom K. Lud- wig dem Kinde öfters ſein Enkel und lieber Bluts- freund benamſet worden ſey. In dieſen, beym Ge- wold befindlichen, offenen Königlichen Diplomen kommen die Worte vor: Nepos noſter, charus propinquus noſter. Und die Fuldiſchen Jahrbü- cher auf das Jahr 884, die um dieſe Zeit ſind ge- ſchrieben worden, geben die ungezweifelte Auslegung dieſer Worte an die Hand, was man zur ſelbigen Zeit darunter verſtanden habe, legen auch den Titel propinquus nicht den Schwägern, ſondern den Blutsfreunden bey. Die Karolingiſche Abkunft unſers Luitpolds ſtehet alſo nicht mütterlicher Seite, oder in einer Schwägerſchaft, ſondern in einer Blutsfreundſchaft väterlicher Seite um ſo mehr zu ſuchen, als dazumal nicht, wie heut zu Tage die Päbſte ihre Anverwandte Nepoten nennen, im Gebrauche war, daß die Kaiſer und Könige jede vornehme Herren ihre Nepoten und propinquos in offenen Diplomen des Reichs titulirten: welches aus unzähligen Diplomen damaliger Zeit ſonnenklar zu erſehen ſtehet.

IV. Satz. **Herzog Luitpald ſtammet durch eine rechtmäßige Ehe von Karolingern her.** Wäre Luitpald aus einer unehelichen Vermiſchung auf dieſe Welt geſetzet, ſo würde ihn weder Kaiſer Arnulph ſeinen lieben Grafen, noch K. Ludwig das Kind, ſeinen Nepoten, und ſeinen lieben Blutsfreund in offenen K. K. Diplomen benamſet haben. Graf Gerold, und Graf Ernſt der Erſte waren ſichere

An-

Anverwandte von Karolingern und hohe Standesperſonen; und doch wiederfuhr keinen die Ehre ein Nepot, oder lieber Anverwandter in offenen K. K. Diplomen genannt zu werden. Es iſt überhaupt keine Nothwendigkeit vorhanden, den Luitpald vielmehr aus unehelicher als ehelicher Geburt vom Karolingiſchen Stamme herzuführen. Das oben angezogene Zeugniß des St. Emmeraniſchen Codex iſt ſchon Bürge dafür: es iſt auch kein übertriebener Lobſpruch, ſondern ein ſolcher, den man der unehelichen Geburt in ſolchen Fällen nicht ertheilet. Es iſt um ſo mehr eine wahre genealogiſche Anzeige von der ächten Abkunft des Luitpalds und Arnulphs aus dem K. K. Karolingiſchen Geſchlechte, als die Mönche eben im eilften Jahrhunderte dem Herzoge Arnulph keine ſchmeichelhafte Lobſprüche machten, ſondern den Beynamen des Böſen anhiengen, auch ſonſt nach ſeinem Tode von ihm abſcheuliche Fabeln ausſtreueten, folglich ihm gewiß die Makel der unehelichen Abſtammung würden vorgeworfen haben; wenn ſein Vater Luitpald mittelſt unehelicher Vermiſchung aus dem Karolingiſchen Stamme wäre entſproſſen geweſen. Ja vermuthlich war eben dieſe ächte Abſtammung Luitpalds dazumal die Haupttriebfeder, warum bey der Wahl des Herzogs Arnulphs zum Herzogthume Baiern, nachdem die Deutſche Karolingiſche Linie mit Kaiſer Ludwig dem Kinde gänzlich ins Grab gieng, eine ſo verwunderungsvolle Einſtimmigkeit der Baieriſchen Reichsſtände obgewaltet habe, daß ſogar die auf ihre Hoheit ſonſt ſo eifrigen älteſten Fürſtlichen Geſchlechter, Huoſi, Drozza, Sagana, Hachilinga, Aenion und Agilolfinger hierüber, wie es bey den Pohlniſchen Wahltagen zu geſchehen pfleget, nicht im mindeſten

deſten einander in die Haare geriethen, noch dem von Sachſen und Franken erwählten, und von Karolingern weiblicher Seite abſtammendem Könige Conrad I. oder dem Könige Heinrich dem Vogler anhiengen, ja warum ſie ſogar mit den Orientaliſchen Franken beeifert waren, den Herzog Arnulph bittlich dahin zu bringen, daß er ihr König werden wollte, und endlich, warum der K. Heinrich der Vogler ihn ſeinen Freund nannte, auch vor allen andern Herzogen mit Königlichen Vorrechten, mit unzertheilter Beſitzung ſeiner Länder, ja ſelbſt mit dem Recht, Biſchöfe und andere Kirchenvorſteher auf- und abzuſetzen vertragsweiſe beehrte.

V. Satz. Kaiſer Ludwig II, König in Italien, ein Sohn des Kaiſer Lothar I. hatte von ſeiner Gemahlinn Anglberg, einer Prinzeſſinn Tochter des Königs Ludwigs des Deutſchen, zween Söhne nebſt ſeiner Prinzeſſinn Hermengard. Dieß wird bewieſen aus Schriftſtellern, die aus den älteſten und ächteſten Quellen geſchöpfet.

VI. Satz. Luitpold kann vom Kaiſer Ludwig II. Könige in Italien rechtmäßiger Weiſe abſtammen, indem mit K. Ludwig dem Kinde nur die regierende Deutſche Linie, nicht aber die Italiëniſche und Galliſche ausgedorret.

VII. Satz. Durch eine andere Linie kann Luitpold rechtmäßiger Weiſe von Karolingern nicht entſproſſen ſeyn. Von der Galliſchen Linie war nur der einzige ächte Prinz Karl der Einfältige

noch

noch im Leben, und die ältere Italieniſche Linie des Königs Pipins I. verlohr ſich unter den Grafen von Vermandois und Senlis in der Pikardie, Valais und Isle de France, wovon niemand ins Nordgau jemals gekommen.

VII. Satz. **Ludwig der Italiener hatte im Nordgaue ein Gebieth.** Sein Großvater, Kaiſer Lothar I. beſaß Nordgau nebſt Jechsigau und Schwalfeld: und ſein rechter Vater verſorgte ihn in Deutſchland, indem er ihm nicht genugſame Macht hinterlaſſen konnte, die Kaiſerkrone gegen K. Karl den Kahlen, oder den Italieniſchen Scepter gegen den Quido von Spoleto, und gegen den Berengar in Friaul während der Saraceniſchen Einfälle in Italien zu behaupten.

IX. Satz. **Ludwig der Italiener überlebte ſeinen Vater, und führte mit Luitpold einerley Namen, indem Luitpold und Ludwig urſprünglich zween ſynonymiſche Namen von Celtiſcher Sprache ſind.** Dieſes wird in einem ſonderbaren etymologiſchen Nachtrage dieſer Abhandlung begreiflich gemacht, und erwieſen.

X. Satz. **Herzog Luitpold ſaß zu gleicher Zeit in Nordgau, da Prinz Ludwig der Italiener darinnen war, und Luitpolds Nachkommenſchaft ſetzte ihre Beſitzungen in Nordgau fort, ſo wie das Karolingiſche Geſchlechtswappen.** Geſchlechtswappen waren damals bey dem Adel eben ſo im Gebrauche, wie die adelichen Zunamen, deren Exiſtenz ſchon von den Zeiten der

Gothen,

Gothen und Longobarden aus gleichzeitigen Schriftſtellern erprobet, und gegen das gemeine Vorurtheil auch einiger Gelehrten erwieſen wird.

XI. Satz. Herzog Luipold in Baiern war eben jener Prinz Ludwig der Italiener, welcher in Deutſchland verſorget worden.

XII. Satz. In unſerm genealogiſchen Syſteme werden alle in offenen K. K. Urkunden, und in älteſten Schriftſtellern dem Herzog Luitpold ſowohl, als ſeinem Sohne Arnulph dem Böſen beygelegte Titel beſtens gerettet.

Weder in der Chronologie, noch in der Geographie, oder Etymologie wird der mindeſte Wiederſpruch, wohl aber eine ſo vollkommene Harmonie angetroffen, daß ich nach den Regeln einer geſunden Vernunftlehre richtig ſchließe, Herzog Luitpold in Baiern ſtamme aus rechtmäßiger Ehe der jüngern Italieniſchen Karolingiſchen Linie her, und der Vater des Luipolds ſey alſo in dem K. Ludwig II. Könige in Italien glücklich entdecket. Sollte wider Verhoffen ein oder der andere aus den oben angebrachten 12 Sätzen manchem Leſer ungegründet, oder zweifelhaft ſcheinen, ſo weiſe ich ihn auf meine in der Abhandlung ſelbſt angebrachte Gründe an, und erwarte nur die Beſcheidspunkte, welche zu beantworten ich mich hiemit anerbiethe. Jedem Patrioten und wahren Beförderer der Baieriſchen Geſchichte muß die Entdeckung nicht unwerth ſcheinen: Kritiker, die nicht aus ächten Gründen, ſondern blos aus Leidenſchaft ſolche ſind, können hier-

an

an ihre Zähne ſtumpf wetzen, bis ſie nicht mehr zu beißen vermögen. Womit der vernünftige Leſer mir geneigt verbleiben wolle.

Geſchrieben München den 18. December im Jahre Chriſti 1782.

(a) I. Vindiciæ arboris genealogicæ Auguſtæ gentis Carolino-Bojicæ &c.

II. Palignesii monita genealogica auctori vindiciarum &c. oppoſita.

III. Vindiciæ arboris genealogicæ &c. ab ipſo auctore vindicatæ contra ſatyram Palignesii. Unter dem Namen Paligues ſtecket nach Meynung des Oliverii legipontii in rei litterar. Benedict. hiſt. T. II. p. 497. der Kaiſerliche Bibliothekar Herr Gentiloti: wie aber andere glauben, ſo liegt der Kaiſerliche Hiſtoriographus Herr von Spannagl hierunter verdecket.

(b) In notitia Hungariæ novæ, Vienæ Auſtriæ anno 1735. edita in comitatu Poſonienſi in parte generali. pag. 99.

Luitpoldus hic pater eſt auguſtæ gentis Bojcæ, quæ jam rerum potitur. Id quod ſcripto eruditiſſimo evicit contra Wilhelmum Palignesius. Herr Kalles *in Annal. Auſtriæ pag.* 216. N. B. ſtimmet mit dem Herrn Belius überein, und probiret, daß Luitpold zu der Oeſtlichen Mark des abgeſetzten Engildiko, oder Engildeo befördert worden ſey.

(c) LUDOVICUS DE HORNIK utr. Jur. medicinæ & philoſophiæ Doctor *ſacri Palatii cæſarei comes, conſiliarius cæſareus, & Moguntinus aulicus in parte pri-*

ma

ma ſtellæ notariorum novæ, Coloniæ Agrippinæ 1714. *ſexta vite editæ. in præfat.*

Juvenes, dum conſcribunt inſtrumenta, vocabulis & verbis quaſi ludentes, pro libitu contorta, ac obſcura claris longe præponentes, nova pro ſuo cerebro fingere ſtudentes teutonica latinis ταυτυ λογικῶς miſcentes, exſibilandis utentes phraſibus, quales ſunt &c. — — — eodem modo in advertenda differentia Germanicarum vocum cognatarum orthographica, Germani (etiam qui Docti audiri volunt) hallucientur, ut merito pudeat tam exiguam vernaculæ ſuæ dediſſe operam, ut ne quidem, daß & das, Er & Ehre, ir & ihr &c. noverint ſcribendo diſtinguere. Hæc autem diſtinctio apud terſos auctores, & in Germanico noſtro idiomate exercitatiores colligitur &c.

Heraldiſch-genealogiſcher Beweis,

wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von K. K. Karolingiſchem Geblüte abſtamme.

Felix qui tantis animum natalibus æquas.

LUCAN.

§. I.

Als im Jahre 911. mit dem Könige Ludwig dem Kinde die ganze deutſche (a) Linie des Karolingiſchen Stamms erloſchen war, entſchloß ſich Italien nur einem gebohrnen Italiener die Krone aufzuſetzen. Dieß zog eine Reihe von Factionen nach ſich, unter die auch zehn Prinzen gezählet wurden, welche meiſtentheils von Karolingiſchen Ahnen weiblicher Seite herſtammten; doch hielt man ſie für keine Karolinger mehr, obſchon ſie weiblicher Seite davon entſproſſen waren. (b)

(a) HERMAN CONTRACT. apud *Struv.* ſcript. germ. T. I. ad ann. 911. ubi Rex adoleſcens Ludovicus moritur, & Ratisbonæ ſepelitur, poſt quem, deficiente in *noſtris partibus* ſtemmate regio, Conradus filius Conradi Rex electus, & unctus regnavit annos ſeptem.

ANNAL. WITTICHINDI l. I. ultimus vero Carolorum apud *orientales Francos* imperantium, Ludovicus ex Arnolfo fratruele Caroli, hujus Ludovici proavi natus erat. LUITPRANDUS l. II. c. 126. *ad annum* 912. AVENT. l. IV. pag. 290. in eo familia regia in Germania, & Bojaria defecit &c. Daß nur die Deutſche Karolingiſche Linie ausgeſtorben, und von den Italieniſchen, und Galliſchen Linien noch ächte Sproſſen nach dem Tode des K. Ludwig des Kindes übrig geweſen, iſt auch aus den Worten des Herzog Giſelberts in Lothringen deutlich abzunehmen, da er dem neuerwählten Könige Conrad ſich folgendergeſtalt wiederſetzte: aut ſanguini, aut electioni Conradus debet imperium. Si illud, contendat cum Carolingis in Gallia. Si hoc, mihi obtrudendus non eſt, quem non elegi. WITTEKIND *annal.* l. I. *pag.* 634. apud *Baronium.* ad ann. 913. Denn wären keine ächte Karolinger mehr übrig geweſen, ſo würde Giſelbert den König Conrad nicht angewieſen haben, die Sache mit den Karolingern in Gallien auszumachen. Es iſt hier die Rede nur von den ächten Karolingern in plurali numero: die unächten Karolinger, dergleichen in Baiern Rathold Graf von Meran, denn die davon abſtammenden Fürſten von Dieſſen, und Grafen von Andechs waren, und andere werden hierunter nicht verſtanden.

(b) CHRONICA REGUM FRANC. apud *Kollar. analect. vindo.* T. I. *pag.* 701. mortuo Arnulpho Ludovicus puer ejus filius imperavit quatuor annos. Cui Conradus deficiente ſæpe dicta imperatoria ſtirpe nobili Francorum, *quamvis non de eodem ſtemmate ortus, feliciter ſucceſſit.*

CONTINUAT. *Reginon.* apud *Struv. ſcript. germ.* T. I. *ad ann.* 911. Ludovicus Rex filius Arnulphi Imperatoris obiit, cui Chuonradus filius Chuonradi ab Adalberto occiſi regali jam ſtirpe deficiente in regno ſuccedit.

WIT-

WITTIKINDUS l. I. pag. 634. CONTINUATOR *Reginonis ad ann.* 911. pag. 74. *Philonis Chronolographia* pag. 261.

§. II.

Die Häupter obiger Factionen waren: 1. König Ludwig von Arles, oder von Provence, Poſamides genannt, ein Sohn der Irmengards, welche eine Tochter des Kaiſer Ludwigs des II, und des Königs Poſo in Burgund Gemahlinn war. (a)

2. Odo ein Sohn der Beatrix, einer Gemahlinn des Grafen Roberts, und des Grafen Heriberts I von Perone, und St. Vinzenz Tochter. (b)

3. Eudes ein Sohn der Adelheit, des Kaiſer Ludwigs des Frommen Tochter, und Gemahlinn Roberts, des Starken genannt, als ihres zweyten Gemahls. (c)

4. Rudolph I. König in Burgund, welcher ein Enkel der gedachten Adelheit, und Sohn Conrads ihres erſten Gemahls, als eines Bruders des Abtes Hugo war. (d)

5. Berengar, der ein Sohn der Giſela einer Tochter Kaiſer Ludwigs des Frommen, und Gemahlinn des Herzogs Eberhart von Friaul war. (e)

6. Lambert ein Sohn des Herzogs Quido, oder Wido von Spoleto, und der Ageltrud. (f)

7. Conrad der I. Herzog in Franken, und hierauf König in Deutſchland, der ein Sohn des erſchlagenen Conrads von Lohngau, und der Glismuth, einer Tochter des Kaiſers Arnulphs, war. (g)

8. Heinrich der Vogler, welcher ein Sohn Herzogs Otto des Großen in Sachſen, und der Hadwid, einer Tochter Ludwigs des Dritten (h) und des Deutſchen war, der ſich aber anfangs eben ſo ſehr weigerte die Krone anzunehmen, als ſehr ſie ſein Vater Otto ausſchlug.

9. Eberhard, und deſſen Bruder Lothar, Söhne der Alkaida, die eine Tochter König Ludwigs des Frommen, und Gemahlinn des Grafen von Paris, jener ein Stifter der Würzburgiſchen, dieſer der Bambergiſchen Linie war. (i)

10. Hugo, der ein Sohn des Grafen Theobalds, und der Bertha, einer Tochter des Königs Lothar des Jüngern in Lothringen, und einer Enkelinn des Kaiſer Lothars des Erſten war. (k) Auſſer allen andern aber, welche auf Italien Anſpruch machten, war aus der Weſtfränkiſchen Linie des Karolingiſchen Geſchlechts von männlicher Seite her Karl der Einfältige noch übrig. (l) Dieſe ſtritten nun miteinander ſo ſehr, daß es keinem mehr aus ihnen gelang die fränkiſche Monarchie, wie ſie unter Karl dem Großen, und ſeinem Urenkel Karl dem Dicken ſtand, unter ein gemeinſchaftliches Oberhaupt zu bringen. (m)

(a) Einleitung zur römiſchen und deutſchen Hiſtorie. pag. 730. ſeq.

IOACHIMI MADERI præf. in Gervaſii Tiber. otia imper. OTTO FRISINGENSIS VI. 9. CHRON. Regino. ANNAL. METENS. & FULDENSES ad ann. 888.

(b) WILHELM GEMIT.

ANNAL.

ANNAL. FULDENS. MELANCHTON in chron. Carionis.

(c) FRATRES SAMARTHANI dans l'hiſtoire généal. de France. T. I. pag. 260.

(d) GUNDLING. otia I. pag. 101.

(e) LUITPRANDUS. c. 7. vita Berengarii in verſ. &c. AB ANONYMO in ſcript. Brunſvic. *Leibnizii* T. I. ibidem *Pagi* critica.

(f) Einleit. zur römiſch- und deutſchen Hiſt. p. 730 &c.

(g) BAR. DE SENKENBERG ſelect. Jur. & hiſt. T. III. pag. 137.

GUNDL. de *Conrad.* I. pag. 29. ſeq.

(h) DITMAR. Merburg. edit. Leibnizii pag. 324.

GUNDLING de *Henrico* I. pag. 79. ſeq.

(i) GUNDLING de *Conrad.* pag. 29. ſeq.

(k) Georg Lohmayers Hiſt. und Geneal. Erläuterung der europäiſchen Reiche. T. I.

(l) Unde ajebat *Giſelbertus*, aut ſanguini, aut electioni Conradus debet imperium. Si illud, contendat cum Carolingis in Gallia: ſi hoc, mihi obtendendus non eſt, quem non elegi. Hievon ſiehe mehr bey Wittekind *annal.* l. I. pag. 634. und bey BARONIUS *ad ann.* 913.

(m) CONTINUAT. *Reginonis.* ad ann. 911. pag. 34.

§. III.

Die Franken von Normännern, die Sachſen und Thüringer von Hunnen und Wenden gedrücket, ſuchten am erſten einen neuen gemeinſchaftlichen König von deutſchem Geblüte, (n) und erhoben nach dem Vorſchlage Herzogs Otto des Großen in Sachſen den Herzog Conrad von Franken (o) auf den deutſchen Thron; obſchon nun Conrad mütterlicher Seite ein

Karolinger war, (p) ſo waren doch die andern deutſchen Völker mit ihm nicht zufrieden, und ſtimmten mit ſeiner Wahl nicht ein (q). Als aber Conrad der König Gewalt wider die Fürſten anzuwenden verſuchte, wie die Karolinger (r) zu herrſchen, und die Macht der Grafen, und Herzoge einzuſchränken anfieng, ſo ſetzten ſich Arnulph in Baiern, Burchard in Schwaben, Eberhard in Franken, und Giſelbert in Lothringen wider ihn, indem dieſe Landesherren ihre Gewalt von dem Volke, und nicht vom Kaiſer empfangen zu haben glaubten (s). Zwar hatte ſich König Conrad (t) im Jahre 914 mit den meiſten Ständen verglichen, doch war Arnulph in Baiern nicht auszuſöhnen, der mit Weib und Kindern zu ſeinem Schwiegervater in Ungarn floh (u). Als im Jahre 818 Conrad ſtarb, und Heinrich Herzog in Sachſen, der Vogler genannt, zum deutſchen Könige gewählet war, kehrte Arnulph mit ſeiner Familie wieder aus Ungarn zurück, und wollte auf heftiges Zudringen der Bayern und Oſtfranken ſelbſt (w) König werden. Heinrich lud ihn durch Abgeordnete zu einer mündlichen Unterredung ein, und ſchloß mit ihm einen für Baiern ſehr vortheilhaften Vergleich. Dieſem zufolge entſagte Arnulph dem königlichen Titel, ſollte aber alle Länder und Rechte ſeiner Vorfahren beſitzen, und noch neben dieß das Recht genießen, in ſeinen Ländern Biſchöfe und Prälaten aufzuſtellen (x). Fürwahr ein Vergleich, den weder Conrad noch Heinrich mit einem andern ſchloß.

Nun

Nun entſtehen zwo Fragen: Erſtens, wer waren Herzogs Arnulphs Vorfahren? Wir antworten: vor dem Karolingiſchen Stamme die Agilolfinger, und unter dieſen die K. Karolingiſchen Statthalter, Præfecti, miſſi regii, und endlich Herzog Luitpold ſein Vater. Zweytens, woher ſtammte Herzog Luitpold, daß ſein Sohn Arnulph Herzog in Baiern ſo groß that, daß König Heinrich ſo großmüthig und freundſchaftlich ſich verglich, ihn ſogar ſeinen Freund nannte, und nicht ſeinen Vaſallen?

(n) WITT. l. I. *annal.* quærebat autem omnis populus Francorum, & Saxonum Diadema Ottoni imponere.

Lehmanns Speieriſche Chronik, 3. B. 51. C.

(o) BODON. *Syntagm. Gandesheim.* c. I.
DITMARUS l. I. pag. 325.
LUITPRAND l. II. C. 7. c. 7.
CONTIN. Reg. ad ann. 911.
WITT. l. I. ann. p. 634.

(p) B. DE SENK. *ſelect. jur. & hiſt.* T. III. p. 137.

(q) WITT. l. I. annal.

(r) WITT. l. I. annal. p. 634. 635. 642.
DITM. l. II. p. 325.
ANNALISTA ſaxo ad ann. 914.

(s) CONT. REG. ad ann. 919.
SIGEBERT. gemblac. ad ann. 914.
LUITPRAND. l. II. c. 7.
GOBELINUS PERSONA *cosmodromet* VI. c. 46.
GEBHARDUS *de caſibus monaſt. S. Galli*, aut ſanguini, aut electioni debet Conradus imperium: ſi illud, contendat cum Carolingis, ſi hoc, mihi obtrudendus non eſt, quem non elegi.

(t) LUITP. l. II. c. 7.
SIGEBERT. GEMB. ad ann. 914.

(u) LUITP. apud *Reuber* ſcript. germ. c. VII. p. 155. Arnolphus autem nimio terrore coactus cum uxore & filiis ad Hungaros fugit, fuitque ibi idem, quoad vitalis aura Conradi rexerat artus.

(w) LUITP. loc. cit. & p. 156. ipſo namque morte obeunte memorati principes coronam cunctaque regalia indumenta Henrico duci contulerunt. —— —— Hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore, & filiis ab Hungaria rediens honorabiliter a Bavaris, & orientalibus Francis ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, vehementer ab eis expoſcitur. —— —— Rex Henricus prævalido collecto exercitu in Bojariam tendit, quod Arnoldus, ut audivit, ejus non eſt paſſus in Bojaria præſtolari adventum. Verum collatis, quibus valuit, copiis hic obviam properat. Cupierat ſane & ipſe Rex fieri.

COSMAS PRAGENSIS nennet ihn auch wirklich mit Aventin einen König. anno 937. obiit Arnulphus Rex Bavariæ *in chron. ad ann.* 936.

v. etiam *annaliſt. ſax.* ad ann. 919.

(x) AVENT. l. IV. 22.

Non ſolum Bojariæ regnum (*ita Aventinus loquentem inducit Regem Henricum*) utpote Nariſcos, Altmanos, Chambauros, Bolthos, Illiſcos, Marcomannos, Vindelicos, Noricos, Auſtriacos, Tyrolios, Atheſinos, Veronas, Styrios, Charinthios, Venetos, Pannonios, tibi, ſicuti poſſides, permitto, verum ſacrarum ædium quoque, opum Eccleſiaſticarum, Epiſcoporum, Sacerdotum, Myſtarum, Monachorum, Antiſtitum, omnium curatorem te eſſe jubeo & Patronum. Illos tibi in clientelas dico, modo nomen inutile Regis abdicato, cuncta alia tibi habeto. Quid nunc aliud tibi vis, quod tibi poſſit ad ſupremam territorii tui poteſtatem deeſſe?

LUITP.

LUITP. l. II. c. 7.

Æquum, juſtumque nobis videtur, ut quod prædeceſſores non habuere tui, tibi concedatur: ſcilicet quatenus totius Bojariæ Pontifices tuæ ſubjaceant Ditioni, tuæque ſit poteſtatis uno defuncto alterum ordinare.

WITT. l. I. p. 637.

DIPLOMA FRID. I. Imp. in Gewold. addit. ad Hundii Metrop. T. III.

METROP. HUND. pag. 407. Adelbodus §. 10. pag. 333.

DITM. XI. l. 2. c. 7. & lib. 5. pag. 368.

ANONYMUS SAXO in hiſtoria Imperatorum apud *Menke.* T. III. ſcript. rer. Germ. p. 74.

Inſtitutiones epiſcopatuum Bavariæ obtinuit, & de cætero dux epiſcopatus Bavariæ porrexit. Ex hoc igitur dux Bavariæ principibus terræ ſuæ imperat, & eisdem ad curiam ſuam venire demandat.

ANNAL. SAXO ad ann. 920. p. m. 245. Æquum autem juſtumque nobis videtur (*ajebant ſtatus Bavariæ ad Arnulphum*) ut a cæteris non diſſentiens hunc Henricum (Regem eligeres): ipſe vero te (hac ſcilicet conditione) ut tam fortunatum, & prædivitem virum hoc pacto bearet, animique ſerenitatem mulceret, ut quod prædeceſſores non habuerunt tui, tibi concedatur, ſcilicet quatenus totius Bojariæ Pontifices tuæ ſubjaceant ditioni, tuæque ſit poteſtatis uno defuncto alterum ordinare. Connivens igitur Arnoldus huic optimo ſuorum conſilio Henrici Regis miles efficitur (*ſecundum Wittekindum* amicus) & ab eo, ut jam dictum eſt, conceſſis totius Bojariæ pontificibus honoratur.

CHRON. TEGERNSEENSE apud *Bern. Petzium Theſ.* T. III. P. III. p. 500.

Hic eſt Arnulphus ille, qui — — jure ſibi in concordiæ vim ab Henrico principe de inveſtiendis Eccleſiis Bavariæ juxta morem antiquum conceſſo abutens &c.

MONUMENTA TEGERNSEENSIA apud *Petz.* pag. 495.

Henricus pro pace epiſcopatus terræ ſuæ regio jure juxta antiquum conceſſit.

Es war auch das Bildniß des Herzogs Arnulph auf der Spitze des Kirchenthurms zu St. Emmeran in Regenſpurg mit einer königlichen Krone gezieret zu ſehen. v. *Mauſoleum S. Emerani* cap. 32. p. 213. noviſſimæ editionis.

§. IV.

Dieſe zweyte Frage enthält ſehr viele, und ungemein große Schwierigkeiten. Töllner, Gewold, Adelzreiter, v. Ludewig, Gundling, v. Falkenſtein, v. Wilhelm, v. Juſti, v. Buat, und Lipowsky arbeiteten mit vielem Eifer, den man an dieſen großen Geſchichtsforſchern bewundern muß, an dieſem wichtigſten Gegenſtande: und doch ſind die Wirkungen ihrer Arbeiten nichts mehr, als Hypotheſen, die zwar ihren Grad von Wahrſcheinlichkeit haben, aber auch dieſen verlieren müſſen, wenn man ihnen eine neue an die Seite ſetzt, welche wenigere, und geringere Schwierigkeiten zurück läßt, den in der Geſchichte gegründeten Umſtänden mehr entſpricht, keinen Widerſpruch enthält, und mit allen Prädikaten, die in königlichen Diplomen, und in den bewährteſten Chroniken dem Herzog Luitpold, und ſeinen Nachkommen beygeleget werden, vollkommen übereinſtimmet.

Wir wollen daher dieſe Prädikate unterſuchen, durch einen daraus gezogenen Schluß Luitpolds Vater ausfindig machen, und ſeinen Namen angeben; vielleicht

ſind

ſind wir ſo glücklich, ſeine Mutter, Heurath, Geſchlechtswappen und Landgüter zu entdecken.

§. V.

Vor allem nehmen wir als gewiß an, wie es auch bey den heutigen Geſchichts- und Geſchlechtskundigen ausgemacht iſt, daß Luitpold einen Sohn Arnulph hatte, welcher ihm in der Regierung folgte, und ohne Verſchulden der Böſe genannt ward (a), der ſich auch um die Chriſtliche Religion nicht weniger, als ſein Vater Luitpold (b) um die Kirche zu Paſſau verdient machte. (c)

(a) ANNAL. SAXO apud *Eccard ſcript. germ. ad ann.* 907. Anno Dominicæ Incarnationis DCCCCVII. Luitpoldus Dux Bavariæ ab Ungaris eſt in prælio occiſus. Arnulphus Luitpoldi filius in Ducatu ſucceſſit, vir animo, & corpore ſpectabilis.

Cont. Reg. ad ann. DCCCCVII. Bavari cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in qua congreſſione Luitpoldus Dux occiſus eſt, cui filius Arnulphus in Ducatu ſucceſſit.

HEPITANUS ad ann. 907.

CHRONIC. *Laurishein.* p. 69.

CHRONIC. *S. Galli.* ad ann. 913.

Ungari in Alamanniam, quibus per Bavariam redeuntibus Arnolphus filius Luitpoldi, & Erhanger cum Bertholdo, & Udalrico cum eis pugnaverunt, & eos ſuperarunt, *confer.*

ANNALIST. SAXO ad ann. 913.

DU BUAT *orig. Bojic.* P. I. p. 241. & P. II. p. 4.

(b) GEBWOLDUS in *Hundii Metropol. Salisburg.* T. I. pag. 351.

(c)

(c) FRAGMENTUM Codicis Mſc. in Ratisbona monaſtica. P. I. edit. 1752. pag. 232.
Poſt hæc, & alia glorioſus Dux noſter Arnulphus virtute ex alto indutus fortitudine clarus, & victoria enituit eximius, quia de progenie Imperatorum, & Regum eſt ortus, & per ipſum populus Chriſtianus de ſævienti gladio paganorum eſt redemptus, & in libertatem vitæ translatus.

§. VI.

Gewiß iſt, daß dieſer Arnulph der Böſe zwey Herzogthümer, nämlich Baiern, und Kärnthen ſammt den hiezu gehörigen Markgrafſchaften beſaß, nämlich gegen die Böhmen und Mähren hin, Oeſterreich, gegen die Hunnen, Steyer und Iſtrien. (a)

(a) Luitprand bey Reuber 14. c.
Arnoldus Bojariorum, & Carentanorum Dux.
MAUSOLEUM S. EMERANI edit. nov. p. 211 ſeq.
CUSPINIANUS in Auſtria p. 8. TRITHEM. in chron. Duc. Bav.
CHRONICON AUGUSTENSE *ad ann.* 1152. in *Freheri* Script. rer. Germ. T. I. edit. nov. p. 510.
HELMODUS *chron. Slav.* l. I. c. 8.
Hunds Stammb. P. I. p. 21. & 22. item 71 & 72 ſeq.

§. VII.

Die Titulatur, daß ſich Arnulph Herzog in Baiern, und in den anliegenden Ländern ſchrieb, wird weniger fremd ſeyn, wenn man weiß, daß Herzog Arnulph auch im Nordgau eine Gaugrafſchaft, die aber mit der Oſtfränkiſchen Mark nicht das mindeſte gemein hatte, beſaß, die ſein Vater Luitpold zu den

Zeiten der Bambergiſchen Markgrafen gleichfalls ſchon im Beſitz hatte, und ſie unter ſeine Länder zählte, (a) worin ihm auch nach ſeinem Tode ſein Prinz Ludwig folgte (b). Eben dieſer Herzog Arnulph war ſchon Baieriſcher Markgraf gegen Orient, ehe er zum Herzogthum in Baiern gelanget iſt, (c) folglich ſchon vor dem Tode ſeines Vaters Herzogs Luitpold. (d)

(a) MEICHELBECK hiſt. Friſ. T. I. P. II. p. 429. N. 983.
Arnolfus divina ordinante providentia Dux Bojauariorum, & adjacentium Regionum omnibus epiſcopis, militibus & Regni hujus præſentibus quidquam enim benevolentiae &c.

(b) FALKENSTEIN cod. Dipl. p. 18.
PETZ. T. I. Theſ. anecd. P. III. col. 62.
MAUS. EMER. l. prob. p. 131 & 132.

(c) MEICHELBECK hiſt. Friſ. P. I. p. 159. Conrado I. in regem Germaniæ electo, Proceres Boji Arnolphum ſeu Arnulphum Luitpoldi in acie cæſi filium, jam ante hac finibus Bojariæ, qua orientem ſpectat, præfectum in Ducem ſibi elegerunt.
Item in inſtr. n. DCCCCLXXXIII. p. 420.

(d) REGINO ad ann. 907. apud Piſtor. T. I. p. 101.
GROLLIUS de Ducatu Franciæ Rhenanæ in actis academiæ Theodoro-Palatinæ T. III. hiſt. p. 371.

§. VIII.

Aus einer uralten St. Emmeraniſchen Schrift muß und kann man auch billig ſchließen, daß er aus dem Geſchlechte der Kaiſer entſproſſen, und ein Verfechter der Chriſtlichen Religion geweſen ſey, (a)

(a) FRAGMENTUM COD. *Mſc. in Ratisbona monaſtica.* P. I. edit. 1752. p. 232.

Poſt hæc & alia glorioſus dux noſter Arnulphus virtute ex alto indutus, fortitudine clarus, & victoria enituit eximius, quia de progenie Imperatorum, & Regum eſt ortus, & per ipſum populus chriſtianus de ſævienti gladio paganorum eſt redemptus, & in libertatem vitæ translatus.

Man denke ja nicht, daß dieſes blos ein Lobſpruch eines guten Mönchs ſey. Denn die Mönche waren mit ihm am wenigſten zufrieden. Daher haben Berno von St. Gallen im Jahr 1048. Metell von Tegernſee im Jahr 1160, und Otto von Freyſingen im zwölften Jahrhunderte ihn als die erſten den Böſen genannt. Die Wahrheit des obigen Fragmentes beſtätiget auch Hepidan von 11 Jahrhundert, der ihn den beſten Herzog von Baiern im Jahre 913 nennet.

§. IX.

Eben dieſer Arnulph der Böſe hatte Berthold Markgrafen in (a) Winsgau zum Bruder, der hernach Herzog in Kärnthen geworden. (b)

(a) MEICHELB. hiſt. Friſ. T. I. P. I. hiſt. L. III. c. I. §. II. p. 163. &c.

Idcirco noverint omnes fideles noſtri — — qualiter nos (*Rex Henricus I.*) — — hactenus injuſte ablatum in jus proprietatemque præfati monaſterii (*Eccleſiæ Friſingenſis*) per hoc noſtræ auctoritatis præceptum remittimus perpetualiter poſſidendum, hoc eſt Majes, & chorzes, & chames — — quæ ſita eſſe noſcuntur in pago venuſto in comitatu Bertholdi.

Item l. c. p. 164. Bertholdus divina favente clementia dux, Ruperto, & Merolto noſtris fidelibus cognoſcere volumus, quod dilectiſſimus frater noſter Arnolphus

nolphus una nobiſcum rogatu Wolframi, — — cum noſtris fidelibus convenimus, ibique invictiſſimus frater noſter — — quasdam res ejusdem Eccleſiæ quondam injuſte abſtractas cum conſilio fidelium ſuorum relaxavit. &c.

(b) DU BUAT. *orig. Bojc.* P. II. in *appendice* N. 2. item P. II. p. 13.

§. X.

Endlich wird der von ſeiner Flucht aus Salzburg, oder Ungarn zurückkehrende Arnulph der Beſte, unrecht der Böſe genannt, von den Baiern, (a) die ohne das von der Agilulfinger Zeiten her das Recht hatten, ſich ein Oberhaupt zu wählen, und von den **öſtlichen Franken** mit allen Ehren aufgenommen, und ſehr gebethen, daß er ihr König werden ſollte (b). Allein da die Schwaben, Lothringer, Thüringer, und Sachſen auch noch etwas zu reden hatten, und König Heinrich dem Vogler anhiengen, ſo konnten die Stimmen der Baiern und orientaliſchen Franken nicht durchdringen, um dem aus ſeiner Flucht zurückkehrenden Arnulph die deutſche Krone aufzuſetzen. König in Baiern konnte Arnulph leichter, als König in Deutſchland geworden ſeyn. Die Oſtfranken, ſo gut ſie es immer mit dem Arnulph meynten, ſahen ihre Bemühung vereitelt durch den Vergleich, welchen Arnulph mit K. Heinrich dem Vogler bey Regenſpurg getroffen.

(a) AVENT. l. IV. p. 290.

DITMAR. reſtitutus l. V. apud *Leibnitz.* ſcript. Br. p. 368.

PFEFFINGER ad vitr. T. II. p. 412.

LUDWIG *ſcript. rer. Bamberg.* p. 694.

(b)

(b) LUITP. P. II. c. 7. apud *Reuber ſcript. rer. germ. juxta editionem Joannis*, hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore & filiis ab Hungaria rediens honorifice a Bojariis atque ab orientalibus Francis ſuſcipitur: neque enim ſolum ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, ab eis vehementer exoratur.

MONUM. BOJ. *Vol. XI.* p. 24. in lamentis Monachorum Oberaltachenſium ſæculi decimi tertii.

§. XI.

Die bisher angeführten Prädikate ſind ſchon hinlänglich Arnulphs Abſtammung aus dem K. K. Hauſe darzuthun; doch weil es darauf ankömmt, ob er mütterlicher, oder väterlicher Seite abſtamme; und da es gewiß iſt, daß ſeine Mutter keine Karolingerin war: (denn Luitpold zeugte ihn und ſeinen jüngern Bruder Berthold mit der einzigen Kunigunda, einer Schweſter der Schwäbiſchen Fürſten, und königlichen Prokuratoren, Erchangers und Bertholds) ſo haben wir noch die Prädikate zu unterſuchen, welche Luitpolden in königlichen Diplomaten, und öffentlichen Urkunden gegeben worden ſind.

HEPIDANUS *Monachus ad ann.* 913. Erchanger & Berthold frater ejus, & Udalrichus comes auxiliante illis nepote eorum Arnolpho optimo duce Bojariorum totum exercitum eorum juxta Inne fluvium occiderunt.

§. XII.

Herzog Luitpold wird ein Enkel des Königs, oder Neffe genennet, als er im Jahre 895 unter dem Kaiſer Arnulph in die Bairiſchen Aemter, und Würden

des abgeſetzten Mähriſchen (a) Grafen Engildico eingeſetzt war, (b) welche er auch noch im Jahre 903 beſaß (c). Seine Verdienſte erwarben ihm die Gunſt des Kaiſers, der ſelbige nicht unbelohnt ließ. Luitpold ſchlug im Jahre 893 den unbändigen Zwentipold, Herzogen in Mähren, Böhmen und Schleſien (d). Er ſtand dem Kaiſer Arnulph in dreyen Heereszügen gegen den Guido Herzogen von Spoleto im Jahre 894, und 898 mit gutem Erfolge bey; half ihm auch nicht nur das Langobardiſche Reich, ſondern auch die Römiſche Kaiſerswürde beym Pabſt Formoſus erwerben (e). Seine Verdienſte wurden mit der Markgräflichen Würde gegen Oſten, das iſt, gegen Böhmen und Ungarn, gekrönet: nach dem Tode des Sorabiſchen Markgrafen Adalberts wurde unſerm Luitpold auch die Sorabiſche Mark zu Theil: nämlich gegen Norden, und Thüringen. (f)

Das Wort Marachenſis iſt mit dem Nennworte Marchenſis nicht zu vermiſchen. Marachenſis kömmt her von Maravia, oder Mähren. Der Biſchof Ditmar von Merſeburg, und der Annaliſt Saxo im VII. B. im Jahre 1017 erzählen, daß der heil. Kolomanus in confinio Bavariorum & Marachenſium ſey gemartert worden: und P. Rader hat im III. T. p. 111. Bav. Sanctæ weitläufig bewieſen, daß es zu Stockerau an der Donau drey Meilen oberhalb Wien geſchehen ſey. Da war alſo im Jahr 1017 die äußerſte Gränze zwiſchen Baiern und Mähren. Marchenſis, oder Marchiſi kommt her von Marca, und heißt ſoviel, als Marchio.

(a) MURATORI ANTIQUIT. ITALIÆ T. I. Diſſert. 6. p. 260.

(b) FRAGMENT. annaliſtæ Fuldenſ. in *Kollars analect. Vindob.* T. I. col. 526, & *apud Freher*. pag. 98. Engildico Marachenſis Bojariorum honoribus privatus eſt, in cujus locum Luitpoldus *nepos Regis* ſuffectus eſt.

(c) GEWOLD *Metr. Salisb. T. I. p.* 51. *&* 166. Ludovicus Rex per interventum — — Luitpoldi ſcilicet dilecti propinqui noſtri — conceſſimus in pago Nordgew in comitatu Luitpoldi in villa, quæ dicitur Teorinhova, quæ eſt contigua loco, qui dicitur Sentilbach. A. Ch. DCCCCIII.

(d) REGINO ad ann. 890. SIGEBERT. GEMBLAC. ad ann. 893. & ANNAL. FULDENS. ad h. a. & ad ann. 898. apud *Freher*. pag. 68. T. I.

LUITPRANDUS l. I. c. 3. ÆNÆAS SYLVIUS.

(e) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 895 & 898.

ECCART *hiſt. franc. orient.* T. II. p. 805.

(f) HERMANNUS CONTRACTUS *ad ann.* 907. apud *Piſtorium ſcript. rer. germ.* T. I. p. 255.

LAMBERTUS ASCAFFENBURGENSIS apud *Piſtor. ſcript. rer. germ.* T. I. p. 313.

CONTINUATOR *Regin.* apud eundem T. I. p. 101.

KROLLIUS in *actis academiæ Theodoro-Palatinæ* T. III. hiſt. p. 371. Not. u.

Und in ſeinem erſten Verſuche einer erläuterten Geſchlechtsgeſchichte ꝛc. p. 3.

Dahero unſer Luitpold von gedachtem Lambert zu Aſchaffenburg loc. cit. ein Herzog der Thüringer, das iſt, gegen die Thüringer genannt wird; fürwahr ein dreyfacher Markgraf gegen die Soraben, Böhmen, Mähren und Ungarn.

§. XIII.

Inzwiſchen müſſen wir erörtern, wo Engeldik Graf, oder Markgraf geweſen ſey? in Nordgau, oder

bey

bey Stockerau? Zu Zeiten der Bambergiſchen Markgrafen treffen wir in Nordgau einen Engildik in den Jahren 889 bis 895, (a) nach ihm unſern unſterblichen Luitpold, (b) und nach Luitpolden ſeinen Sohn Arnulph an, nicht aber als Markgrafen, ſondern als Gaugrafen, (c) im Jahre 905. Da der Oſtfränkiſche Markgraf, Albrecht von Bamberg wegen ſeiner Streitigkeiten, mit den Wetterauiſchen Grafen, Conrad und Eberhard, enthauptet wurde, war Adelbert jener Markgraf von Bamberg, von welchem Conrad Graf von Haußgau, oder von Frißlar in einem Scharmützel im Jahre 905 erſchlagen worden. Als aber eben dieſer Markgraf Adalbert wegen dieſes friedbrüchigen Verfahrens noch im nämlichen Jahre nach dem ausgefallenen Urtheil der Reichsverſammlung zu Tribur den Kopf laſſen, und alle ſeine Güter verlieren mußte, ſo wurde dieſe Bambergiſche Markgrafſchaft gegen die Sorwenden, oder Slaven, welche die Lausnitz, Böhmen und die Länder auf beyden Seiten der obern Elbe beſaßen, unſerm Herzoge Luitpold ertheilet, und alſo kam dieſe Markgrafſchaft weder an einen Engildiko, noch an den hinterlaſſenen Sohn Leopold des enthaupteten Markgrafen Adalbert, als welchen letztern Kaiſer Heinrich I. ums Jahr 936 erſt mit der Markgräflichen Würde von Oeſterreich, und alſo erſt 29 Jahre nach dem Tode unſers Herzogs Luitpold mit der Orientaliſchen Mark begnadiget, (d) dergeſtalt, daß er unter dem Herzoge von Baiern ſtände. Die Sorabiſche, oder Bambergiſche Mark enthielt in ſich die Ländereyen zwiſchen der obern Rednitz, dem Mayn

und der Saale gegen Thüringen ſammt den Städten Brämberg und Babenberg, wie Pfeffel in den Abhandlungen der Churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften II. Band, Seite 205 beweiſet. Die Böhmiſche Mark hingegen ſchloß ein in ihrem Schooße den Landſtrich zwiſchen dem Regen, Raab, Pegniz, Regniz, der Naab, der Egra, Cham, und Böhmerwald, nebſt den Städten Regenſpurg und Vohburg, und wurde in jüngern Zeiten, nämlich nach der Mitte des eilften Jahrhunderts die Markgrafſchaft Cham genannt. Dieſe Böhmiſche wird in Anſehung Oeſterreichs eine **nördliche**, in Anſehung Bairens eine **öſtliche** Mark genannt werden können.

(a) FALKENSTEIN *Cod. Dipl.* p. 16.
ANAMOD Trad. S. Em. l. II. c. 29. apud *Petz* Anecdot. T. I. P. III. p. 281.

(b) COD. DIPL. RATISB. ap. *Petz* l. c. p. 38. 39.

(c) FALKENSTEIN. l. c. p. 18.

(d) OTTO FRIS. VI. 15. CHRON. SHER. *Petz* in corp. ſcript. Auſtr. T. I. Diſſ. præm. V. 5. 8. 7.
CUSPINIANUS in Auſtr. p. 8.
TRITHEMIUS in Chron. Ducum Bavariæ.

§. XIV.

Nebſt dieſer Oſtbaieriſchen Markgrafſchaft verlohr auch Engeldik ſeine Baieriſchen noch übrigen Ehrenämter (Bojariorum honoribus privatus eſt) in dieſe ward Luitpold, ſo wie in die Markgrafſchaft, vom Könige Ludwig dem Kinde eingeſetzt. Hätte er nur Eine verlohren, ſo würde es heißen, honore privatus

eſt, (a) was verlohr alſo Engeldik noch über die Oſt-baieriſche Markgrafſchaft? Aus dem obigen wiſſen wir, daß Engeldik auch im Nordgau Gaugraf war. Dieſe Gaugrafſchaft verlohr er auch. Luitpold bekam ſie ebenfalls zu ſeiner, welche er ſchon zuvor im Jahre 903 auch in Nordgau hatte (b). Auch im Oeſtlichen be-ſaß Luitpold im Jahre 902, drey Jahre vor Engeldiks Sturze, ſchon eine Markgrafſchaft, und da er, wie im vorhergehenden §. zu ſehen iſt, auch Engeldiks ſeine bey Stockerau bekam, so hatte er auch zwo Oſtbaieriſche Markgrafſchaften (c). Wir halten dieſe Markgraf-ſchaft für die Steyeriſche, oder Böhmiſche (d) denn ſie lag hauptſächlich gegen die Hunnen hin, mit denen Luit-pold oft kämpfte, bis er im Jahre 907 nicht weit von Presburg im Treffen blieb. Glaublich hießen Luitpolds Nachkommen Scyri, und ihr Schloß Scheyern, ſcy-rum (e). Jede Hauptnation, alſo auch Baiern, regnum Bavaricum, enthielt mehrere Würden, die Königliche, und Herzogliche, eine, oder mehrere Pfalz-grafſchaften, Mark- Gau- und Burggrafſchaften nach dem Unterſchiede der Lage, und der Beſchaffenheit des Landes. — Das Land oberhalb der Enns, welches ſchon bey Karl dem Großen eine Mark war, (f) war eigent-lich die Markgrafſchaft gegen Böhmen, alſo auch gegen Mähren das Land unter der Enns. Steyer war eigent-lich die Mark gegen die Hunnen, ſo wie Iſtrien, und hernach Pannonien: alle dieſe Markgrafſchaften muß-ten in der Noth einander wechſelweiſe Hülfe leiſten. Gegen Böhmen war Graf Ernſt noch im Jahre 855

im Beſitze, als Markgraf, (g) gegen Mähren war im Jahre 884 Wilhelm, und Engelſchalk noch Markgrafen (h). Nach ihrem Tode bekam dieſe Stelle ein Graf Arbo, (i) doch Wilhelms, und Engelſchalks Kinder, Megingot, Werinchar, Papo, und Engelſchalk II, oder (welches eines iſt, wie wir unten beweiſen werden) Engeldik lärmten ſo ſehr ſammt ihren Verwandten, daß K. Karl der Dicke dem neuen Markgrafen Arbo ſeine Stelle wieder nahm, und ſelbe dieſen Kindern gab (k). So kam Engeldik zur Markgräflichen Würde unter der Enns von Stockerau an bis Rötz, und Znaim. Engeldik verlohr hierauf dieſe Markgrafſchaft mit ſeinen übrigen Ehrenämtern, und der Markgraf von Steyern Luitpold der Enkel des Königs, wurde darin ſtatt ſeiner aufgeſtellet, oder der Markgraf gegen Böhmen vielmehr in den Gauweſtermannomarcha, der an das Chelgau, Abach und Regenſpurg gränzte. (l)

(a) ANNALISTA SAXO *ad ann.* DCCCCLXXVI. T. I. p. 328.

Henricus dux Bojuariorum honore, & communione privatus Boemiam fugit, quem imperator ibidem valido petens exercitu &c.

WITT. *corbei.* l. III. ap. *Meibom.* *ſcript.* *'germ.* T. I. p. 653 & 655. erat autem junior Arnulphus cum fratribus qui tale conſilium machinatus eſt contra Henricum, eo quod paterno Regno ſubrogaretur, ipſe autem honore Patris privatus eſſet.

(b) Johann von Lang, Kaiſerlicher Rath Baieriſch-hiſtoriſche alt, und neue Nachrichten. München und Augſpurg beym Mertz 1759. P. I. p. 22 & 23. *Ubi Diploma de anno* 904. *Forcheimii in curte regia a R. Lu-*

R. *Ludovico datum continetur, quod Gewoldus in Metropol. Salisburg.* T. I. p. 166 exhibet. Ludovicus gratia Dei Rex — — per interventum, ac conſilium ven. Pontificum Adalperonis, & Erchanpoldi, imo etiam & reliquorum fidelium noſtrorum *Luitpoldi ſcilicet dilecti noſtri propinqui*, ac Gundpoldi comitis æternaliter poſſidenda conceſſimus, hoc eſt *in pago Nordegau*, in *Comitatu Luitpoldi*, in villa, quæ dicitur, Teorinhava, quæ pertinet ad otunaſſam, quæ eſt contigua loco, qui dicitur Sentilpach.

HUND. *Metrop. Salisburg* p. 166. 198. 199. 234. 254.

Die Grafſchaften hatten damals ihre Namen von den Grafen, und nicht die Grafen von den Grafſchaften; daher heißt es in Comitatu Luitpoldi, welche eigentlich in Nordgau, oder wie es ſonſt heißet Sulzgau, lag, welches mehrere Gaugrafſchaften enthielt, und die Flüſſe, Nab, Altmühl, Rez, Rezat, und Pegniz zu ihren Gränzen hatte.

(c) LAURENTII HOHWARTI *Catalogus epiſcoporum Ratisbonenſium* l. II. *ad ann.* DCCCCII. ap. *Oefele* ſcript. rer. Boj. T. I. p. 174.

Huic Tuto (Reginoburgenſis epiſcopus) acceptis Hobis XL. cum mancipiis & ædificiis in Auſtria apud flumen Erlafa a Wiſchingo Patavienſi epiſcopo, invicem illi dedit ad vitam ſuam utendum monaſterium Manſeo, cum conſenſu glorioſi Regis Arnulphi, authore hujus complacitationis Luitpoldo Marchione orientali, ut in libro traditionum LXXXIX litigavit cum Richario abbate metamenſe ſuper Parochia Laichling. actum in Strubinga curte regia anno Domini DCCCCII. regni vero pueri Ludovici II. Tutonis autem epiſcopi VIII.

(d) Von dieſer Steyeriſchen Mark mag Hr. Schulrektor Krollius in ſeinem erſten Verſuche einer erläuterten Geſchlechtsgeſchichte der ältern Ahnherren des Baieriſchen Hauſes S. 40 nachgeleſen werden.

(e) OEFELE *ſcript. rer. Boj.* T. II. p. 32.

PAREUS HIST. Palat. l. I. ſect. 4. p. m. 25.

(f) MON. BOJC. Vol. XI. p. 104. Ludovicus divina largiente gratia Rex Bojariorum &c. qualiter poſtquam terra Avarorum ex parte ab avo noſtro Domino Carolo imperatore capta fuiſſet, ipſius permiſſu, atque conſenſu quædam res in ipſa Marcha ad jus regium pertinentes eidem monaſterio collatæ fuiſſent &c. anno DCCCXXX.

REGINO *ad ann.* DCCCVIII. Carolus Ratisbonam venit, ibique Marcas, & fines Bojariorum diſpoſuit.

(g) MEICH. HIST. FRIS. T. I. P. II. p. 350. n. 702. Rex Ludovicus interea ad Epilingam dies quadrageſimales frequentabat, miſſit aciem Bojariariorum in Bœmanos, quorum ductor Erneſt. comes. anno Domini DCCCLV.

(h) ANNAL. FULD. ad ann. DCCCLXXXIV. cum duo fratres Wilhelmus, & Engilſchalcus, terminum regni Bojariorum in Oriente a Rege, id eſt, ſeniore Ludovico conceſſum contra Maravanos tenuerunt. &c.

(i) ANNAL. FULD. l. c. cum vero non eſſet honor illorum filiis redditus, Arbo in comitatum Domino Rege concedente ſucceſſit.

(k) vid. §. 12. in not. lit. b.

(l) Krollius in den Abhandlungen der Churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. 4. Band, Seite 108. & de ducatu Franciæ Rhenanæ T. III. p. 371. ibidem DU BUAT orig. Bojc. P. I. p. 306 & 312.

DIPLOMA LUDOVICI INFANTIS de anno 901 lib. Probationum Mauſolei S. Emerani N. 32.

§. XV.

Und in der That zeigt es ſich wirklich, daß Engeldik auch an der Donau eine Grafſchaft beſaß; er

er aber verlohr auch dieſe, und Luitpold bekam ſie, der hernach Herzog in Baiern geworden.

In dieſer Grafſchaft war der Ort Samueths-bach, oder Samuetesbach (a). Ob Samueths-bach ſo viel ſey, als Samsbach im Landgerichte Kehl-heim im ehemaligen Kehlgau, oder ob es vielmehr Samsbach im Paſſauiſchen Gebiete, oder endlich Sams-bach im Landgerichte Villshoven ober Paſſau ſey, giebt uns ein anderes Inſtrument bey Anamodius den Aus-ſpruch, in dem darin der Ort Sconashova in die Grafſchaft des Engildiko hineingeſetzt wird. Da nun Sconashova nichts anderes nach heutiger Ausſprache ſaget, als Schonhofen, und ſowohl Schonhofen als Samsbach im Kehlheimer Landgericht gelegen iſt, ſo iſt leicht einzuſehen, daß die Grafſchaft des Engildiko aus dem Kehlgaue, und nicht aus Oſterhofen beſtanden ſeye: und in dieſem Kehlgaue war Luitpold des Engil-diko Nachfolger, und niemand anderer (b). Genug, daß es nicht heißet, nach Engildiko ſey ſein Sohn in den Baieriſchen Aemtern, und Ehrenſtellen aufgeſtellet worden; wie es doch andern Beyſpielen gemäß heißen müßte, wenn ſein Sohn ſein Nachfolger geweſen wäre. Es iſt alſo die Sache ſo auszudeuten; Engildiken ſind die Baieriſchen Ehrenſtellen abgenommen, und nicht ſeinen Söhnen, ſondern einem andern gegeben worden, der ein Neffe des Königs, und kein Sohn Engildiks war, und der Luitpold hieß.

Es geſchah eben ſo, wie mit Megingot, Werin-char, Babo, und Engelſchalk II. nach dem Tode ihrer

 Väter,

Väter, deren zween Gebrüder, und Oeſtlichen Markgrafen Wilhelms I, und Engelſchalks I, da dieſe vier Söhne hintangeſetzt wurden, und Arbo zum Markgrafen gemacht wird. Ihre Väter waren doch nicht, wie Engeldik abgeſetzt, und dieſe Söhne hatten alſo in Anſehung des Wohlverhaltens ihrer Väter weit größern Anſpruch auf die Erbfolge, als Engelſchalks des Zweyten, oder Engeldiks Söhne (c). Zu jenen Zeiten waren nämlich die Graf- und Markgrafſchaften, ja ſelbſt die Herzogliche Würde noch kein wahres Eigenthum, ſondern nur Belohnungen, tapferen Generalen, und wohlverdienten Männern lebenslänglich ertheilt (d). So war auch Karlmanns Schwiegervater, ſammt ſeinen Enkeln von K. Ludwig verjagt (e). Wären Aemter und Würden damals ſchon erblich geweſen, ſo wäre es ehe glaubwürdig, obſchon nichts deſtoweniger noch ungewiß, daß Luitpold des Engeldik Sohn geweſen wäre: denn durch unwürdiges Betragen konnten ſich die Väter die Strafe der Entſetzung für ſich, und ihre Familie zugezogen haben. Als der Fränkiſche Graf Adalbert von Bamberg nach dem zu Tribur von den Reichsſtänden gefällten Todesurtheile im Jahre 906 hingerichtet worden, ſo wurden deſſen Güter nicht der Familie des enthaupteten Adalbert zu Theile, ſondern theils zum Fisko gezogen, theils unſerm Herzog Luitpold, der denſelben in der Feſtung Terres belagert hatte, theils der Geiſtlichkeit und dem Adel geſchenket. (f)

(a) MAUS. S. EMER. l. prob. p. 62. Karolomanus eidem quosdam res in pago, qui dicitur Tonogewe in co-

comitatu Engildeonis — — in villa, quæ vocatur Samutesbach donavimus — — datum III. Non. Decemb. anno Chriſto propitio III. (a. c. 879) Domini Karolomanni ſereniſſimi Regis in Bavaria.

ADDITAMENTUM *Ann. Franc. Lambertian.* ad ann. 895. ubi formalia.

REGINO ad ann. 907. Bavari cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in qua congreſſione Luitpoldus dux occiſus eſt, cui filius Arnulphus in ducatu ſucceſſit.

REGINO ad ann 890.

SIGEBERT. gemblac. ad ann. 893.

ANNAL. FULDENS. ad h. a. & ad ann. 895 & 898.

LUITPRANDUS. lib. I. cap. 3.

AENAS SYLVIUS.

ANNAL. SCHIRENS. Cœnobii ad ann. 907. Ungara gens Luitpoldum ducem Bojarum, gente Francum, prælio fundunt, & trucidant.

FROAMUNDUS *Monachus Tegernſeenſis in hiſt. ap. Petz. Theſaur. Anecdod.* T. 3. P. III. *col.* 495. poſt Arnulphum Regem Luitpoldus Pater Arnoldi ducis ſuſcepit ducatum.

EGGEHARD *abb. Urag.* ad ann. 907. Arnulphus Luitpoldi filius in ducatu ſucceſſit, vir animo & corpore ſpectabilis.

(b) ANAMODIUS lib. I. cap. 33. ap. Petzium Theſaur. Anectod. Tom. I. Parte III col. 282.

FALKENSTEIN codex Diplom. Nordgaviæ veteris. N. 9.

(c) ANNAL. FULDENS. ad ann. 884. cum vero non eſſet honor illorum filiis redditus, Arbo in comitatum Domino Rege concedente ſucceſſit.

VALVASOR Ehre des Herzogthums Krain, P. III. l. 10. p. 120.

(d) SCHURZFLEISCH de Marchia Miſn. §. 2.

Hundo

Hunds Stammbuch, P. I. p. 21. 22. 71 & 72. P. II. p. 400.

HELMOLD. *chron. Slav.* l. I. c. 8.

JANUS *in Diſſertatione de Bojaria francis ſubjecta* §. 14 ſeq.

Köhlers Reichshiſtorie, p. 2763.

(e) ANNAL. BERTINIANI ad ann. 861. Carolomanus Ludovici Germaniæ regis filius, cum Reſticio vicinitorum regulo fœderatur, a patre deficit. — Ludovicus ſocerum Carolomani filii ſui Arnuſtum honoribus privat, & nepotes ipſius a regno ſuo expellit.

(f) REGINO ad ann. 897 & 905. LUITPRAND. lib. 2. c. 3.

§. XVI.

Als Karl der Große nach Thaſſilons Entſetzung im Jahre 788 Baiern zu einer ihm unmittelbar unterwürfigen Provinz machte, (a) ſo vertheilte er es unter Grafen, oder Richter und Schultheiße, die in ihren Bezirken in ſeinem Namen richteten (b). Zur oberſten Aufſicht verordnete er einen, oder mehr oberſte Landrichter, oder Landgrafen; ſie hießen miſſi ex palatio, oder a latere Imperatoris. An dieſe mußte man ſich von den Gräflichen Land- oder vielmehr Gaugerichten wenden. So ein oberſter Landrichter war bey Karl des Großen Zeiten in Baiern der bekannte Gerold, neben ihm Graf Meginfried, der Erzbiſchof Arno von Salzburg, und Biſchof Adalwina von Regenſpurg, dann Graf Arendil als Schultheiß (c). Die Freyſingiſchen Urkunden geben uns nach Gerolds Zeiten noch mehrere miſſos,

oder

oder oberſte Landrichter zu erkennen, welche Karl der Große, und ſeine Nachfolger über die Grafen in Baiern ſetzten, die zugleich Erzbiſchöfe, Biſchöfe, oder Markgrafen waren, und daher miſſi perpetui, præſides provinciæ, præfecti; aut Marchiones, manchmal auch Duces, das iſt, miſſi perpetui cum ducali poteſtate aut Militari, ſeu Marchionali öfters genannt wurden. Ein ſolcher miſſus perpetuus cum poteſtate militari, mit der Macht eines Feldherrn, war auch unſer Luitpold, und zwar, wie Aventin ſagt, ſchon unter Kaiſer Arnulphs Regierung, der ihm auf öffentlichem Reichstage den Baiern als Herzog vorgeſtellet haben ſoll (d). Befand er ſich als miſſus an einem Orte nicht, wo er doch nothwendig war, ſo konnte er einen miſſum ſchicken, (e) wie es Gerold zu thun befugt war, der ebenfalls eine vizekönigliche, oder miſſatiſche Gewalt hatte: da ein ſolcher miſſus perpetuus cum poteſtate militari Herzog, oder Dux hieß, (f) wie Ernſt der Moriker, (g) Wilhelm und Engelſchalk; (h) ſo gebührte auch Luitpolden der Herzogliche Titel, welchen ihm auch einige Geſchichtſchreiber beylegen, (i) da er noch überdieß älterer Staatsrath des König Ludwigs des Kindes, und Feldherr war (l). Merkwürdig iſt (ſagt H. Johann von Lang, Kaiſerl. Rath und Reichshiſtoriograph p. 15 in ſeinen Baieriſchen Nachrichten. München, 1758) daß Herzog Luitpold die zwey Baieriſchen Markgrafen Wilhelmum, und Engildikonen (Engelſchalk) wegen begangener Untreue habe bey den Köpfen nehmen, ihre Allodialgüter

con-

confiſciren, den Wilhelmum auf dem öffentlichen Conventе zu Regenſpurg enthaupten, und den Engelſchalk der Augen berauben laſſen, deren hinterlaſſene Söhne Wernherus und Uzilo ſodann aus Rache ſich des Landes ob der Enns bemächtigten, die aber endlich von Suetibogio Herzoge in Mähren in einer Schlacht überwunden, gefangen, und ihnen ſodann alle Glieder abgehauen worden (m). Johann Saller, ein Jeſuit, der unſern Herzog Luitpold in ſeinem Manuſcript de tribu Agilofing. cap. 5. N. 3. hergeleitet hatte, will ſogar ſeine Wappen wiſſen, ſo er in ſeinem Schild geführet, nämlich einen rothen Balken im ſilbernen Felde ablanges gezogen, worin zu beeden Seiten des Balkens zween Thürme erſchienen. Aus was für einem Grunde obbelobter Saller dieſe Wappen behauptet, iſt uns nicht bekannt, indem wir das Manuſcript des Saller, ſo in der Bibliothek zu München nach Ausſage des H. Johann von Lang liegen ſoll, nicht geleſen haben (n). Obſchon wir aber ſelbſt der Meynung ſind, daß es dazumal ſchon Geſchlechtswappen der Regenten gegeben habe, ſo behaupten wir doch nicht, daß Luitpold obbeſchriebenes Wappen geführet habe, ſondern eignen ihm im folgenden §. 56 ganz ein anderes Wappen zu.

(a) MEICH. *hiſt. Friſ.* T. I. P. Inſtr. n. L. p. 80.

(b) PFEFFINGER in *vitr.* illuſtr. T. II. p. 401 u. 403. MONACHUS *Egoliſmen* p. 54. Carolus ad Reganesburg pervenit, & ibi Marcas Bajuavariorum diſpoſuit, quomodo ſalvæ contra Avaros eſſe potuiſſent.

EGINHARD *in vita Caroli M.* apud *Reuber.* c. XI. p. 15. Thaſſilo tamen poſtmodum ad regem evocatus neque

neque redire permiſſus, neque provinciæ, quam tenebat, ulterius præeſſe, ſed comitibus ad regendum comiſſa eſt.

(c) MEICHEL. *hiſt. Friſ.* T. I. P. Inſtr. n. CIII. p. 8. ſeq. n. CXV. p. 87. n. CXVI. p. 88. n. CXVII. p. 89. Verum tamen percrevit usque ad Palatium Regis Domini acceptum brevem, & perduxit ante miſſos Domini Regis, id ſunt, Kerolt, Meginfrid, & ibidem finitum eſt ea ratione &c.

CHRON. QUEDLINBURG. *ad ann.* 799. apud *Leibnitzium ſcript.* T. II. p. 276.

(d) AVENTIN. *ann. Bojc.* l. IV.

(e) MEICH. l. c. n. CXL. p. 85.

LUDW. *ger. princ.* l. IV. c. 2. §. 5. p. 10. & in not. p. 11.

STRUV. Jur. publ. c. 3. §. 18.

ARNPEK in chron. Bav. l. 3. c. 15. p. m. 136.

(f) Churb. akad. Abhandlung, 4. B. p. 137. & in not. d. p. 141.

(g) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 861. Carlmannus quoque filiorum Regis maximus res novas molitus eſt. Expulit enim duces, quibus cuſtodia comiſſa erat, Pannonici Limitis & Carantani, atque per ſuos Marcam ordinavit &c.

ECCARD in com. *de R. F. O.* ad ann. 832. T. II. p. 256. ſeq. eruit ex actis Antwerp. d. 15. Jul. ſequentia.

Cum Ludovicus Imperator apud Vindelicenſem urbem, quam anguſtam vocant, conſediſſet, & Judicia haberet, quidam e militibus armi potens & famoſus *Noricus* genere, Erneſtus nomine familiaritatis locum apud illum non promeruit ultimum, partim generoſitatis, partim piæ converſationis experimento: eſt autem locus. &c.

MEICHELB. *hiſt. Friſ.* T. I. P. II. p. 350. n. 702.

(h)

(h) ANNAL. FULDENS. ad ann. 871. Duces Karlmanni.

(i) CONT. *Reg.* ad ann. 907.
OTTO FRIS. VI. 15.
JANUS in Diſſert. de Bojaria francis ſubjecta §. 14.
EGGEHARD. abb. Urag. ad ann. 907. Arnulphus Luitpoldi filius in Ducatu ſucceſſit, vir animo & corpore ſpectabilis.

(k) MON. BOJ. *Vol.* 11. p. 128 & 129. Ludovicus Rex — — &c.

(l) REGINO ad ann. 890. 899.
SIGGEBERT. GEMBLAC. ad ann. 893.
ANNAL. FULDENS. ad h. a. & 895. 898. 899. 900.
LUITPRANDUS lib. I. cap. 3. lib. 2. c. 1 & 2.
ÆNEAS SYLVIUS.
HEPIDANUS in annal. ad. a. 900.

(m) LAZIUS. lib. 7. pag. 27 & 176.

(n) Johann von Lang Baieriſche hiſtoriſche alt- und neue Nachrichten.

§. XVII.

Weiters wird auch Luitpold von K. Arnulph und K. Ludwig dem Kinde nicht nur unſer lieber Hochgebohrner Graf, dilectus, illuſtris comes; ſondern ſogar, unſer lieber Verwandter, charus propinquus noſter, ja auch unſer Neffe, nepos noſter, nepos Regis in dreyen Diplomen genennet, (a) die bey Gewold Met. Salisburg. ſind; das erſte davon T. I. p. 130. das zweyte p. 249. und das dritte p. 351. cum notis Gewoldi. Da ſelbſt in den Diplomen des Königs Ludwigs unſer Luitpold ein Neffe des

des Königs heißet, ſo wird er auch von den Hiſtorikern mit Rechte, nicht aus einem den dortmaligen Geſchichtſchreibern gemeinern Irrthume, ſo genannt. Zuweilen heißet zwar propinquus ein Schwager, doch in dem engern Verſtande immer mehr und mehr ein Blutsfreund. Arnpeke, den dortigen Zeiten näher, deutet dieſes alſo aus, (b) in den um dieſe Zeit geſchriebenen Fuldiſchen Jahrbüchern wird dieſes Wort im Jahre 884 den Blutsfreunden beygeleget. Dort waren die Kaiſer nicht gewohnt, wie jetzt, jede vornehme Herren conſanguineos, oder Dilectos, & propinquos in Urkunden zu nennen (e). Wäre Luitpold ein Sohn Arnulphs geweſen, ſo hätten ihn die Geſchichtſchreiber einen Königlichen Prinzen, oder einen Bruder des König Ludwigs genannt. So nennen ſie K. Arnulph noch im Leben ſeines Vaters Karlmanns Königlichen Prinzen, (d) auch den Biſchof Drugo einen Bruder Ludwigs des Frommen, obſchon Arnulph und Drugo, blos natürliche Söhne, dieſe Ehrentitel in öffentlichen Diplomen nie erhalten haben würden.

(a) MAUS. *S. Emer.* l. prob. N. XXXII. p. 86. RESCH *hiſt. Sabion.* T. II. p. 308. Ludovicus Rex — — Noverint omnes, qualiter Sanctæ Sabionenſis Eccleſiæ venerabilis præſul — — ſupplicante una cum — — Luitpoldo comite Nepote noſtro — Dat. X. Kal. Sept. anno Domini DCCCCI.

HANSITZ *Germ. ſacr.* T. I. p. 981. Ludovicus Rex — qualiter — — per quorundam procerum noſtrorum — — nec non Luitpoldi comitis, & dilecti propinqui noſtri interventum — Dat. XIV. Kal. Febr. anno Domini DCCCCI.

MEICHL. *hiſt. Friſ.* T. I. p. 151.

H. Ludovicus — Rex — idcirco interceſſione fidelium noſtrorum Luitpoldi illuſtris comitis, & chari propinqui noſtri annuentes — Dat. II. Kal. Decembr. DCCCCIII.

AVENT. *excerpta Dipl. Paſavienſia ad ann.* DCCCCIII. apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. pag. 516.

In nomine S. & individ. Trinit. Ludovicus d. fav. clem. Rex &c. ait, Richlarium Batavienſem Epiſcopum per quosdam proceres ſuos, & Adalberonem Antiſtitem, & ſtudioſiſſimum nutritorem ſuum Waltonem Friſingenſem epiſcopum, nec non Luitpoldum illuſtrem comitem dilectum propinquum ſuum aperuiſſe lamentando damna illata ſibi a Paganis circa monaſterium S. Floriani improviſa impugnatione.

OEFELE *l. c. ad ann.* DCCCCVII. p. 707.

Ludovicus (*ex Avent. Rhap.* T. X. p. 68. a.) divina favente gratia Rex ob preces Thetmari Archiepiſcopi, Huopold & Iſigrim, illuſtrium comitum Purhardo epiſcopo Batavienſi ob devaſtationem Dioceſis a paganis, confirmat Oſingam in epiſcopi poteſtatem. Engelbero notarius ad vicem Theotmari ſummi capellani XV. Kal. Julii anno DCCCCVII. Indict. X. anno regni H. Ludovici invictiſſimi Regis VIII. ait ad S. Florianum.

MON. BOJ. *Vol. I.* p. 361. Arnulphus Imperator Auguſtus omnium igitur ſanctæ Dei Eccleſiæ fidelium, præſentium ſcilicet & futurorum, cognoſcat induſtria, qualiter nos ob augmentum mercedis noſtræ, atque interventum Iſſangrini illuſtris comitis noſtri, & Engilberti, cuidam vaſallo Luitpoldi dilecti comitis noſtri nomine Cholo, quasdam res Juris noſtri, quod ad miniſterium Iringi comitis hactenus pertinebat, in comitatu Chuniberti in loco Herigoldeshuſa nuncupato

quod

quod quondam Engilmuot in beneficium habere viſus eſt. &c. anno 899.

(b) ARNPECK. *in chron. Bojc.* l. III. c. XV. Hic Leopoldus francus nobiliſſimus conſanguineus Arnulphi Cæſaris. (*non uterinus.*)

CAPITULARIA CAROLI MAGNI apud *Hundium* in Metropol. Salisburg. *Tom. I.* pag. 311. *ubi formalia:* ſi quis aliquem de *propinquis* ſuis, per quem ſe in ſervitutem caſurum timet, occiderit, id eſt, Patrem, Matrem, patruum, avunculum, vel quam libet *hujusmodi propinquitatis* perſonam, ipſe, qui hoc perpetravit, moriatur, agnatio ejus, & conſanguinitas in ſervitutem cadat, & ſi negaverit, ſe illum occidiſſe, ad IX vomeres ignitos judicio dei examinandus accedat.

(c) NOT. PRINC. GERM. p. 81. Kaiſer Otto der Zweyte nennet ſeines Bruders Sohn, Otto den Herzog in Schwaben und Baiern, in einer Urkunde vom Jahre 979 ſeinen liebſten Neffen und Bruder.

MON. BOJ. *Vol.* 6. p. 154 & 155. Otto divina favente clementia Imperator Auguſtus — — unde & notum eſſe volumus — qualiter chariſſimus frater noſter Otto, Alamannorum & Bavariorum dux, ſerenitatis noſtræ intulit auribus — — per interventum dilectiſſimi nepotis, ac fratris noſtri Ottonis Ducis.

Graf Conrad der Jüngere, der anfangs Herzog in Franken, und nachher König in Deutſchland war, und ſein Bruder, Graf Eberhard, werden von K. Ludwig dem Kinde auch Nepotes, und propinqui genannt: weil Glismuth, K. Arnulphs Tochter, Conraden im Rheiniſchen Franken und in der Wetterau, ihren Vater, zum Gemahl hatte; nicht aber weil ihr Urgroßvater Gebhard Graf im Lohngau ein Bruder der Luitwinda war, mit welcher K. Karlmann den K. Arnulph erzeuget hatte.

GEORG. CHRIST. KROLII Preisſchrift de *Ducatu Franciæ Rhenanæ* §. 20. not. (i) in act. acad. Pal. Vol. III. p. 375 ſeq.

BAR. DE SENK Select. Jur. & hiſt. T. III. p. 137.

(d) ANAMODI l. I. trad. S. Emm. & cap. 87. PETZ. Theſ. aneſt.

(e) JOAN. STAINDELII *chron.* apud *Oeſ. ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 442. ad ann. 823.

Imperator Ludovicus Drugonem fratrem ſuum apud metenſem Eccleſiam ſub canonica vita degentem clero ejusdem urbis conſentiente atque eligente rectorem ſibi conſtituit, eumque ad Pontificatus gradum promoveri cenſuit.

§. XVIII.

Betrachten wir nun in Rückſicht der bisher angeführten Prädikaten, daß ſowohl der Vater Luitpold ein Verwandter und Neffe des König Ludwigs des Kindes, als auch Luitpolds Sohn Arnulph, in der uralten Urkunde des Fürſtl. Reichsſtifts St. Emmeran, ein Sproſſe aus dem Stamme der Kaiſer und Könige genannt werde, daß Arnulph des Böſen Mutter Kunegunda der Schwäbiſchen Grafen Erhangers und Bertholds Schweſter ſey, ſo folgt augenſcheinlich, daß Herzog Arnulph männlicher Seite von den Karolingern herſtamme. Natürlich alſo ſagt Bucelin, daß Luitpold ganz gewiß von K. Karolingiſchem Geblüte herkomme, daß es nicht nur die einheimiſchen Schriftſteller, ſondern auch öffentliche Urkunden des König Ludwigs des Kindes ſo ſehr beſtätigen, daß eine weitere Ausführung davon über-

flüßig

flüßig wäre, (a) wie es auch Juſtus Lipſius ſelbſt erkannte, (b). Sagt man vielleicht, Herzog Arnulph ſtamme aus dem Geſchlechte der Kaiſer und Könige großmütterlicher Seite her, ſo iſt dieß ein Einwurf ohne Beweiſe; und es iſt unmöglich, einen blos allein von großmütterlicher Seite her für einen Sproſſen aus dem Geſchlechte der Kaiſer und Könige anzurühmen, da eben dieſe Ahnfrau H. Arnulphs nicht einmal mit dem Namen angegeben werden kann, weil die genaue Zahl und Benennung der Karolingiſchen Prinzeſſinnen uns noch nicht einmal bekannt iſt. Einem träumte von einer Hildegard, Tochter des K. Ludwigs des Sachſen, dem andern von einer unbekannten Tochter des Königlichen Pfalzgrafen Adalhards in Franken. Wäre auch Adalhards unbekannte Tochter Luitpolds, oder Arnulphs des Böſen Mutter, ſo iſt doch der Vater Luitpolds noch unentdecket. Behauptet man mit H. von Wilhelm (c) daß Kaiſer Arnulph zwo Gemahlinnen hatte, und aus der erſten Ehe mit Agnes eines Griechiſchen Kaiſers Tochter, noch als Herzog in Kärnthen, Arnulph den Böſen und Wernern erzeugte, welches H. von Wilhelm mit 16 Urkunden des Abts Trithemius, Arnpecks, beſonders des Eberſpergiſchen Priors Veith (d) zu erproben ſuchet, ſo folgt zwar, daß Arnulph ein Karolinger, jedoch nicht, daß er Luitpolds Sohn ſey. Aber dieſe Geſchichtſchreiber vom dreyzehnten, und von den folgenden Jahrhunderten verdienen in ſo wichtigen, dunkeln, und weit ältern Begebenheiten keinen Glauben gegen die Fuldi-

ſchen und andere ältere Jahrbücher, nach denen K. Arnulph nur einen einzigen Sohn Ludwig das Kind, aus einer rechtmäßigen Ehe hatte, wie auch die glaubwürdigern Verfaſſer, Regino, Annaliſta Saxo, und Otto von Freyſing beſtätigen, welche Arnulph dem Böſen keinen andern Vater, als Luitpold geben. Daher lächelt der gelehrte und ſcharfſinnige von Oefele (e) über die obige Ableitung Luitpolds vom Kaiſer Arnulph, und nennet diejenigen, welche keine beſſern wiſſen, und mit dieſer großthun, Hofſchmeichler, die in ernſthaften Sachen Scherz zu treiben ſuchen.

(a) GENEAL. GERM. Notit. p. m. 40.

(b) PRÆF. IN POLIARCET

(c) VIND. ARBOR. geneal. *aug. gentis Carolino-Bojcæ*. Monachii anno 1730 editæ.

(d) VIRI PRIORIS EBERSPERGENSIS] ORD. *S. Bened.* chron. Bav. l. III. c. I. apud *Oefele in ſcript. rer. Boj.* T. II. p. 707.

(e) OEFELE *in ſcript. rer. Boj.* T. II. p. 707 *ad finem in notis.* Ex his lacunis deſcenſum Carolingicum domus regnatricis deducere placuit adulatoribus quibusdam, ſerio nugas agentibus.

§. XIX.

Man weiß aus Hontheim, daß in mittlern Zeiten das Wort nepos bald von Bruders oder Schweſters Kindern, bald von des Großvaters oder Urgroßvaters Bruders Kindern gebraucht worden ſey: (a) Aus der ganzen Karolingiſchen Abſtammung aber erhellet, daß K. Ludwigs des Kindes Vater keinen Bruder, oder Schweſter hatte. Unſer Luitpold kann alſo

kein Bruders oder Schweſters Kind zum Kaiſer Arnulph ſeyn; und in dieſem Verſtande von K. Ludwig dem Kinde kein Neffe genannt werden. (b)

(a) HONTHEIM. *hiſt. Trev.* apud *Reſch*, hiſt. *Sabion.* T. III. p 369. n. 54. *Nepos* vox medio ævo non ſolum de nato ex fratre, ſed etiam de nato ex Patris, avi, & proavi fratre uſurpabatur.

DU CANGE *gloſſ. med. ævi.* Nepos, filius fratris, aut ſororis — — patruelis, aut conſobrinus.

(b) ANNAL. METENS. *ad ann* 880. BERTINIANI & REGINO & OTTO FRIS. l. VI. c. 7.

§. XX.

K. Arnulph hatte neben ſeinem rechtmäßigen Prinzen K. Ludwig dem Kinde drey unehliche Töchter, und drey unehliche Söhne: Glismuth, die an Conrad, Grafen im Rheiniſchen Franken und der Wetterau verheurathet, und K. Conrads des I. Mutter war, Bertha, die an Grafen Lutard zu Cleve vermählt, und eine Unbekannte, die vom Grafen Engelſchalk dem Zweyten entführet ward. Alle drey Prinzeſſinnen waren noch ſo jung, daß Luitpold eher ihr Vater, als ihr Sohn ſeyn konnte. Die Prinzen waren Ratholo, Markgraf in Nerau, und zuvor Statthalter in Mayland: Zwentipold, König in Lothringen, und noch ein Unbekannter (a). Luka führet die Grafen von Andechs aus dem Geſchlechte K. Karls des Großen her, und ſetzt ihnen K. Arnulphs jüngſten Sohn, Ratholo nämlich, zu ihrem Stammvater an (b). Allein unſer Luitpold kann weder von Ratholo, noch

von Zwentipold abſtammen, ſonſt wäre der Sohn älter, als der Vater. Da K. Arnulph vor dem Jahre 861 nicht gebohren war, ſo konnte er den Ratholb, oder Zwentipold vor dem 76ſten Jahre nicht erzeuget haben, und keiner aus ihnen konnte vor dem Jahre 891 Luitpold zeugen. Luitpold müßte alſo im 16ten Jahre ſeines Alters ſchon verſchiedene Treffen mit den Hunnen gehabt haben, und im Jahre 907 nicht weit von Presburg als oberſter Feldherr geblieben ſeyn. Dieß iſt aber augenſcheinlich unmöglich; denn als Luitpold mit Hildegard, einer Prinzeſſinn K. Ludwigs des Jüngern, nach Eichſtätt eine Wallfahrt zu machen, reiſete, wurde er ein ſehr berühmter Graf, comes famoſiſſimus genannt. Da nun Luitpold, als Rathispolds, oder Zwentipolds Sohn nur dortmals noch ein kleiner Knabe im zarteſten Alter geweſen wäre, ſo hätte ihm in Wahrheit kein ſo großer Ehrentitel beygeleget werden können, (c) der nur durch vieljährige Erfahrung, und männliche Heldenthaten erworben wurde. So ward Popo, Statthalter in Bayern, erſt in ſeinem hohen Alter mit dem glänzenden Titel famoſus beehret. (d)

(a) KOELERI *Diſſert. de duc. Meran.* vid. not. germ. princ. p. 71.

ANNAL. FULDENS. *cont. Freher* ad ann. 896.

DIPLOMA apud *Goldaſt.* T. III. *conſtit. imper.* p. 300. & apud *Hedam* in *hiſt. Ultraj.* p. 78. conf. *Pagi crit.* in *Baron.* T. II. ad ann. 912. n. 14. p. 803.

(b) Grafen-Saal, p. 47.

(c) ACTA SS. BOLAND. T. III. Febr. die XXV. p. 530. *in vita S. Walburgis*. l. 4. c. 1. Hildegarda Domina pacifici Regis Ludovici filia orationis gratia cum Luitpoldo famoſiſſimo comite ad dictum Monaſterium devenit.

(d) MONUM. BOJ. Vol. I. p. 348. — — — locus quidem ipſe, in quo nunc iidem ſancti ſepulti ſunt, proprius ex antiqua parentum ſuorum hæreditate erat famoſi in Bavaria præſidis Popo nomen habentis.

§. XXI.

Eben ſo wenig können wir Luitpold für einen unbekannten natürlichen Sohn K. Arnulphs halten, der ſonſt Werner genannt wird. Dortmals war es gebräuchlich, daß ein ehelicher Prinz ſeinen unehelichen Bruder einen Neffen in öffentlichen Urkunden nicht genannt hatte; noch vielweniger that dieß ein Vater einem unehelichen Sohne. Doch leſen wir in den Fuldiſchen Jahrbüchern, daß unter K. Arnulphs Regierung Luitpold ein Neffe des Königs, nicht Königs Bruder, ſondern ſein Neffe genannt werde (a). Was war dieß für ein König, fragt ſich jezt; die Fuldiſchen Jahrbücher benennen ihn nicht, ob es K. Arnulph, oder K. Ludwig das Kind war, da ihn nicht die Jahrbücher ſelbſt, ſondern die etwas ſpäter erſchienenen Zuſätze, einen Neffen des Königs nennen, ſo könnte man glauben, Luitpold wäre zwar ein Neffe K. Ludwigs des Kindes, nicht aber K. Arnulphs geweſen. Allein K. Arnulph nennet ihn ſchon in einem Diplome wenigſtens ſeinen geliebten Grafen; wir finden auch zugleich keine Urkunde, wo er dieſen Ehrentitel einem

 andern

andern Grafen giebt (b). K. Arnulph hätte ſich auch nicht geweigert, Luitpold ſeinen natürlichen Sohn zu nennen, wenn er es geweſen wäre. Denn auch Rathi- pold und Zwentipold beehrte er mit dieſem Namen, als er die Deutſchen und Baieriſchen Stände erſuchte, daß ſie ſeinen natürlichen Söhnen Zwentipold und Rathi- pold die Succeſſion auf dem Reichstage zu Forchheim verſprachen, wenn er keinen natürlichen rechtmäßigen Erben hinterließe, wie er es auch erhielt. Dieß that er auch, als er auf dem Reichstage zu Worms nach langer Bemühung erhielt, daß ſein Sohn Zwentipold zum Könige in Lothringen angenommen wurde (c). Selbſt Karl der Dicke beehrte ſeinen natürlichen Sohn Bernhard mit dem Namen eines Sohnes, da ſelber ſchon im Jahre 885 ihn zu ſeinem Nachfolger, obſchon ohne Nachdruck, ernannt hatte (d). Werner und Luitpold ſind nämlich nicht Synonimen, ſondern zwey verſchiedene Namen, wodurch zwey verſchiedene Perſo- nen gemeinet ſind. Luitpold iſt alſo auch kein natür- licher Sohn K. Arnulphs, und K. Ludwig das Kind konnte ihn deswegen nicht ſeinen Neffen nennen.

(a) ADDITAMENT. ANNAL. FULDENS. apud *Kollar annal. Vindob.* T. I. p. 526. ad ann. 895. Engildico Marachenſis Bojariæ honoribus privatus eſt, in cujus locum Luitpoldus nepos Regis ſubrogatus eſt.

(b) MONUM. BOJ. Vol. I. p. 351. Arnulphus — Imperator Auguſtus — — cuidam Vaſallo Luitpoldi dilecti comitis noſtri.

(c) REGINO ad ann. 893.

(d) ANNAL. LAMBECIANI, ET METENS.

§. XXII.

§. XXII.

Von den dreyen Söhnen K. Ludwigs des Deutſchen, nämlich von Karlmann, Ludwig dem Sachſen, und K. Karl dem Dicken ſtammet unſer Luitpold auch nicht her. Denn die Deutſche Linie des Karolingiſchen Hauſes gieng mit Ludwig dem Kinde ins Grab (a). Wäre aber Luitpold von einem aus obigen drey Brüdern entſproſſen, ſo würde die Deutſche Linie im Herzoge Arnulph, Luitpolds Sohne, noch übrig ſeyn. Daß Luitpold ein natürlicher Sohn eines aus den obigen drey Prinzen war, ſtehet nirgends geſchrieben. K. Karlmann hatte kein eheliches Kind; K. Karl der Dicke auch nicht; beyde hatten uneheliche Söhne. Jener den nachmaligen Kaiſer Arnulph: (b) dieſer Bernharden (c). Ludwig der Sachs hatte mit Luitgarden, Herzogs Rudolph von Sachſen Tochter, nur einen einzigen Prinzen, nämlich Ludwigen erzeuget, der aber durch einen unglücklichen Fall zu Regenſpurg ſein Leben verlohr (d). Kurz, daß Luitpold ſein Daſeyn keiner unehelichen Vermiſchung zu verdanken hatte, iſt ſchon bereits von uns erwieſeu worden, und wird noch bis zur Ueberzeugung ferners wider diejenigen Genealogiſten dargethan werden, welche eine Maitreſſe zu Luitpolds Mutter machen, lauter Muthmaßungen zur Bekräftigung anführen, und noch lange nicht jenen Grad der Wahrſcheinlichkeit erreichen, zu dem unſere Hypotheſe, worin Luitpold als ein ächter Karolinger gezeiget wird, gekommen iſt.

(a) Siehe §. 1. in not. lit. a. STAINDELII *chronicon ad ann.* 912. apud *Oeſele ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 457. b.
Ludovicus hic fuit ultimus de ſtirpe Caroli apud orientales Francos regnantium, ſepultus apud Fuldam Monaſterium.

(b) OTTO FRIS. l. VI. c. 7.

(c) ANNAL. METENS. ad an. 887 & 888.

(d) STAINDELII chron. l. c.

§. XXIII.

Von der Prinzeſſinn Hildegard, einer Tochter K. Ludwigs des Sachſen, kann Luitpolds Karolingiſche Abſtammung auch nicht hergeleitet werden. Leutgard, oder Luitgard, Herzog Adolphs in Sachſen Tochter, war K. Ludwigs des Sachſen Gemahlinn, und dieſer Hildegard Mutter (a). Da aber Leutgard ſich mit K. Ludwig im Jahre 867 vermählte, (b) ſo konnte Hildegard ehe nicht, als im Jahre 868 gebohren, und vor 882 nicht vermählet worden ſeyn: (e) denn damals erreichte Hildegard erſt das vierzehnte Jahr: (d) nun konnte Luitpold im Jahre 883 erſt auf die Welt kommen, und im Jahre 899 ſich vermählen, im Jahre 900 Arnulphen erzeugen, der im Jahre 907 ſeinem im Treffen gegen die Ungarn gebliebenen Vater als ein erwachſener und anſehnlicher Mann im Herzogthume nachfolgte (e). Der ſich im Jahre 914 K. Conrad dem Erſten widerſetzte, die Königliche Krone ſelbſt ſuchte, und um der Gewalt Conrads auszuweichen, mit ſeiner Frau und Kindern in Kärnthen, oder gar in Ungarn zog (f). Arnulph müßte auf ſo eine Art ehe Prinzen gehabt ha-

ben,

ben, als er Mann, als er dazu fähig war. Doch Arnulph war im Jahre 907 ſchon ein am Geiſt, und Leibesvorzügen ausnehmender Mann. Da das männliche Alter dreyßig Jahre erfodert, ſo war Arnulph im Jahre 907 beynahe ſicher dreyßig Jahre alt; er war alſo im Jahre 876, oder 75 gebohren; ſein Vater Luitpold war auch wenigſtens 16 Jahre alt, als er ihn zeugte; Luitpold hatte alſo wenigſtens im Jahre 860 ſchon das Tageslicht geſehen; Luitpolds Vater mußte im Jahre 859 ſich vermählet; und folglich ſo gewiß, als Luitpolds Mutter 16 Jahre erreichet haben. Indeß kam Hildegard erſt im Jahre 868 auf die Welt, und war alſo noch nicht im Jahre 859 gebohren. Welche Widerſprüche alſo, wenn man ſie für Luitpolds Mutter angeben wollte! Doch iſt es nicht unmöglich, daß Engildik Luitpolden aus einer früheren Ehe mit einer Gemahlinn vom Karolingiſchen Stamme erzeugt hätte, wenn nur die Lebensumſtände und Begebenheiten bey ſolchen Aeltern das blos mögliche auch wahrſcheinlich machten, und Luitpolds Abſtammung nothwendig in dem weiblichen Geſchlechte geſucht werden müßte: doch es ſind Lebensumſtände vorhanden, gemäß denen Luitpold einen Karolingiſchen Prinzen, obſchon mit K. Ludwig dem Kinde die Deutſche Linie gänzlich erloſch, zum Vater hat, wie es ſich kürzlich aufklären wird.

(a) REGINO *ad ann.* 894. per id tempus Hildegardis filia Ludovici Regis fratris Carolomanni, & Caroli (ſc. craſſi deinde dicti.)

HERMANNUS CONTRACT. ad ann. 865. Arnulphus Rex Hildegardam, Ludovici Regis patrui ſui filiam,

filiam, cujus maximo molimine dejecto Carolo, rex factus fuerat, exilio damnavit.

(b) ANNAL. BERTINIANI *ad ann.* 865. Ludovici Germanorum Regis filius æquivocus contra Patris voluntatem filiam Adalhardi deſpondit, unde ſatis patris animum offendit. Carolus (ſc. *calvus*) obviam fratri ſuo Ludovico, ejus colloquio fruiturus, coloniam pergit, & in talia collocutionum ſuarum verba Patrem & filium de jam dicta præſumptione pacificat, ea conditione ut jam ultra Adalhardi filia non copuletur.

(c) ANNAL. *Præfat. ad ann.* 867. Ludovicus junior devotionem ſuam habuit in Monaſterio noſtro — & corbeja ivit cum Adelgario Herivortium ſanctitatem ſanctimonialium admirans &c.

ECCARD. T. II. *rer. franc. orient.* p. 532. n. 127.
COD. TRAD. LAURISHEIM. T. I. p. 83. *editionis Tegernſee.*

H. Ludovicus — — in pago nuncupato Lobodengowe locum quemdam, qui nominatur Aberinsburg, ſicut ipſum cariſſimæ conjugi noſtræ Luitgardi hujusque præſtitum habebamus.

(d) Hermann Schollinger Unterſuchung der Voräl=tern Otto des Großen, gebohrnen Pfalzgrafen zu Wittelſpach, edirt zu Ingolſtadt im Jahre 1777. §. V. p. 10.

(e) EGGEHARD *abb. Urag. ad ann.* DCCCCVI, & ANNAL. SAXO. Arnulphus Luitpoldi filius in ducatu ſucceſſit, vir animo, & corpore ſpectabilis.

(f) LUITPRAND. apud *Reuber ſcript. rer. germ.* l. II. c. VII. p. 155. Arnoldus autem nimio ejus terrore coactus cum uxore, & filiis ad Ungaros fugit.

§. XXIV.

Luitpolds Verwandtſchaft mit dem Karolingi=ſchen Hauſe kann auch von Luitwindes, Grafen

Ernſt

Ernſt I. Tochter Ehe, oder vielmehr Beyſchlafe mit K. Karlmann nicht hergeleitet werden. Denn, obſchon Graf Ernſt der Erſte einen Sohn Ernſt den Zweyten hatte, (a) der ſchon im Jahre 857, da er wider den Böhmiſchen Herzog Scalalugatus, einen Sohn des Herzogs Witztrachus, zu Felde zog, männliches Alter hatte; (b) obſchon Graf Ernſt der Zweyte mit einer Adelheit vermählet geweſen ſeyn mag; ſo kann doch Luitpold ſein Sohn nicht auch deswegen, weil Luitwindes ſeines Vaters Schweſter war, kein Neffe K. Ludwigs des Kindes ſeyn; auf ſolche Art wäre Luitpold weder weiblicher noch männlicher Seite von Karolingern entſproſſen; er wäre weder conſanguineus, noch uterinus, folglich kein propinquus (§. 17). Er wäre nur ein affinis, oder verſchwägerter Freund: K. Arnulph und unſer Luitpold wären alſo nur Geſchwiſterkind, keine eigentliche Neffen, ſondern bloße Vetter. Wie könnte nun (§. 7) die Emmeraniſche Urkunde mit Wahrheit ſagen, daß Luitpolds Sohn Arnulph aus dem Geblüte der Kaiſer und Könige eneſproſſen ſey, (§. 7) da weder ſein Vater, noch ſeine Mutter aus dem Karolingiſchen Stamme ſind?

(a) VITA S. REGISWINDIS IN ACTIS SANCTORUM Antwerp. ad diem XV. Julii. p. 93.

(b) ANNAL. FRANCOR. FULD. *ad ann.* 857. Otgarius epiſcopus (*Euſtetenſis*) & Hruodaltus comes palatii, & Hernuſtus filius Hernuſti ducis cum hominibus ſuis in Boemanas miſſi, civitatem Witztrachi ducis ab annis multis rebellem occupaverunt, expulſo

ab

ab ea Scalalugato filio ducis Witztrachi, qui tyrannidem tunc in ea exercebat.

§. XXV.

Da alſo Luitpolds Vater und Mutter in der Deutſchen Linie des Karolingiſchen Hauſes nicht zu finden ſind, ſo wollen wir ſie in den Galliſchen, oder Italieniſchen aufſuchen; oft führet uns ein glückliches Ohngefähr auf gute Spuren, die wir durch emſiges Nachſuchen nimmer gefunden hätten. Nach K. Ludwigs des Kindes Hintritte waren noch Karolinger in Gallien vorhanden. Herzog Giſelbert in Lothringen bezeuget dieſes ſelbſt, da er den König Conraden, den er für ſeinen König zu erkennen ſich weigerte, ausdrücklich dahin verwieß, daß, wenn er ein Karolinger iſt, er die Sache mit den Karolingern in Gallien ausmachen ſollte, wie wir ſolches ſchon §. 1. in not. a. ſattſam erwieſen haben. Was für Karolinger waren nun dieſe, welche Conrad dem Erſten die Krone ſtrittig machen konnten? (a)

Erſtens: Karl der Einfältige, ſonſt auch poſthumus genannt, K. Ludwig des Stammlers Sohn, und Enkel Karl des Kahlen, der im Jahre 879 gebohren, und im Jahre 893 erſt zum König in Weſtfrankreich erwählet, und gekrönet wurde, und zwar wider den Eudo, der inzwiſchen das Königreich beſaß; und, weil er dieſem bald darauf nochmals weichen mußte, nicht eher, als nach ſeinem Tode im Jahre 898 zum völligen Beſitze gelangte. Er ſtarb erſt im Jah-

re

re 929. Er war rechtmäßiger Erbe der Weſtfränkiſchen Krone; und die Stände würden ihn als einen ächten Prinzen des K. Ludwigs des Stammlers zu ihrem Könige ohne Zweifel angenommen haben, wofern ſie nicht durch die Unruhen, ſo die Normannen in Frankreich mit Belagerung der Stadt Paris, mit Beſetzung Neuſtriens, oder der heutigen Normandie, dann mit Streifereyen in Lothringen erregten, beweget worden wären, den mächtigen K. Karl den Dicken zu erwählen, der auch dieſelben ziemlich zu Paaren trieb, (b) welches der damalige noch unmündige Prinz Karl der Einfältige, oder poſthumus zu thun nicht im Stande geweſen wäre.

Zweytens: Wahrſcheinlicher Weiſe Arnulph, Graf in Lothringen, nicht weit von der Maas (b) ein Enkel K. Ludwigs des Stammlers. K. Ludwig der Stammler hatte zwo Gemahlinnen; die erſte war Arnsgard, ſo er ohne des Vaters Einwilligung nahm, und ſie daher wieder verſtieß, obſchon er mit ihr zween Prinzen Ludwig und Karlman erzeugte. Die zweyte war Adelheid, die ihm nach ſeinem Tode Karl den Einfältigen gebahr (c). Ludwig und Karlman waren Könige in Weſtfrankreich, gekrönet zu gleicher Zeit in der Abtey Ferriers im Jahre 879; beyde übergaben dem K. Ludwig dem Jüngern Ludwigs des Deutſchen Sohne, ſo bald er ſich mit einem Heere zeigte, ihren Antheil an Auſtraſien mit Einwilligung der Stände (d). Ludwig ſtarb im Jahre 883 ohne Kind, da er zu Pferde einem Mädchen nacheilete, und mit dem Kopfe

an eine Thürſchwelle prellete (e). Karlman kam im Jahre 884 auf der Jagd um, da er einem wilden Schweine zu hitzig nachſetzte, und ihn ſein eigener Waffenträger aus Unvorſichtigkeit verwundete (f). Doch hinterließ Karlman nach Meynung einiger Geſchichtſchreiber einen Prinzen Arnulph (g). Sie mögen ihm wohl mit Recht einen Prinzen zueignen, den er hinterlaſſen haben ſollte: ſie irren ſich aber ſehr, wenn ſie ihn für K. Arnulph halten, da jetzt aus gleichzeitigen Urkunden erwieſen iſt, daß jener Arnulph, (h) der im Jahre 896 Rom eroberte, und vom Pabſte Formoſus zur Dankbarkeit die Kaiſerliche Krone empfieng, (i) kein Sohn des Galliſchen, ſondern des Oſtfränkiſchen Karlmans war. Glaublicher iſt, daß Arnulph der Sohn des Galliſchen Karlmans derjenige war, welcher, da er wegen Eudes, und Karl des Einfältigen zum Weſtfränkiſchen Throne nicht gelangen konnte, ſich mit einer Grafſchaft in Lothringen begnügen mußte, und im Jahre 891 als Graf, und Heeresführer im Streite wider die Hunnen umkam; dieſe Schlacht geſchah auch in Lothringen, nicht weit von der Maas, wo ein Arnulph war (k). Auch mußte dieſer Arnulph in den Grafenſtand zurücktreten, nachdem ſein Vater, und Vaters Bruder, wie wir oben erzählten, ihren Theil an Auſtraſien dem Deutſchen K. Ludwig dem Jüngern abgetreten hatten, doch alſo, daß er dieſe Grafſchaft nach Art der Karolinger jure Paragii beſaß. (l)

(a) Anno 916. Carolus Rex Francorum Brabantiam & Lotharingiam amato Gisberto recepit VII. annis. Gisbertus Luxenburg obtinuit.

ÆGID.

ÆGID. DE PRAGA *in annal. Belg.* AUBERT. MIRÆUS *in cod. Donat.* c. 27. Caroli ſimplici ut legitimo hæredi jure licuiſſe non regnum modo Lotharii, ſed germaniam quoque ipſam, ſi par in armis vis fuiſſet, repetere.

SCHURTZFL. *Diſp.* III. p. 48. *ſeq.*

(b) OTTO FRIS. l. VI. c. 8.

CONRING. *de fin. Imp.* l. I. c. 8.

ABBO *Floriacenſis* l. II. *utpote auctor coævus.*

REGINO, & HERMAN CONTR. *ad ann.* 885.

(c) ECCARD *rer. Franc.* T. II. l. 31. n. 62. p. 477.

REGINO *ad ann.* 878. & 891.

(d) ANNAL. METENS. ET BERTINIANI, item *Regino ad ann.* 880. id eſt. Ludovicus junior Ludovici Germanici filius accepit ab eis non ciſmoſanam Lotharingiam, quam jam habuit, ſed transmoſanam, quæ ſola Lotharingia dicebatur.

(e) SING. HIST. GALL.

(f) ANNAL. METENS. ET BERTINIANI *ad ann.* 884.

CONTIN. *Eumonii.* l. V. c. 39. 40.

(g) RAPHAEL VOLATERANUS in libris *commentariorum Urbanorum* l. 3. *geogr.* p. 42. *linea* 48. Biennio tamen una cum Carolo (*Craſſo*) imperavit: mox veneno ſublatus Carolum cognomento ſimplicem Franciæ regem, & Carolomanum liberos reliquit. (*Ludovicus Balbus.*)

EGNATIUS *de romanis principibus* l. 3. p. 643. b. *apud ſcript. hiſt. romanæ latinos veteres. Heidelbergæ anno* 1778 *editos.*

(h) LUITPRAND, & SIGEBERT. GEMBL. *ad ann.* 900.

(i) REGINO *ad ann.* 896.

SCHURZFL. *de diviſ. imper. Carolini*, p. 36. contra Sigon. de regno Italico. l. V.

WIGUL. HUND. *Metrop. Saliſb.* T. I. p. 248.

OCTAVII DE STRADA *Numiſm. Rom. imp.* pag. 285.

(k) ECCARD *rer. Franc.* T. II. l. 31. n. 62. p. 477.

(l) LEXICON. JUR. HOFFMAN. v. *Paragium.* Es iſt Paragium ein Recht, kraft deſſen z. B. ein jüngerer Bruder für ſich und ſeine Erben auch den kleinern Theil eines Lehenguts in Beſitz bekommt, ohne daß er deswegen dem größern Treue, oder Huldigung ſchuldig iſt.

§. XXVI.

Von dieſem Arnulph, nur einem Sohn des Galliſchen Karlmans, kann unſer Luitpold auch nicht abſtammen: denn wäre er Arnulphs Sohn, ſo müßte er K. Ludwigs des Stammlers Enkel, und K. Ludwigs des Kahlen Urenkel geweſen ſeyn, das er doch nicht iſt. K. Karl der Kahle war im Jahr 823 den 13. Junius, und Ludwig der Stammler im Jahre 843 den 1. November gebohren; ſetzten wir nun, daß K. Ludwig der Stammler im zwanzigſten Jahre ſeines Alters, ſo wie ſein Vater ſich verehelichet habe, ſo hat Graf Arnulph der Galliſche zwar ſchon im Jahre 863 leben können, und iſt mit 28 Jahren in einer Schlacht mit den Normännern im Jahre 891 geblieben. Doch konnte er nicht vor dem 878. Jahre ſich vermählen, obſchon die Gallier und Italier früher als die Deutſchen heurathen. Wäre unſer Luitpold ſein Sohn, und im Jahre 879 erzeuget, ſo würde er ſeinen Vater im 12. Jahre ſeines Alters verlohren, er aber im 28. Jahre anno 907 ſein Leben beſchloſſen haben. Setzen wir nun,

Luitpold hätte ſich, wie ſein Vater, mit 15 Jahren verheurathet, ſo hätte ſein erſtgebohrner Prinz, Arnulph der Böſe in Baiern, im Jahre 895 ſchon gelebt, folglich wäre er im Jahre 914 nicht älter, als 19 Jahre geweſen, wo er mit ſeiner Gemahlinn und Kindern nach Ungarn, oder Steyermark floh. Er hätte auch ſchon zwey, oder drey Kinder von eben ſo vielen Jahren haben können; alles ſeltſam, aber nicht unmöglich; doch da Arnulph der Böſe im Jahre 907, wo ſein Vater wider die Ungarn im Treffen blieb, vermöge dieſer Zeitrechnung nur 12 Jahre haben konnte, ſo könnte er nicht einmal ein Mann, vielweniger ein an Geiſtes- und Leibesvorzügen anſehnlicher Mann ſeyn. Da nun der Annaliſt Saxo ausdrücklich auf das Jahr 907 ſagt, daß damals nämlich im Jahre 907, wo Luitpold Arnulphs Vater ſtarb, Arnulph als ein erwachſener und anſehnlicher Mann ſeinem Vater im Herzogthume nachgefolget ſey; ſo muß Arnulph vor 895, Luitpold aber vor 879 gebohren worden ſeyn. Arnulph der Galliſche Graf aber konnte vor dem 879ſten Jahre keinen Sohn erzeugen; alſo iſt Luitpold gewiß kein Sohn des Galliſchen Arnulphs. Wäre aber Arnulph in Lothringen kein Sohn des Galliſchen Karlmanns geweſen, ſo hätte er freylich von einem andern Vater älter ſeyn, und um viele Jahre eher einen Sohn erzeugen können. Allein ſo hätte er nicht mehr zu den Karolingern gehöret, und Luitpold als ein ſicherer Karolinger hätte ſein Sohn nicht ſeyn können, indem wir ſchon oben erwieſen, daß Luitpold nicht von mütterlicher Seite aus von den Karolin-

rolingern herſtamme. Denn wer getrauet ſich mit Wahrſcheinlichkeit eine Karolingerinn für die Mutter Luitpolds anzugeben, und es zu beweiſen?

§. XXVII.

Da wir nun erwieſen, daß Luitpold von der Galliſchen Linie der Karolinger nicht herſtamme, ſo wollen wir verſuchen, ob er nicht von der Italieniſchen entſproſſen. Dieſe fängt ſich an mit dem Könige Pipin I. K. Karl des Großen Sohne: denn K. Karl der Große vertheilte ſein Reich unter ſeine drey Prinzen, alſo, daß Karl Oſtfranken, Pipin Italien, Baiern, einen Theil von Allemannien, und von Italien an bis an die Donau, Ludwig der Fromme endlich Aquitanien erhielt (a). Pipin, König in Italien, erzeugte mit ſeiner Gemahlinn Adelheid oder Plertrud einen Sohn Bernard. Sein Großvater K. Karl der Große machte ihn im Jahre 813 zum Könige in Italien, nachdem ſein Vater Pipin I. im Jahre 810 den 8. Julii geſtorben war (b). Einige Zeit nach K. Karl des Großen Tode nahm ſich K. Bernard vor, Ludwig den Frommen, ſeines Vaters Bruder, von dem Thron zu ſtoßen: weil man ihm vorſtellte, (c) ſein Vater wäre älter, als Ludwig, und alſo rechtmäßiger Erbe des Reichs geweſen. Im Jahre 817 brach auch der Krieg aus. Allein Ludwig ließ dieſen Anſpruch auf die Kaiſerkrone nicht gelten, indem das Jus repræſentationis Bernards die Freyheit des Teſtators nicht ausſchloß, und das Kaiſerthum vom Königreiche der Lombarden, oder Italiens unter-

unterſchieden war; in jenem konnte Karl der Große Ludwigen ohne Nachtheil Bernards zum Reichsgefährten erwählen (d). Ludwig rückte eilends mit ſeinem Heere heran, und als dieß Bernards Soldaten nur hörten, flohen ſie; Bernard ergab ſich aus Furcht, that Ludwigen zu Chalons ſur Marne einen Fußfall, und geſtand alle Anſchläge. Dieſer ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, änderte im Jahre 818 das über ihn ausgeſprochene Todesurtheil, und ließ ihn der Augen berauben: dieſe Blendung geſchah aber ſo ungeſchickt, daß Bernard drey Tage hernach, den 17. April im Jahre 818, daran ſtarb. Bernards Aufwiegler kamen ungeſtraft davon: (e) doch dem Pipin II, Bernards Sohne, entriß obiger Kaiſer Ludwig Italien, (f) und brachte ihn dahin, daß er mit ſeiner Gemahlinn, die ums Jahr 830 ſtarb, und mit ſeinen drey Söhnen Bernard dem II, Pipin dem III, und Heribert dem I. nach Weſtfranken gehen, und ſich auf die Herrſchaften Perone, und St. Quentin ſetzen mußte, (g) dort ſtarb er auch im Jahre 890. Nach ſeinem Tode ward Bernard der Zweyte Graf von Senlis; er lebte zwar noch im Jahre 945, ſtarb aber ohne Kind (h). Pipin III. ward Graf von Vermandois, und Senlis. Er half um das Jahr 892 Karl den Einfältigen erwählen, und hinterließ (i) nach ſeinem Tode im Jahre 892 eine Prinzeſſinn Beatrix, die Gemahlinn Roberts, Königs in Frankreich, (k) und Bernard III. Grafen von Senlis, und Valais, der um das Jahr 945 noch lebte, und nur eine Tochter Adela erzeugte, (l) dieſe heurathete

Qualter II. Grafen von Pexin, und Amiens (m). Heribert I. ward Herr von Perone und St. Quentin, und wurde im Jahre 902 getödtet (n). Eine Prinzeſſinn von ihm ward an Udo Herzog von Franken vermählet (o). Ein anderer Prinz von ihm ward Graf von Vermandois und Troyes in Campagnien. Dieſer hinterließ bey ſeinem Tode im Jahre 943 nebſt ſeiner Gemahlinn Hildegard (p) fünf Prinzen, deren aber keiner in Deutſchland ſich feſtſetzte. Sie hießen: Robert Vermandois, (q) Albert, Graf von Vermandois, (r) der im Jahre 988 verſchied; Hugo, Erzbiſchof zu Rheims, (s) Odo, oder Eudes, Graf von Vienne (t) und Heribert III. Graf von Vermandois und Troyes (u) der im Jahre 998 ſtarb. Albert I. erzeugte Heribert IV, und dieſer den Adalbert II. (w) und Otto, die ſich alle nur Grafen von Vermandois ſchrieben. (x)

(a) ADELMI, ET BARONIUS *in annal. Eccleſiæ* ad ann. 806.

Item IN CHARTA DIVISIONIS apud *Goldaſt. in Conſtit.* T. I. p. 149.

(b) HERZIUS *de vet. Francor. regno,* p. 249. REGINO *ad ann.* 818.

NITHARDUS l. II. *de diſcordia filiorum Lud. pii ad ann.* 841.

EGINHARDI *chron. apud Hanſitz.* T. II. p. 121.

(c) POETA ANONYM. SAXO *ad ann.* 811.

(d) THEGANUS *de geſtis Ludov. pii* §. 6. p. 71.

(e) GUNDLING. *de Conrad. I.* p. 13.

SCHURZFL. *Diſp. III.* p. 23.

ÆGIDIUS ſein Günſtling, Reginardus ſein Kämmerer, Regineſius Caroli M. comes Palatinus, Anſelmus

Erz-

Erzbiſchof zu Mayland, Volfoldus Biſchof von Cremona, und Theodulfus Biſchof von Orleans.

PAUL. *Æmil. de Ludov. pio.*

(f) THEGAN. *de geſt. Lud. pii.* c. 22 ſeq. EGINHARD. *annal. ad ann.*

(g) GENEALOGICA b. *Arnulphi.*

BRUNNER. P. II. l. 6. §. 5. p. 70.

PAULUS DIACONUS *Miſcell.* it. *de epiſt. Metenſi.*

REGINO *ad ann.* 818.

NITHARDUS l. II. *de diſcord. fil. Lud. pii ad ann.* 841.

THEGAN. *annal.*

EGINHARDI *epitm.*

MABILLON apud *Sigon.*

(h) REGINO. WILHELM. GEMITIC. ANS.

(i) REGINO.

(k) WILH. g.

(l) WILH. g.

(m) ANSELM.

(n) REG. ABB. HERM. BRUNNER. P. II. l. 6. §. 5. ex *Nithardo & Reginone.*

(o) ALBERT. p. 278.

(p) ALB. p. 278.

FLODOARD. ANSELM. ex *carta Hugonis M. comitis de Paris.*

(q) ANSELM.

(r) FLODOARD. ANSELM.

(s) ALBERT. FLODOARD.

(t) FLODOARD.

(u) FLODOARD.

(w) HEMERE. ANSELM. ex *Diplomatibus.*

(x) l. c.

§. XXVIII.

Weiters melden die ältern Geſchichtſchreiber von den Nachkömmlingen des bemeldten K. Bernards nichts. Bey dieſem Stillſchweigen des Alterthums ſind die neuern, als Töllner, Gewold und Adelzreiter deſto beredtſamer. Als Pipin der Zweyte wegen des harten Schickſals ſeines Vaters Italien verlaſſen mußte, ſo ließ er ſich (ſagen ſie) gleichwohl jenſeits der Donau im Nariſerlande, oder in der heutigen obern Pfalz nieder, und ſchrieb ſich von einer kleinen Herrſchaft einen Grafen von Lengfeld, deſſen Nachkommen aber namentlich Luitpold, größeres Glück und Anſehen, ja ſelbſt das Herzogthum Baiern erlangten (a). Dieß iſt zwar ſo ſchön, als geſchwinde geſagt: doch widerſpricht es den ausdrücklichen Zeugniſſen der ältern, und zeitgenoſſen Geſchichtſchreiber, die blos die Grafen von Vermandois für die noch übergebliebenen Abkömmlinge des geblendeten K. Bernards erkennen. Wir können daher die Kühnheit ihrer Feder nicht genug bewundern; und der Beyfall derjenigen, die dieß genealogiſche Syſtem ohne irgendswo den mindeſten Beweis angetroffen zu haben, ungeſcheut annahmen, ſcheint ein Opfer der Leichtglaubigkeit zu ſeyn. Sey es auch, daß ſie hinzuſetzen, Pipin II. habe anfangs ſich nach Frankreich gewandt, ſodann ſeinen Sohn Heribert dort zurücke gelaſſen, und ſich mit ſeinem andern Sohne Bernard II. weiters in Deutſchland begeben, und in Nordgau niedergelaſſen. Denn zu geſchweigen, daß kein alter Geſchichtſchreiber von dieſer Auswanderung

Pipins ein Wort meldet, ſo hätte Pipin II. mit ſeinem Prinzen Bernard vielmehr in Schwaben, oder Baiern, als in Nordgau gehen ſollen. Denn ſeinem Großvater K. Pipin I. wurde in der Ländertheilung K. Karl des Großen ganz Baiern, wie es Thaſſilo inne hatte, (b) und ein Theil von Schwaben, oder Allemanien, (c) nicht aber Nordgau, welches damals der Prinz Karl ſammt andern Provinzen zu ſeinem Antheile erhielt, und alſo von Baiern abgeriſſen war, ehemals nebſt Italien zugetheilet (d) Zwar hatte Pipin II. auch in Baiern nichts mehr zu ſuchen; indem K. Ludwig der Fromme nach dem im Jahre 814 erfolgten Tode des K. Karls des Großen dem Bernard I, ſeines eigenen Bruders Sohne, Italien; Baiern hingegen, das dazumal den Lech, die Donau und Sau zu ſeinen Gränzen hatte, ſeinem ältern Sohne Lothar, den er hernach zum Mitregenten des Occidentaliſchen Kaiſerthums aufnahm, überlaſſen hat. Damals, und bald wieder darauf übergieng er noch einmal K. Bernard den Erſten, und wandte im Jahre 817 Baiern ſeinem andern Sohne Ludwig dem Deutſchen zu (e). Wie ſollte es nun Pipin II. eingefallen ſeyn, Frankreich zu verlaſſen, und nach Baiern zu gehen? da ſein Vater ſchon ſo oft übergangen, und dadurch ſo gewaltig entrüſtet ward, daß er auf Anhetzung ſeiner Mißthäter, die ſowohl ſeine Schweſtern, als die Töchter Karls um ihre Ehre brachten, (f) wider K. Ludwig ſich empörte. Pipin iſt nämlich mit ſeinem Sohne Bernard ſo wenig in Baiern, als im Nordgau, alſo auch nicht nach Lengenfeld, oder

Burg-

Burglengenfeld gekommen; Burglengenfeld iſt eine Herrſchaft an dem Fluſſe Nab in der obern Pfalz, gehört heute zu Tage zu Pfalz-Neuburg, und machet mit Kalmünz, und Schmidmühle eine ſchöne Pfleg, und Landrichterey aus, wohin auch ein Lehenhof gehörig iſt. Es iſt von den Burggrafen zu Regenſpurg an die Grafen von Scheyern durch Heurath gediehen. Dieſe Herrſchaft lag in Nordgau, und wurde von Kaiſer Karl dem Großen in der Theilung ſeiner Reiche und Länder nicht dem Pipin, Könige in Italien, ſondern dem Karl in Oſtfranken zugeworfen; Pipin und ſein Sohn Bernard hatten alſo in Nordgau keine alte Prätenſion aufzuwärmen, und daher keine Urſache, ſich Grafen von Lengfeld zu ſchreiben.

Nordgau, dieſer abgeriſſene Theil des ehemaligen Thüringiſchen Reichs, den der Baieriſche König Theodewald ums Jahr 715 eroberte, K. Karl Martell aber im Jahre 725 von Baiern wieder abſonderte, und zu einer ihm unmittelbar unterworfenen Provinz machte, (g) Nordgau war nämlich der Ort nicht, der Pipin und ſeinem Sohne Bernard ſo gut angeſtanden wäre, als Baiern. Da ſie nun nicht einmal nach Baiern kamen, wie konnte man vermuthen, daß ſie in Nordgau ſich niederzulaſſen gedacht hätten?

(a) BRUNNER P. II. l. 6.

(b) CHARTA DIVIS. *apud Goldaſt. in conſtit.* T. I. p. 149. Italiam vero, quæ & Longobardia dicitur, & Bojariam, ſicut Thaſſilo tenuit, exceptis duabus villis, quarum nomina ſunt Ingolſtadt, & Lauthrahof, quas nos quondam Thaſſiloni beneficiavimus, & pertinent ad pagum,

pagum, qui dicitur Nordgawe, & de Allemania partem, quæ in auſtrali ripa Danubii fluminis eſt, & de ipſo flumine Danubii currente limine usque ad Rhenum fluvium in confinio pagorum Chletgowe, & Hegowe in locum, qui dicitur Enge, & inde per Rhenum fluvium ſurſum verſus usque ad Alpes, quidquid inter hos terminos fuerit, & ad meridiem vel orientem reſpicit una cum ducatu Curienſi, & Pago Durgowe Pipino dilecto filio noſtro conſignavimus.

EGINHARD *annal. ad ann.* 809. *vita Lud. pii.* SCHURZFL. *Diviſ. Carolin.*

(c) CHARTA DIVIS. apud *Goldaſt.*

(d) ANNAL. BERTIN. *ad ann.* 839 *chart. diviſ.* l. c. Quidquid autem de regno noſtro extra hos terminos fuerit, id eſt, Franciam & Burgundiam, excepta illa parte, quam Ludovico dedimus, atque Allemaniam, excepta portione, quam Pipino adſcripſimus, Auſtriam, Neuſtriam, Turingiam, Saxoniam, Friſiam, & partem Bojariæ, quæ dicitur Nordgau dilecto filio noſtro Carolo conceſſimus.

(e) ANNAL. BERTINIANI. CHRONICON MOISSIACENSE ad ann. 817.

(f) PAULUS ÆMIL. *de Ludov. pio.*

(g) Neue hiſtoriſche Abhandlungen der Churbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. Erſter Band. 1779. S. 117. 127. 130. 168.

§. XXIX.

Die Durchwanderung der Italieniſchen Linie machte uns müde, doch nicht ſo glücklich, Luitpolds Vater zu finden. Kein Wunder, wenn man des Suchens überdrüßig würde; jede Arbeit iſt ihres Lohnes würdig. Hätte aber jeder Arbeiter für ſich ſelbſt Belohnung genug, wenn er nach täglichem und nächtlichem Aufſchlagen, Le-

ſen, Denken, Augen, Kräfte, Geſundheit ſchwächte, und dann endlich Luitpolds Vater fände? Fürwahr eine Belohnung, die nur Philoſophen ermuntert. — Die Tugend iſt, nach Cicero, ihre eigene Belohnung. Zu allen Zeiten erweckte ſie in jedem Herzen des rechtſchaffenen Weltbürgers den heldenmüthigen Antrieb zu großen und glücklichen Unternehmungen in Kriegs- Staats- und gelehrten Sachen. Sie munterte auch uns an, nachzuforſchen, und rief uns unaufhörlich zu: **Weiter!** Wir giengen den von andern betretenen mühſamen Pfad hin, und fanden ſo wenig, als ſie: **Laſſet uns**, erſcholl gähling eine Stimme, auf einem rauhen, ungebahnten Weg ſo lange fortwandeln, bis wir an die Blumenbeete kommen. Wir unterſuchten zwar bisher die Italieniſche Linie, jedoch nur die ältere: nach der Geſchichte iſt noch eine neuere übrig, wo noch Niemand anband. Sie fängt mit K. Lothar I. des K. Ludwigs I. Sohne an, und endiget ſich gleich mit K. Ludwig II. einem Sohne Kaiſer Lothars I. Kurz iſt zwar dieſe Linie; aber hinlänglich zu unſerm Zwecke.

§. XXX.

Lohmeier in der erſten Tabelle der Europäiſchen Fürſtenthümer ſetzet ſo, wie **Hübner** in der 132ſten Stammtafel, den Herzog Luitpold zum Stammvater des Durchlauchtigſten Geſamthauſes Pfalzbaiern. **Brunner** gehet auch nicht weiter hinauf: der kühnere Schritt, den einige Genealogiſten in Aufſuchung des Luitpoldiſchen Vaters wagten, mißfiel ihm zu ſeiner Zeit, wo

noch

noch nicht genugſame Gründe dazu vorhanden waren. Andere zu kluge meynten, es wäre überflüſſig, Luitpolds Voraltern nachzuſpüren; denn das Durchlauchtigſte Haus nach ihrem Urtheile hat ſchon durch eine Anverwandtſchaft, Schwäger- oder Sippſchaft mit den Karolingern Hoheit und Schimmer genug. Uebrigens gehe es mit Luitpolds aufſteigender Ahnenreihe her, wie es wolle, ſo müſſe man warten, bis aus Biſchöflichen, und Klöſterlichen Archiven ganz neue, ungedruckte Urkunden bekannt werden, und uns belehren, wie Luitpolds Vater geheißen habe. Unerfahrenheit und Gemächlichkeit rathen alſo hier Geduld an, und rufen: nicht mehr weiter.

§. XXXI.

Allein, Luitpolds Anverwandtſchaft, Sipp- oder Schwägerſchaft mit den Karolingern iſt etwas ganz anderes, als deſſen wahre Abſtammung in aufſteigenden Ahnen, welche unſern Geſchichtſchreibern noch bisher verborgen war. So fodert jeder Ritterorden die aufſteigenden, nicht collateral Ahnen zur Probe. Ueberdieß trägt die Entdeckung der aufſteigenden Ahnen Luitpolds ſowohl zur Herſtellung einer richtigen Genealogie des Durchlauchtigſten Churhauſes, als zur Ergänzung der Baierischen Landesgeſchichte ſehr viel bey: noch ſind auch alle Quellen nicht ſo vertrocknet, daß wir durch obige Einwürfe uns von unſerm Vorhaben abſchrecken laſſen ſollten. Der einzige Satz, daß der Glanz, den eine Familie von einer hohen Verwandtſchaft, oder Schwägerſchaft erhält, demjenigen lange nicht gleich ſey,

den

den ihr die aufſteigende Linie verſchaft, iſt ſo auffallend, daß er die Unternehmung, Luitpolds Voraltern nachzudenken, noch immer rechtfertiget. Wir treten daher einen ungebahnten Pfad ein, der ſchmäler iſt, aber kürzer zur Wahrheit führet, ohne Biſchöfliche, oder Klöſterliche neue ungedruckte Urkunden, ohne eine öffentliche Bibliothek zu haben, oder ohne nach den vielen Schriftſtellern uns zu richten, welche dieſen Stoff ſchon ſo weitläufig behandelten, daß ſie ihn erſchöpfet zu haben ſcheinen: denn giengen wir ihnen nach, ſo kämen wir auch nicht weiter, als ſie. Wir kommen zwar auf bequemere Nebenſtraßen, auf denen manche, die blindlings darauf fortwanderten, in Irrthum geriethen. Giebt es ein Mittel, die ganze Karolingiſche Blutsverwandtſchaft gleichſam mit einem Blicke zu überſehen, ſo iſt es gewiß die Karolingiſche Stammtafel, die wir hier dem geneigten Leſer vorſtellen, ſohin um allen Irrungen und Nameneinmiſchungen vorzubeugen, und als einen Vorbothen unſrer künftigen Ahnenprobe Luitpolds mittheilen.

§. XXXII.

Die erſte Verwirrung, die uns aufſtößt, iſt die Vermiſchung König Ludwigs des Deutſchen mit dem Kaiſer und Könige Ludwig II. in Italien. Da die gemeinen Compendia der deutſchen Geſchichte die Thaten Kaiſer Ludwigs II. manchmal unter die Thaten K. Ludwigs des Deutſchen rechnen; da ſie den König Ludwig eben ſowohl, als den Kaiſer Ludwig faſt überall den

Zwey-

Zweyten nennen, ſo vermiſchen ſie Kaiſer Ludwig den Zweyten mit K. Ludwig in Deutſchland (a). Insgemein lieſet man auch, daß Kaiſer Ludwig der Zweyte zwanzig Jahre regierte, und im Jahre 875 ſein ruhmvolles Leben ohne Erben beſchloß, ſofort zu Mayland in der Kirche des Heil. Ambroſius begraben worden ſey (b) Auch nahm Kaiſer Lothar I. im Jahre 844 ſeinen Sohn Ludwig zum Mitregenten an, und ſchon im Jahre 855 bekamen, bey der Reichstheilung unter ſeinen drey Söhnen, der älteſte Ludwig II. Italien und das Kaiſerthum, Lothar II. Auſtraſien, oder Mittelfrankreich, den großen Bezirk Landes zwiſchen der Maas, Schelde und Rhein, die Saone und den Rhone hinab bis an die Mittelſee; Karl endlich Provence und Burgund (c). Er ſelbſt legte die Regierung nieder, und gieng ins Trieriſche Kloſter Prüm (d). Alle Kaiſerliche Thaten alſo zwiſchen dem 885ſten und 875ſten Jahre können nicht Könige Ludwig dem Deutſchen, ſondern müſſen Kaiſer Ludwig II. dem Italiener zugeſchrieben werden.

(a) THOMAS ad *Monzamb.* p. 46.
CONRING. *de F. I.* p. 76.
(b) HERMAN. CONTRACT. *ad ann.* 875.
(c) REGINO *ad ann.* 856.
(d) ANNAL. FRANC. ap. *Pithæum* & REGINO l. c.
BROW. & MASSEN. *annal. Trevir.* l. 8.

§. XXXIII.

Ob der Tod K. Ludwigs II. früher, oder ſpäter, als aufs 875ſte Jahr gefallen ſey, ob dieſer neue Ver-

drüßlichkeiten in Deutſchland erweckte, wollen wir nicht unterſuchen: was dieſer Kaiſer mit den Saracenen und dem Herzoge Aragos zu Benevent hatte, bleibt hier gleichfalls weg. Ob aber Kaiſer Ludwig II. ohne männliche Erben ſtarb, iſt eine Frage, deren Auflöſung hier vorzüglich unſer Gegenſtand ſeyn ſoll. Daß ihm, wenn er Söhne hatte, keiner davon im Kaiſerthume, oder im Königreiche Italien folgte, iſt gewiß. Ob er aber keine Prinzen mit ſeiner Gemahlinn Angelberg erzeuget hatte, dieß iſt, was wir hier uns vorläufig zu entdecken vornahmen; daß er eine Prinzeſſinn Hermingard hinterließ, iſt außer allem Zweifel (a). Sie ward vermählet an Boſo, der des Richilds, Königs Karls des Kahlen Gemahlinn Bruder war, und die Statthalterſchaft in Italien wegen ſeines Schwagers erhielt. Er gelangte auch in Anſehung Hermingards ſeiner Gemahlinn, die entweder den Kaiſerlichen, oder Königlichen Titel zu führen verlangte, zumal ſie bereits mit Baſilius in Orient verſprochen geweſen war, zum Königreiche Arelat, (b) und ließ ſich endlich damit begnügen, obſchon ihn eine Luſt ankam, wegen ſeiner Vermählung noch fernere Anſprüche zu machen: daß aber Kaiſer Ludwig II. auch Prinzen gezeuget habe, wird aus folgendem erhellen, und da der Kaiſer Ludwig II. ein ſo frommer, gerechter und aufrichtiger Regent war, wie aus der Note d ad §phum 37 zu erſehen iſt, ſo hat man eben ſo wenig Urſache, den beyden Prinzen des gedachten Kaiſers die Eben- und Vollbürtigkeit anzuſtreiten, als noch niemanden eingefallen iſt,

oder

oder einfallen könnte, ſeine Tochter Prinzeſſinn Hermingard für wahnbürtig auszugeben. Kaiſer Ludwig II. führte mit ſeiner Gemahlinn Angelberg eine ſo getreue Ehe, daß man von jenen Ausſchweifungen, welche vielen andern Karolingern von Scribenten beygeleget werden, bey dem K. Ludwig nichts weiß. Die Prinzen waren alſo voll- und ebenbürtig, wie die Prinzeſſinn Hermingard.

(a) SCHURZFL. *Diſp.* III. p. 27. LUDOVICI ANTONII MURATORI *antiquitates Italiæ medii ævi.* T. I. p. 50. B.
Imperator (Ludovicus II) defunctus eſt pridie Idus Auguſti in finibus Breſcianis &c. — — T. II. p. 119 A.
Habes hic annum, quo idem Ludovicus, uti recta conjectura ſuadet (ſc. anno 849.) Angilpergam duxit, fortaſſe filiam Ludovici germaniæ Regis.

(b) JOAN. JOACH. MADERI PRÆFAT. *in Gervaſii Tiberienſis otia imper.*

§. XXXIV.

Raphael Volateran giebt ihm zwey Söhne, Karl und Ludwig, (a) Ladislaus Suntheim, und Adalrich Onſorg geſtehen nur Karln ein (b). Johann Baptiſt Egnaz bezeuget mit Volateran, daß Kaiſer Ludwig der Zweyte einen Prinzen Ludwig hatte, ja er behauptet ſogar, daß er nach ſeines Vaters Tode noch übrig geweſen ſey (c). Prinz Karl hingegen ſtarb noch vor, oder mit ſeinem Vater in einem Jahre als Jüngling; alſo berichtet Suntheim: (d) um dieſe zwey Prinzen nicht mit anderen Karln und Ludwigen zu vermengen, nennen wir Karl den Aufrühriſchen, und

Ludwig den Italiener; Egnaz verdienet ſo viel Glauben, als Volateran, Onſorg und Suntheim: denn er legte ſich beſonders auf die Römiſche Geſchichte, und ſchöpfte fleißig aus alten Quellen mit vieler Beurtheilungskraft und Wahrheitsliebe (e). Gewiß giebt es noch mehrere Italieniſche Schriftſteller, die vom Daſeyn und mancherley Lebensumſtänden dieſer zweyen Prinzen Karl des Aufrühriſchen, und Ludwig des Italieners (denn ſein Vater war in Auſtraſien gebürtig, und ſein Großvater reſidirte gemeiniglich zu Aachen) Meldung thun: doch da wir dieſe nicht bey der Hand haben, und Volateran, Onſorg, Suntheim, Egnaz ſchon eine ganze Probe machen, ſo können wir die übrigen entbehren, und auf ihre glaubwürdige Ausſage unſer Syſtem ſicher bauen. Man kann nicht allezeit Schriftſteller haben, die zur Zeit, da die That, von der ſie ſchreiben, geſchah, gelebet haben. Man muß ſich auch mit ſolchen behelfen, die ihre Geſchichte aus Archiven, guten Bibliotheken und andern Hülfsmitteln zogen. Dahero verdienen Livius, Tacitus, Suetonius ꝛc. vielen Glauben, ob ſie ſchon zur Zeit der Begebenheiten, von der ſie ſchrieben, nicht lebten. Volateran und Egnaz ſchöpften aus Italieniſchen, Suntheim und Onſorg aus Deutſchen Quellen, und aus dieſen verſchiedenen ältern Quellen berichten ſie uns, daß Kaiſer Ludwig II. Prinzen gehabt habe. Sollen ſie weniger Glauben verdienen, als Julius Cäſar de bello gallico, und Tacitus de moribus germanorum in Deutſchen Sachen?

(a) COMMENTARII URBANORUM 38. *libri in geographia.* l. 3 p. 42. linea 7. filios habuit Carolum & Ludovicum.

(b) *apud Oefele ſcript. rer. Bojc.* T. II. p. 642. a. Ludovicus primogenitus Lotharii Cæſaris poſt patrem Rex Italiæ, & poſtea Imperator factus fuit, habuit uxorem, cujus nomen, & genus, ignoratur, ex qua habuit filium Carolum nomine, & Irmingardam filiam, quæ a Carolo calvo nupta fuit Boſonti Regi Burgundiæ & Provinciæ, & genuerunt filium Ludovicum Regem Italiæ, qui a Berengario Rege Italiæ Veronæ fuit cæcatus. — — Item Ludovicus ſecundus Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum.

CHRON. BAVARIÆ, UDALRICI ONSORG CANON. VETERIS CAPELLÆ RATISBON. apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 357.

Anno DCCCL. Lotharius factus Imperator, prius filius Ludovici Imperatoris, tandem filio ſuo Ludovico miſſit imperium, & ipſe Monachus factus eſt. Hujus filius Carolus junior per tres dies vexatus a dæmone, quod contra patrem pro imperio tentaverat.

(c) JOAN. BAPTISTÆ EGNATII VENETII *de romanis* principibus l. III. *apud ſcript. hiſtor. Romanæ latinos veteres. Heidelbergæ* anno 1778 editos l. 3. p. 643. a.

Hic (*Ludovicus*) Lotharii filius eo vivente (uti diximus) regni, imperiique conſors efficitur, Romæque a Sergio Pontifice inungitur, & coronatur:, reverſus ex Italia in germaniam poſt Patris mortem cum Carolo calvo Francorum Rege diſcordibus animis ſemper vixit propter Auſtraſiæ regnum, quod Lotharii fratris fuerat, & calvus id ſibi totum vindicaverat, ſed mox compoſitis rebus, cum annum unum, & viginti rebus præfuiſſet, moritur, Ludovico filio ſuperſtite.

(d) LADISLAI SUNTHEMII *Bojca* ap. *Oefelium ſcript. Bojc. rerum* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus II. Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum, & fuit a dæmone vexatus, quia contra patrem conſpiraverat, obviit juvenis, & Ludovicus ſecundus obiit anno DCCCLXXIV.

(e) JOAN. BAPT. EGNATIUS l. c. *in præf. ad librum I.* p. 614.

Ubi poſt dedicationem operis ſui, quod tribus libris comprehenſum præſtantiſſimo Juris conſulto, & ſenatoris regis Jacobo Minutio dicaverat, quosdam fontes detegit, unde hauſit materiam trium ſuorum librorum hiſce verbis: Ego vero, & præter Zonaræ græcam hiſtoriam, & Nicetæ choniatæ, Chriſtodulique commentarios, gemiſtique libros etiam ſchedia quædam non indignum, quæ excuterem, duxi; ut rem ſemel cæptam diis bene faventibus abſolverem; quo certa omnia, explorataque poſteris traderem; utrum autem id aſſecutiſſimus, præſens ætas fortaſſe malignius, ſequens certe ſimplicius, ac candidius æſtimabit.

§. XXXV.

Zuerſt wollen wir von Prinz Karl, dem Jüngern gemein zugenannt, hernach von ſeinem Bruder Ludwig dem Italiener reden. Hier ſtoßen wir gleich anfänglich auf einen Irrthum, wodurch mancher Geſchichtſchreiber unvermerkt verleitet worden iſt, den Prinz Karl den Jüngern mit K. Karl dem Dicken zu vermiſchen (a). Pater Stadler in ſeinem Compendio der Baieriſchen Geſchichte (b) ſagt: daß K. Karl der Dicke in Allemanien, der hernach Kaiſer geworden iſt, im Jahre 873 vom böſen Geiſte beſeſſen ward, und ſo zu wüthen anfieng, daß ſelbſt ſechs Männer ihn nicht feſthalten konnten. Prinz Karl ge-

ſtand

ſtand endlich, fährt der Verfaſſer fort, in Gegenwart ſeines H. Vaters, daß ihm dieſes Uebel ſo oft zugeſtoßen ſey, als er etwas Feindliches ſich wider denſelben anzuſpinnen unterfangen hätte. Der Vater verzieh ihm, und ermahnte ihn zur Buße. Brunner ſetzt hinzu, (c) daß Rempert, Biſchof in Bremen, ihn von dem böſen Geiſt befreyet habe. P. Stadler ſchrieb alſo, wie es ſcheint Brunnern nach, und Brunner ſchrieb hierin, ohne den Unterſchied zwiſchen dem Italieniſchen Karl, der zum Unterſchiede ſeines Vaters Bruders Karl König in Provinz oder Burgund, der Jüngere genannt zu werden pfleget, und dem Deutſchen Karl dem Dicken, vorhin zu beobachten. Doch nicht Brunner allein, ſondern auch der Verfaſſer des kleinen Chiemſeeiſchen Kronikons ſchrieb ohne Beobachtung dieſes Unterſchieds, da er ſagt: Karl der Jüngere, Ludwigs Sohn, habe eilf Jahre regieret, und ſey zuletzt in großer Armuth geſtorben, (d) denn jener Karl, der in der äußerſten Bedürfniß ſtarb, war nicht Karl der Jüngere, ſondern Karl der Dicke (e) Allein, wenn andere im Finſtern irren, was geht das uns an? Sollen wir nicht die Freyheit haben, von ihnen abzugehen, wo uns die Kritik zurücke winket?

(a) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 873.

(b) Baieriſche Geſchichte, p. 85. gedruckt zu München, um das Jahr 1760.

(c) in *Theatro gloriæ* &c.

(d) MONUM. BOJCA *Vol. II.* p. 375. Carolus junior filius Ludovici anno XI, qui ad magnam inopiam in extremis redactus eſt.

(e) AIMON. l. V.
REGINO ad ann. 887. p. 63.
ANNAL FULDENS. ad ann. 887.
OTTO FRIS. VI. 9.
Mirum dictu, imperatorem, qui poſt Carolum magnum inter omnes Francorum maximæ fuit auctoritatis, in brevi ad tantam tenuitatem veniſſe, cerneres, ut panis quoque egens ab Arnulpho jam rege facto ſtipendia miſerabiliter exigeret, ac ab ipſo paucos fiſcos in Allemannia gratanter ſuſciperet.

§. XXXVI.

Bisher hat der ſcharfſinnige Leſer, wie wir hoffen, genug eingeſehen, daß nicht nur Kaiſer Ludwig II. mit dem Könige Ludwig dem Deutſchen, ſondern auch Karl der Jüngere mit K. Karl dem Dicken manchmal vermiſchet, und einer für den andern genommen worden ſind. Der dunkle und nicht genug beſtimmte Ausdruck der alten Kroniken und Annalen mag an dieſer Unbeſtändigkeit der Compendiſten meiſt Schuld haben; gewiß geſchah dieſe Vermiſchung in mehreren Fällen, aber es iſt überflüßig und zu weitläuftig, ſie alle anzuzeigen. Nun iſt die Frage: ob nicht Ludwig, des Kaiſers Ludwig II. Sohn, mit Ludwig, dem Sohne König Ludwig des Deutſchen, auch ein- oder andersmal vermiſcht worden ſey? So eine Vermiſchung iſt nicht nur möglich, ſondern auch wahrſcheinlich genug, indem jeder von beyden Prinzen in Rückſicht ihrer Väter Ludwig

der

der Jüngere genannt werden kann. Auf ſolche Art kann manchem Leſer der Begriff von einem Italieniſchen Prinzen **Ludwig** gar entwiſchen; und die Geſchichte der jüngern Italieniſchen Linie der Karolinger würde dadurch gar in Vergeſſenheit gerathen. Doch ein ganzer Kaiſerlicher Zweig vom Karolingiſchen Stammbaume iſt nicht ſo leicht hinweg zu ſchneiden. Geſunde Kritik erblicket auch ſchon etwas veraltete Schnitte mit forſchendem Auge. Der Baieriſche Schriftſteller **Johann Staindl** deutet ſelbſt darauf (a) da er ſpricht, König Ludwig ſey über die Noriſchen Alpen in Italien gereiſet, und habe nicht weit von Verona mit ſeinem Neffen, und mit dem Römiſchen Biſchofe ſich unterredet. Wer war dieſer Neffe Ludwig, mit dem ſich König Ludwig unterredete? Glaublich Kaiſer Ludwig der Zweyte nicht; ſonſt müßte es heißen, cum Ludovico cæſare, mit dem **Kaiſer Ludwig**. Kein anderer war es, als Prinz Ludwig, ein Sohn Kaiſers Ludwigs II.; ſonſt könnte eine Vermiſchung der Ludwigen entſtehen. Wo ſind beyde Prinzen Kaiſers Ludwigs II. hingekommen? Wo haben ſie ſich vor, oder nach dem Tode des Vaters feſtgeſetzet? So fragt jetzt ein ſcharfſinniger Kritiker. Kaiſer Ludwig der Zweyte beſaß zwar wenige Länder, ſo, daß ſowohl Griechiſche Kaiſer, als die alten Schriftſteller über ſein Duodez-Kaiſerthum lächelten (b). Kaiſer Baſilius Macedo weigerte ſich ſogar, ſeine Geſandte, als Kaiſerliche anzunehmen: doch verfocht Kaiſer Ludwig II. ſo ſehr er ſich von der eiſernen Krone dieſer höchſten Würde gedruckt empfand, ſeinen

Kaiſerlichen Charakter mit ſo vieler Beredtſamkeit und Muthigkeit, daß er es dem Oriente begreiflich machte, daß das Kaiſerthum nicht nach der Elle ausgemeſſen werden könnte (c). Doch wußte Kaiſer Ludwig II. ſeine beyden Prinzen mit Ueberlaſſung der Regierung über jenen Länderantheil, den er in Franken und Germanien beſaß, noch bey ſeinen Lebzeiten zu verſorgen (d). Ueberdieß hätte auch dieſe **Italieniſche Linie**, wenn ſie die Weſt- und Oſtfränkiſche Linie überlebet, und ſich beym Kaiſerlichen und Italieniſchen Throne hätte erhalten können, durch die Erbfolge alle Länder wieder zuſammen in eine Monarchie umgegoſſen, welche vormals Kaiſer Karl der Große beſaß, und welche Karl der Dicke ohne Schwerdtſtreich unter eine Krone vereinigte (e). In dieſem Falle würde die Größe des Occidentaliſchen Kaiſerthums dem Orientaliſchen ſicher gleich gekommen ſeyn.

(a) JOAN. STAINDELII *chron.* apud *Oefele ſcript. rer. Boj.* T. I. p. 451. a. ad ann. DCCCLXXIV. Rex Ludovicus in Italiam per Alpes Noricos tranſiens cum Ludovico nepote ſuo & Joan. Roman. Pontifice haud procul ab urbe Verona colloquium habuit.

(b) REGINO in *chron. ad ann.* 855. Diviſo in tres partes Francorum regno, tertiæ partis tertiam partem imperium romanum conſtituiſſe.

(c) EPISTOLA LUDOVICI II. apud *du Cheſne* T. II. SCRIPT. FRANCIC. & *apud Couſin dans l'hiſtoire de l'empire d'occident.* Dieſe Epiſtel offenbaret viele Irrthümer.

BECHMANNI ſynth. p. 40.

(d) RAPHAEL VOLATERANI *commentarii Urbanor.* l. 3. p. 42. linea 7 & 8.
Filios habuit Carolum & Ludovicum, qui Francis germaniſque præfuerunt.

(e) REGINO l. 2.

ANNAL. FULDENS. ET METENS. ad ann. 880 & 882.

OTTO FRIS. l. VI. c. 8 & 9.

AIMON. l. V.

REGINO & HERMAN. CONTRACT. ad ann. 881 & 885.

SIGONIUS de *regno Italiæ* l. V. p. 136.

ANNAL. PITHOEANI ad ann. 882.

ANNAL. LAMBECCIANI ad h. a. l. II.

COMMENT. VINDOB. BIBLIOTH. 351.

§. XXXVII.

Karl der Jüngere, und Ludwig der Italiener regierten, nach dem Zeugniſſe des in alten Italieniſchen Chroniken wohl erfahrnen Volaterans, in Frankreich und Germanien. Was wurde aber dortmals unter Frankreich und Germanien verſtanden? und was beſaß Kaiſer Ludwig II. ſowohl in Franken, als in Germanien, welches er ſeinen beyden Prinzen zu regieren überlaſſen konnte? Es gab, wie bekannt iſt, drey Francien, nämlich Weſtfranken, wo König Karl der Kahle damals herrſchte, Oſtfranken, wo König Ludwig der Deutſche regierte, und Mittelfranken, oder Auſtraſien, um welches alle drey, Kaiſer Ludwig II, K. Karl der Kahle, und König Ludwig der Deutſche zankten. So geſtehet Volateran ſelbſt ein, da er ſchon vorhin ausdrücklich ſagt, daß

daß Ludwig der Deutſche genannt, Ludwigs des Frommen Sohn zu ſeinem Antheile Deutſchland, oder Oſtfranken, König Karl der Kahle Weſtfranken, oder Gallien, Lothar I. aber, der Vater Kaiſer Ludwigs des II, Italien ſammt dem Kaiſerthume in der väterlichen Ländertheilung erhielt; (a) überdieß ſagt er gleich darauf, daß Ludwig König Karl des Kahlen Bruder zur Zeit, als Kaiſer Karl der Kahle nach dem Tode Kaiſer Ludwigs II. das Kaiſerthum ſammt der Lombardey an ſich riß, in Deutſchland noch regierte, und daher zum Krieg wider ſelben ſich rüſtete (b). Dieſe Erzählungen verſichern uns hinlänglich, daß Volateran K. Ludwig den Deutſchen mit Ludwig dem Italieniſchen eben ſo wenig, als Karl den Aufrühriſchen mit K. Karl dem Kahlen vermiſchte. Bey dieſer Lage läßt ſich nichts ſchlieſſen, als daß Kaiſer Ludwig II. ein und anderes Gebieth in Franken und Germanien, nämlich in Lothringen, ſo damals halb zu Germanien gehörte, und in dem Orientaliſchen Franken (denn das Occidentaliſche nennet Volateran Gallien) oder im Nordgau einige Ländereyen und Patrimonialgüter beſaß, und derſelben Regierung ſeinen beyden Prinzen Karl und Ludwig, bey Lebzeiten hinterließ; mit dieſen war aber Prinz Karl noch nicht zufrieden, und trachtete dem Vater ſogar nach der Krone (c). Was mag ihn aber wohl darnach begierig gemacht haben? vermuthlich die Geſinnungen ſeines Vaters, die er voraus ſah. Denn jener hatte ſich geäußert, er wolle Italien, um es gegen die Einfälle der Saracenen zu ſchützen, und das Occidentaliſche mit Italien

da-

damals verbundene Kaiſerthum gegen die heimlichen Bemühungen der Griechen zu vertheidigen, alle beyde auf die weit mächtigere Deutſche Linie verpflanzen. Denn die Griechen (glaubte er) könnten leicht unter dem Vorſchub eines Pabſtes durchdringen, welcher die Griechiſche mit der Lateiniſchen Kirche vereinigen wollte; unterdeſſen regierte allem Anſehen nach Karl im Lothringiſchen, und Ludwig im Nordgauiſchen Antheile nach Art der Karolinger jure Paragii; das unartige Verfahren von Seiten des Prinzen Karls war um deſto ungerechter, als ſein Vater ein frommer, mitleidiger, gerechter und aufrichtiger Regent war, und ſich den Namen eines Vaters der Kirche und Waiſen erwarb. (d).

(a) RAPH. VOLATERANUS l. c. p. 41. lin. 53 & 54. item p. 42. lin. 1 & 2.
Lotharius poſt mortem Parentis cum fratribus de imperio dimicans in hanc cum eis opera pontificis pacificatoris concordiam venit, ut Carolus galliam, Ludovicus germaniam teneret, reliqua ſibi imperiali nomine atque auctoritate cederent.

(b) Vocatus (Carolus calvus) Romam à Leone IV. in auxilium contra Saracenos, qui jam mœnia tenebant, urbi præſto adfuit, conſecuta deinde victoria in galliam reverſus poſt aliquot annos audita Ludovici Imperatoris morte Romam ſtatim repetiit, & a Joanne VIII. pontifice ſucceſſor imperii factus diadema ſuſcepit. anno DCCCLXXX. vixitque annis poſtea tantum ſex. nam Ludovicus frater, qui germaniam regnabat, ægre ferens ſe in imperio poſt habitum bellum ab initio parabat.

(c) UDALRICI ONSORGII CHRON. BAVARIÆ, *ap. Oefele.* T. I. p. 357.

Anno

Anno DCCCL. Lotharius factus imperator prius filius Ludovici Imperatoris tandem filio ſuo Ludovico miſſit imperium, & ipſe Monachus factus eſt. Hujus filius Carolus junior per tres dies vexatus a dæmone, quod contra patrem pro imperio tentaverat.

LADISL. SUNTHEMII BOJCA apud *Oefele* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus ſecundus Cæſar filius Lotharii habuit filium Carolum, & fuit a dæmone vexatus, quia contra patrem conſpiraverat.

(d) LADISL. SUNTHEMII BOJCA apud *Oefele* T. II. p. 642. a.

Item Ludovicus ſecundus obiit anno DCCCLXXIV fuit princeps pius, & miſericors, & juſtitiæ deditus, & ſimplicitate purus, Eccleſiarum dei defenſor, orphanorum, & pupillorum pater fuit, Imperator & Rex Italiæ in Mediolano ſepultus.

§. XXXVIII.

Nun iſt noch der gröſste Zweifelsknote aufzulöſen, ob Kaiſer Ludwig II. etwas im Deutſchen Lothringen, und im Nordgaue jure Paragii beſeſſen habe, welches er ſeinem Sohne zu regieren überließ. Wenn dieß erwieſen iſt, ſo wird es leicht begreiflich, wie Karl der Jüngere nach Lothringen, und Ludwig der Italiener nach Nordgau kamen; läßt uns die Geſchichte hören.

Durch die vom Kaiſer Ludwig dem Frommen im Jahre 837 unter ſeinen 4 Söhnen Lothar I, Pipin, Ludwig dem Deutſchen, und Karl dem Kahlen zu Worms gemachte dritte Erbtheilung aller zum großen Fränkiſchen Reiche bisher gehörigen vielen Länder, bekam der älteſte Sohn aus der erſten Ehe mit Irmengard

mengard Lothar I. das Römiſche Kaiſerthum, Italien, und den mittlern Strich Landes, Auſtraſien genannt, zwiſchen Weſt- und Oſtfranken: der andere Sohn Pipin Aquitanien, Vaſconien, der dritte und jüngſte Prinz Ludwig Oſtfranken, oder Deutſchland, und der vierte, einziger Prinz aus der zweyten Ehe mit Judith, Karl der Kahle, Neuſtrien, oder Weſtfranken jenſeits der Schelde, Maas, Saone und Rhone. Als Karl dem Kahlen auch Pipins Theil nach deſſen Tode zufiel im Jahre 838, ſo beſaß er das jetzige Frankreich meiſtentheils (a). Ludwig der Deutſche, mit ſeiner angewieſenen Portion nicht zufrieden, wollte ſogar mit Gewalt der Waffen ſeinen Vater zu etwas mehr nöthigen. Der Vater jagte ihn aber nach Baiern zurück, und machte wegen dieſer Beleidigung ein neues Teſtament, in welchem er die vorige Theilung umſtieß, dem widerſpenſtigen Ludwig nur allein Baiern zueignete, aus ſeinem ganzen Reiche hingegen nur zwey Haupttheile machte, welche die Maas von einander ſchied. Den Morgenländiſchen diſſeits der Maas nebſt Italien und dem Kaiſerthume ſollte Lothar I, den andern jenſeits der Maas Karl der Kahle beſitzen (b). Alſo bekam Kaiſer Lothar I. einen Fuß diſſeits der Maas in Deutſchland. Unter den dem Kaiſer Lothar I. damals zugetheilten Provinzen iſt auch das Herzogthum Auſtraſien ſammt dem Schwalfeld, oder Sualafeld, Nordgau und Irchsigau (c). Nach dem Hintritte des Vaters Kaiſer Ludwigs I. im Jahre 840 wollte Lothar der Erſte das ganze Fränkiſche Reich unzertheilt wider die väter-

liche

liche Verordnung behaupten: allein die beyden jüngern Brüder Ludwig der Deutſche und Karl der Kähle brachten es mit vereinigter Macht durch die blutige Schlacht bey Fontecay in Burgund den 25. Junius im Jahre 841 dahin, daß darauf im Jahre 843 zu Verdun ein neuer Vertrag zwiſchen ihnen errichtet ward, in welchem die väterliche Abtheilung unveränderlich beſtätiget wurde, ſo, daß ſie alle drey ihre zugetheilten Königreiche beſonders, unabhängig, und ohne eine Gemeinſchaft mit einander regieren ſollten (d). Gleichwie nun Ludwig der Deutſche nebſt Allemanien, oder Schwaben, Baiern, Thüringen und Sachſen, auch noch die jenſeits des Rheins gelegenen Städte Worms, Speyer, Maynz nebſt den dazu gehörigen Gauen unter dem Scheine des Weinwachſes zur Barriere bekam, alſo behielt Kaiſer Lothar zur Entgeltung deſſen diſſeits des Rheins in Franconien die Gauen Schwalfeld, Irchsi- und Nordgau (e). Baiern aber blieb K. Ludwig dem Deutſchen; denn obſchon K. Ludwig der Fromme Baiern ſeinem älteſten Sohne Lothar I. im Jahre 814 überließ, (f) und Lothar I. auch in Baiern regierte, ja ſogar ſich den erſten König in Baiern nannte, (g) ſo hat doch Kaiſer Ludwig der Fromme ſeinem älteſten Sohne Lothar, als er ihn im Jahre 817 zu ſeinem Reichsgehülfen wählete, Baiern abgenommen, und ſeinem jüngern Sohne Ludwig dem Deutſchen, als ein Königreich, zugetheilet.

(a) CHARTA DIVIS. LUD. PII anno 837. apud *Baluzium capitular*. T. I. p. 686.

NIT-

NITHARDUS *de diſperſione filiorum Lud. pii* l. I. p. 441, 478.

OTTO FRIS. chron. l. V. c. 35.

HUGO FLAVINIAC. in chron. *Vindunenſi* apud Labb. T. I. Miſcel. p. 119. 120.

ANNAL. BERTINIANI anno 837.

(b) ANNAL. FULDENS. *ad ann.* 838. 839.

NITHARDUS l. I. p. 88. 89.

AUCTOR VITÆ LUD. PII p. 418. 419.

(c) ANNAL. BERTIN. ad ann. 839.

Ducatum Auſtraſiorum cum Sunalafelda, & Norrego Wiecheſi.

(d) DE PACE VIRODUN. apud *Nithard.* l. 4. p. 477 - 487.

ANNAL. BERTIN. ET METENS. ad ann. 843.

OTTO FRISING. *chron.* l. V. c. 35. p. 117. & l. VI. c. 1.

SCHURZFLEISCHII Diſſ. *de diviſione imperii Carolini.*

(e) ANNAL. FULDENS. ad ann. 823. 840 & 847.

REGINO ad ann. 910.

HERTII *Notitia veter. germ. popul.*

(f) EGINHARDI *annal.* ad ann. 814.

(g) HIST. FRISING. T. I. p. 103.

Non: novem anno imperante H. Ludovico Auguſto ſecundo, & H. Lothario dominante rege Bojariorum primo, ad Monaſterio Friſingas.

§. XXXIX.

Im Jahre 855 theilte Kaiſer Lothar I. ſein Reich, und gab ſeinem älteſten Sohne Ludwig II. Italien, und das Kaiſerthum, (a) ſammt den dazu gezogenen Gauen in Oſtfranken, nämlich Schwalfeld, Nordgau und Irchsigau; dem Lothar II. Lothringen und

Auſtraſien; dem Karl endlich Provenze und Burgund (b). Er ſelbſt aber legte ſeine Regierung nieder, und gieng in das Trieriſche Kloſter Prüm, wie ſchon gemeldet worden, (c) wo er im Jahre 855 ſtarb (d). Einige ſchließen hieraus, daß das Kaiſerthum an Italien gehangen, und daß alſo Kaiſer Ludwig II. keinen andern, als einen Italiener zu ſeinem Nachfolger vorſchlagen konnte. Man glaubte, das Kaiſerthum ſey nicht mit der Fränkiſchen Nation verbunden, ſondern mit Italien, und nur jener Karolinger, der Italien bekäme, könne auf die Kaiſerliche Krone Anſpruch machen, nicht jener, der in Oſt- und Weſtfranken König iſt. Da nun die Italiener nie einen Deutſchen für ihren König und Kaiſer angenommen haben würden, ſo mußte Kaiſer Ludwig II. aus Staatsurſachen den deutſchen Karlman zum Enkel annehmen, und adoptiren, ehe er ihn in ſeinem Teſtament zum Nachfolger ernennen konnte, daß doch ein in einen Italiener durch Adoption verwechſelter Deutſcher ihm in der Regierung folgte.

(a) THOMAS. AD MONZAMB. p. 46.
CONRING. de F. J. p. 76.

(b) REGINO *ad ann.* 855. Lotharius convocatis Primoribus regni imperium filiis ſuis diviſit, Ludovico Italiam tradidit, eumque Imperatorem appellari fecit; æquivoco vero idem Lothario regnum, quod ex ſuo nomine vocatur, conceſſit, Carolo autem, qui junior natu erat, Provinciæ regnum largitus eſt.
SCHURZFL. de regno Auſtraſiæ, p. 50.

(c) ANNAL. FRANC. apud Pithœum.

RE-

REGINO ad ann. 855. Diſpoſitis itaque, atque ordinatis regni negotiis valedicens ſuis mundum reliquit, atque in Prumiam monaſterium veniens comam capitis depoſuit, habituque ſanctæ converſationis ſuſceto in Religionis profeſſione diem clauſit extremum. III. Calendas Octobris.

ANNAL. BERTIN. ad ann. 855.

(d) JOAN. DE BECK *chron.*

SCHURZFL. Diſp. III. p. 24.

BROW. & MASSEN. *annal. Trevirenſ.* l. 8.

§. XL.

Als von den drey Söhnen des Mönchen Kaiſers Lothars I. Karl König in Provenze im Jahre 863 ohne Erben verſchied, ſo ward ſein Reich ruhig unter ſeine beyde übrige Brüder ſo vertheilt, daß Kaiſer Ludwig II. jenen Theil, ſo zunächſt an Italien lag, (a) und Lothar II, der Jüngere genannt, den übrigen an ſeinem Reiche nächſt gelegenen Theil nahm: (b) da aber der andere Bruder Lothar II. im Jahre 869 ſelbſt ohne rechtmäßige Erben ſtarb, ſo mengten ſich Karl der Kahle und Ludwig der Deutſche mit in die Erbſchaft, ob ſchon Kaiſer Ludwig II. als der älteſte einzige Bruder ihm allein gefolget ſeyn ſoll. Pabſt Nicolaus nahm ſich auch Kaiſers Ludwigs II. an, und drohete jenen mit dem Bann: (c) doch theilten Karl der Kahle und Ludwig der Deutſche im Jahr 869 ſich in Lothringen, oder, wie andere ſagen, im Jahr 870 (d). Kaiſer Ludwig II, wiewohl er nicht damit zufrieden war, konnte doch ſeine Erbſchaft nicht vertheidigen, weil er mit den Saracenen in Kalabrien zu thun hatte. Doch war Kö-

nig Ludwig der Deutſche hernach ſo gütig, und ſtand auf inſtändiges Anſuchen der Kaiſerinn Engelberg dieſe ſeine zur Hälfte erhaltene Portion der Lothringiſchen Erbſchaft ſeinem jüngern Vetter, dem Kaiſer Ludwig II. ab (e). Und ſo kam ein Theil des Auſtraſiſchen Herzogthums an Kaiſer Ludwig II. der dieſe neuen Acquiſitionen ſeinen Söhnen, und zwar Karl dem Jüngern den Auſtraſiſchen, und Ludwig dem Italiener den Nordgauiſchen Theil zu regieren übergab, doch alſo, daß Ludwig den Nordgauiſchen Theil mit einer Abhängigkeit, und alſo blos als ein Graf nach Art der Karolinger jure Paragii (f) beſaß. So erhielt Ludwig der Italiener den Nordgauiſchen Antheil, welchen ſein Groſsvater Kaiſer Lothar I. durch Theilung überkam, und durch eine neue Theilung ſeinem zweyten Sohne Ludwig II. zuwandte: denn K. Lothar I. hat dieſe Beſitzungen Schwalfeld, Irchsi- und Nordgau nicht für ſich allein, ſondern auch für ſeine Nachfolger erlanget. Was einer durch Frieden und Vergleich erhält, gehet nicht nur auf ſeine Perſon, ſondern auch auf die Nachfolger, wo es nicht ausdrücklich auf ſeine Perſon eingeſchränket ſich befindet. Daher iſt leicht begreiflich, wie Prinz Ludwig der Italiener zu einer Nordgauiſchen Grafſchaft im engern Verſtande gelangte. Denn die Majeſtätsrechte über den Nordgauiſchen und Auſtraſiſchen Antheil behielt König Ludwig der Deutſche für ſich: (g) weil Kaiſer Ludwig II. mit Deutſchland nichts zu befehlen hatte, auch der ältere keines Rechts auf die jüngeren Karolingiſchen Prinzen ſich anmaßen konnte.

(a)

(a) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
(b) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
GUNDLING. de *Conrad. I.* p. 16.
(c) ANNAL. BERT. *ad ann.* 869.
(d) CHARTA DIVIS. apud *Baluz.* T. II. p. 221.
REGINO, ET ANNAL. PITHOEANI ad h. an.
BROWERI & MASSENII *annal. Trevir.* l. VIII. §. 156. p. 425.
OBRECHT. *in prodromo rer. Alſat.* c. 6. p. 66.
(e) ANNAL. BERT. *ad ann.* 872.
(f) LEXICON jur. *Hoffman.* voce *Paragium.* Es iſt ein Recht, kraft deſſen z. B. ein jüngerer Bruder für ſich, und ſeine Erben, auch den kleinern Theil eines Lehnguths im Beſitz bekommt, ohne deswegen dem größern Treue, oder Huldigung ſchuldig zu ſeyn.
(g) SCHURZFL. *Diſſ. de Diviſ. imperii Carolini.* p. 26. §. 50.
OBRECHT. *in prodrom. rer. Alſat.* c. 6. p. 58. 71. *Juxta Proverb.* non ſolum pro nobis, ſed etiam hæredibus noſtris paciſcimur.

§. XLI.

Manchem wird bey Durchleſung des vorhergehenden §. 40 eingefallen ſeyn, ob eine bloße Grafſchaft in Nordgau für den Kaiſerlich-Königlichen Prinzen Ludwig den Italiener nicht zu klein, und eine Kaiſer- oder Königskrone beſſer auf ſeinem Haupte geſtanden wäre? Freylich iſt eine Grafſchaft für einen ſo hohen Prinzen keine zu gute Verſorgung; der Abſtand eines Grafen von einem K. K. Prinzen iſt zu groß, als daß man ein ſtandesmäßiges Verhältniß zwiſchen beyden finden könnte: allein was muß ſich einer auch von hohem Stande im Unglücke nicht gefallen laſſen? Kaiſer Ludwig II. beſaß

beſaß ſchon ſelbſt wenige Länder. Er ſahe ſich in ſo enge Gränzen eingeſchloſſen, daß er auf dem Reichstage zu Orbe gegen die väterliche Diſpoſition im Jahre 856 ſo ſehr proteſtirte, daß auch ſeine Brüder ihm zur Behauptung der Kaiſerwürde dieſen Theil, den man transjuranam nannte, in welchem Genf lag, herausgeben mußten. (a). Auch waren damals die Grafſchaften verſchieden, und oft größer, als jetzt manches Herzogthum iſt. Wie viele Herzogthümer waren nicht zu der Karolinger Zeiten nur Grafſchaften? und was wird wohl im (b) Jahre 874 zwiſchen beyden Ludwigen zu Verona verabredet und wegen ihrer Deutſchen Angelegenheiten abgehandelt worden ſeyn? Pabſt Johann war dabey; die Verabredung gieng glaublich dahin, daß man zu Italiens Rettung, und Behauptung des Occidentaliſchen Kaiſerthums gegen die Orientaliſchen Kaiſer, dem Reiche einen mächtigern Nachfolger geben müſſe; dieß könnte am füglichſten geſchehen, wenn Prinz Karlman vom Kaiſer Ludwig II. adoptiret, und zum Nachfolger im Teſtament erkläret, der Kaiſerliche Prinz Ludwig hingegen vom Könige Ludwig dem Deutſchen gleichfalls adoptiret, und in Deutſchland mit Nordgau, und mit einer Markgrafſchaft in Orient, oder in Oberſteyeriſchen Mark verſorget würde. Dieß, weil es erfolgte, war wahrſcheinlich der Gegenſtand der Veroneiſchen Abrede, um ſo mehr, als die Angelberga, Gewahlinn des Kaiſer Ludwigs II, eine Prinzeſſinn Tochter des Königs Ludwigs des

Deut-

Deutſchen, und alſo eine Schweſter zum Karlman war. Luitpold wurde Markgraf in Orient; was damals unter Orient mag verſtanden worden ſeyn, giebt vielleicht ein Kloſter Rottenſer Stiftungsbrief näher zu erkennen, (c) wo die Ländereyen auseinander geſetzt ſind. Zu dem waren auch ſonſten die Oeſtlichen Gränzen gegen die Ungarn und Slaven von mehrern Markgrafen bedecket; dergleichen waren die Markgrafen in Oſtgau ober dem Kalenberg, Markgraf in Oeſterreich unter dem Kalenberg, Markgrafen zu Steyer, dann die zu Pfütten, wie auch in Krain, oder Iſtrien: (d) von andern Markgrafen und Herzogen zu geſchweigen, (e) die die Occidentaliſchen Gränzen beſchützten. Es meynten auch einige, Kaiſer Ludwig der Zweyte konnte nur einen gebohrnen Italiener zum Nachfolger vorſchlagen. §. 38. Kaiſer Ludwig mußte alſo Karlman vorher zum Enkel adoptiren, ehe er ihn zum Nachfolger in der Kaiſerwürde einſetzen konnte, daß die Italiener wenigſtens einen adoptirten Italiener zum Könige und Kaiſer erhielten.

(a) ANNAL. BERT. *ad ann.* 856.
GUNDLING. *de Conrad. I.* p. 16.

(b) JOAN. STAINDELII *chron. apud Oefele in ſcript. rer. Bojc.* T. I. p. 451. a. *ad ann.* DCCCLXXIV. Rex Ludovicus in Italiam per Alpes noricos tranſiens cum Ludovico nepote ſuo, & Joanne romano Pontifice haud procul ab urbe Verona colloquium habuit. Et *paulo poſt eadem pagina* 451. b. Rex Ludovicus a Verona rediens cum Carolomanno, & Ludovico filiis ſuis locutus eſt, ibique legatos Zwentibaldi pacem petentes, & fidelitatem promittentes ſuſcepit. Hieraus erhellet

hellet ſattſam, daß unter dem K. Ludwig, der über die Noriſchen Alpen nach Verona reiſete, nicht Kaiſer Ludwig der Zweyte dieſes Namens, ſondern König Ludwig der Deutſche zu verſtehen ſey; indem eben jener König Ludwig, der über die Noriſchen Gebürge nach Italien zog, kein anderer iſt, als welcher nach ſeiner Rückreiſe von Verona mit ſeinen Söhnen Karlman und Ludwig ſich verabredet, und dem Zwentipold den Frieden ertheilet hat. Da nun jener Ludwig, der den Zwentipoldiſchen Geſandten den Frieden gab, und nebſt Karlman einen Ludwigen zum Sohne hatte, niemand anders war, als K. Ludwig der Deutſche, wie aus allen Geſchichten ſattſam erhellet, ſo hat Muratorius freylich geirret, wenn er in ſeinen Annali d'Italia compilati T. 5. p. 106 vorgiebt, der Kaiſer Ludwig II. König in Italien, ſey über die Noriſchen Alpen nach Verona gereiſet, zu dem wäre es der Kaiſer geweſen, ſo würde Regino geſagt haben, Ludovicus Imperator, und nicht Ludovicus Rex. Aufs wenigſte hat Regino ſonſten den Ludwig II. fleißig einen Kaiſer genannt.

JOAN. STAINDELII *chron. apud Ill. Oefelium in ſcript. rer. Bojc.* T. I. p. 451. a.

Anno DCCCLXXIV. Ludovicus Imperator Romam &c. ex *Reginonis Annal.* DLXXII.

Woraus der Schluß noch weiters ſich ergiebt, daß unter den Wörtern cum Ludovico nepote ſuo Ludwig, der Sohn des Kaiſer Ludwigs des Zweyten, verſtanden werden müſſe, und weder der K. Ludwig der Deutſche, noch der Kaiſer Ludwig II. darunter genommen werden könne.

(c) MONUM. BOJC. Vol. I. p. 354.

(d) AQUILIN. CÆSAR *Annales Styriæ.* p. 464.

(e) ANONYMI *cujusdam pervetuſti Narratio* de Archiepiſcopio Juravienſi, & Laureacenſi apud *Oefelium in ſcript. rer. Bojc.* T. I. f. 783. a.

Cœperunt Slavi, vel Bagoarii multiplicari, unde rejecti Hunni. Primus confinii comes conſtitutus eſt Goteramus (*Avent. in marg. Goteramus a bona fama*, guter

Ruhm)

Ruhm) ſecundus Wernhardus, tertius Albertus, quartus Gottefridus, quintus Geroldus, interim dum illi comites occidentalem procurabant plagam, aliqui duces habitarunt in illis partibus ad epiſcopium Juravienſe pertinentibus, qui comitibus præfatis ſubditi ad ſervitium Imperatoris. Nomina eorum: Priwizlauga, Cermicas, Toymar, qui fuit Dimar, & Etgar. Poſt iſtos duces Bagoarii cœperunt prædictam terram dato Regum habere in comitatus, Helmwinus, Albgarius, & Pabo. His ita peractis Rathholdus ſuſcipit defenſionem termini &c.

§. XLII.

Andere Königliche Prinzen aus dem Karolingiſchen Stamme mußten ſich auch mit Grafſchaften begnügen. König Bernard I. in Italien, der aufrühriſche Sohn Pipin II, war gleichfalls ein großer Prinz, und doch traf ihn ſammt ſeinen Söhnen das nämliche Loos, als ſein Vater von Kaiſer Ludwig I. dethroniſiret und geblendet worden iſt (a). Er mußte ſich mit der Grafſchaft Perone und St. Quentin in der Picardie begnügen (b). Seine drey Söhne mußten ebenfalls im Grafenſtand bleiben. Bernard II. wurde Graf zu Senlis am Fluſſe Nonnete in Isle de France, Pipin III. aber Graf von Vermandois in Picardie, und Heribert I. Graf von Perone und St. Quentin am Fluſſe Saone in der Picardie (c). Alle waren von ihrem angebohrnen Königreiche Italien auf ewig ausgeſchloſſen. In Frankreich gieng es auch ſo. Als Hugo Kapetus von den Franzoſen zu ihrem Könige erwählet wurde, ward Prinz Ludwig der Bartigte,

ſo wie ſein Vater Karl Galliſcher Linie, vom Weſtfrän⸗
kiſchen Throne ausgeſchloſſen, obſchon Vater und Sohn
rechtmäßige Deſcendenten König Ludwigs IV, transmarini genannt, waren; deſſen ältere Linie, nämlich
der Sohn Lothar und Enkel Ludwig V. Könige in Weſt⸗
franken waren (d). Die Tochter Kaiſer Ludwigs II.
Hermengard gebahr ihrem Gemahle Boſo einen Sohn,
Ludwig von Arles genannt, weil ſein Vater König in
Arelat war. Dieſer Ludwig Boſonides ſtritt mit
Lampert, Herzog Quido von Spoleto Sohne, und mit
Berengar, Herzoge von Friaul, nach Kaiſer Arnuphs
Tode um das Kaiſerthum, und behauptete es auch im
Jahre 911, und hernach eine Zeitlang, (e) ungeachtet
er im Jahre 902 geblendet war (f). Doch ſein Sohn
Karl Conſtantin konnte nicht mehr ſo hoch ankommen;
er mußte ſich mit der Grafſchaft Vienne im Dauphine
an der Rhone begnügen (g). Selbſt nach König Lud⸗
wigs des Stammlers Tode gieng es in Frankreich ſo
zu, obſchon Karl der Einfältige ein rechtmäßiger
Prinz aus ſeiner andern Ehe war; Karl der Einfältige
war von der Regierung ausgeſchloſſen, und Karl der
Dicke aus der Deutſchen Linie zum Könige in Weſt⸗
franken erwählet; denn die häufigen Unruhen von den
Normännern in Frankreich erregt, nöthigten die Reichs⸗
ſtände, für Weſtfrankreich einen mächtigen König zu
wählen, der durch Vereinigung ſeiner eignen Macht
mit der Franzöſiſchen die Normänniſchen Einfälle hem⸗
men konnte: und hiezu fanden ſie keinen tüchtigern, als
Karl den Dicken (h). Sie erwählten ihn mit deſto

größerem Rechte, je weniger damals ein Seniorat, Primogenitur, oder Majorat im Fränkiſchen Reiche eingeführet ward, und jeder Karolinger ſeinen Antheil als ein Patrimonialſtück oder Erbſchaftstheilung beſaß.

(a) ADELMI ANNAL. ad ann. 818.
GUNDLING. *de Conrad. I.* p. 13.
SCHURZFL. Diſp. III. p. 23.
TEGANUS *annal. Eginhardi.*
EPITOME *Mabillon apud Sigonium.*

(b) GENEALOGIA *B. Arnulphi.*
NITHARDUS, REGINO, PAUL.

(c) REGINO, WILHELMUS, GEMITICENSIS. ANS. ALB. HERMAN.

(d) GEORG. LOMEIRS Stammtafel der Europäiſchen Reiche. Lüneburg 1695. Tab. III.

(e) Einleitung zur Römiſchen und Deutſchen Hiſtorie. p. 130. &c.

(f) LADISLAI SUNTHEMII *Bojca apud Oefelium ſcript. rer. Boj.* T. II. p. 642. a.

Ludovicus primogenitus Lotharii Cæſaris poſt mortem Rex Italiæ, & poſtea Imperator factus fuit, habuit uxorem, cujus nomen, & genus ignoratur, ex qua habuit filium Carolum nomine, & Irmingardam filiam, quæ a Carolo calvo nupta fuit Boſonti regi Burgundiæ, & Provinciæ, & genuerunt filium Ludovicum Regem Italiæ, qui a Berengario Rege Italiæ fuit cecatus.

(g) Joſ. Jak. Schmauſens kurzer Begriff der Reichshiſtorie. Leipzig im Jahr 1720. Period. III. §. XVII. p. 221.

(h) CHARTA DIVIS. apud *Baluzium* T. II. p. 221.
ANNAL. PITHOEANI, & REGINO *ad ann.* 885.
HERMAN. CONTR. *ad h. an.* a.
BROWERII ANNAL. TREVIR. l. VIII. §. 156. pag. 425.

OBRECHT. *in Prodrom. rer. Alſat.* c. 6. p. 66.

OTTO FRIS. l. VI. c. 8.

Occidentales Franci, principibus amiſſis, Carolum Imperatorem, qui tunc ſolus ex ſtirpe Carolum ſupereſſe videbatur, ultro invitant, eique venienti ſubjiciuntur.

CONRING. de *fine imper.* l. 1, c. 8.

§. XLIII.

Auf den Hintritt Kaiſer Ludwigs II. zog ſich unter den Karolingern ein grauſames Gewitter zuſammen. **Ludwig** ſein Prinz, der **Italiener**, konnte weder Italien, noch das Kaiſerthum an ſich bringen: um beyde Stücke gab es mächtigere Kompetenten, und die Italieniſche Staatsklugheit erfoderte für Italien mächtigere Nachfolger, als unſer Prinz Ludwig war, der ſich bisher noch immer mit der Grafſchaft begnügen mußte. Schon unter ſeines Vaters Regierung verurſachten die Einbrüche der Saracenen gewaltige Verwüſtungen in Italien: weil er allein ihnen nicht genug widerſtehen konnte, daher kam ihm K. Karl der Dicke zu Hülfe (a). Und K. Ludwig II. verordnete deswegen (b) nicht ſeinen Sohn, ſondern **Karlman**, König Ludwigs des Deutſchen Sohn, zu ſeinem Nachfolger, indem er ziemlich mächtig war, und ſeine Länder nahe an Italien hatte (c). Faſt eben ſo hatte hernach Herzog Otto von Sachſen der Erlauchte, als er die ihm von den Deutſchen Reichsſtänden angebothene Königswürde Alters halber ausſchlug, (d) nicht ſeinen Sohn Heinrich den Finkler, ſondern den Herzog Conrad I. in Franken dazu vorgeſchlagen: (e) öfters nämlich müſſen Große aus Staatsmaxi-

maximen etwas thun, was ſie aus Privatabſichten nimmermehr gethan hätten; daher kamen Adoptionen, Arrogationen und Kinderwechſel (f). Hat man Mittel, und Ländereyen, ſo will man dazu einen Erben; man adoptirte alſo. Es muß ein tüchtiger Erbe ſeyn; daher entſprang Ein- und Auswechſelung der Kinder, die auch in ältern Zeiten bey den Deutſchen, am meiſten aber in Italien gebräuchlich war (g). Es ſcheinet auch, Kaiſer Ludwig II. habe den Prinzen Karlman, König Ludwig des Deutſchen Sohn, adoptiret, theils um dem Kaiſerthume einen mächtigen Prinzen zu geben, theils um König Karls des Kahlen Vorhaben zu zernichten, der ſich ſchon 13 Jahre vor dem Tode Kaiſer Ludwigs II. Kaiſer ſchrieb, und dadurch dem Ludwig II. und der Deutſchen Karolingiſchen Linie großen Verdruß verurſachet haben mag. Hingegen ward auch Louis, ein Sohn Kaiſer Ludwigs II. von König Ludwig dem Deutſchen arrogiret, und ſowohl mit dem Lande ſeines Ahnherrns, dem Nordgaue, welches Kaiſer Lothar I. beſaß, als mit der Markgrafſchaft in Oberſteyermark begabet. Dahero war er immer der liebe Graf, der liebe Anverwandte, und unſer Enkel vom Kaiſer Arnulph, und dem Könige Ludwig dem Kinde genannt.

(a) RAPH. VOLATERANUS l. c. p. 42. lin. 15. 16. 17.

Vocatus Romam a Leone IV. in auxilium contra Saracenos, qui jam mœnia urbis tenebant, præſto adfuit conſecuta deinde victoria in Galliam reverſus.

LUDO-

LUDOVICI ANTONII MURATORII antiquitates Italiæ medii ævi. T. I. p. 74. D.
At vero Dominus Ludovicus Auguſtus multam quidem oppreſſionem a Saracenorum gente in finibus Beneventanis ſuſtinuit, & eis ſemper reſtitit.

(b) CONT. EUTROPII *ad ann.* 875.
Ludovicus Carolomannum voluit ſibi ſuccedere ad ſuſcipienda imperialia ſceptra.

(c) REGINO *ad ann.* 876.
OTTO FRIS. l. II.
Carolomannus Bojariam, Pannoniam, Carenthanam, Bohemiam, Moraviam, Ludovicus orientalem Franciam, Turingiam, Saxoniam, Friſiam, Lotharingiam, Carolus Allemaniam, & quasdam civitates Lotharingiæ propter vicini copiam accepit.
OBRECHT. Prodr. p. 81. ſeq.

(d) WITTECHIND. Otto vero quaſi jam gravior excuſabat imperii onus.
GOBEL. *Perſona in Coſmodr.* & cum Ottonem ducem Saxoniæ decernerent eligendum, ipſe ſe propter ſenium excuſavit.

(e) BODON. *Syntagm. Gandesheim.* c. 1.
Erat autem dux ipſe Franciæ Conradus & ætate pollens & viribus plurimum valens: unde videbatur regiis rebus opem ferre poſſe.
WITTECH. ejus (*Ottonis*) tamen conſultu Conradus quondam Dux Francorum ungitur in Regem.

(f) TITIUS *jus privatum* l. 6. c. 13. §. 13.
LAUTERBACH. ſej. l. I. T. 7. § 2.

(g) HELLEFELD. repertor. Jur. priv. voce *adoptio.* § 3.
SCHMID *jus germ.* p. 130.
STRUVIUS *jur. her.* T. 4. c. 5. ſect. 2. §. 3.
Moſers Staatsrecht. T. 22. p. 399.

§. XLIV.

§. XLIV.

Unter den Mitwerbern, deren Macht unſer Prinz Ludwig nicht im geringſten gewachſen ſeyn konnte, waren König **Karl der Kahle**, und **Ludwig der Deutſche**. Karl der Kahle ſuchte mit Gewalt ſein Recht, nahm die Lombarden ein, und riß die Kaiſerwürde dem Könige Ludwig dem Deutſchen weg, (a) wodurch der Haß zwiſchen den Oſt- und Weſtfranken ſehr geſtärkt wurde (b). Da die Saracenen durch Einfälle in Italien alles ſchreckten, ſo griffen die Römer und Longobardiſchen Stände aus einer **nothwendigen Staatsmaxime** gleich nach dem erſten, der ihnen helfen wollte und konnte; die Furcht vor den Griechen, welche den Kaiſer Ludwig II. ſo gering achteten, und das Occidentaliſche Kaiſerthum zu unterdrücken ſuchten, gab auch einen ſtarken Eindruck, im Occidentaliſchen Kaiſerthum und zugleich im Königreiche Italien einen ſolchen Nachfolger zu wählen, der den Griechen an der Macht das Gleichgewicht halten konnte. Kaiſer Ludwig der Zweyte ſahe ſelbſt dieſe Nothwendigkeit ein, und verboth dem Pabſte Adrian II. der ſich etwa, wie ſein Vorfahrer, dieſer Uneinigkeit mit dem Baſilius bedienen könnte, die Griechiſche Kirche mit der Lateiniſchen zu vereinigen, alle Correſpondenz mit Griechenland, ungeachtet unterſchiedlicher Punkte, darinn beyde Griechen nicht eins werden könnten, ſo in annal. Bert. ad ann. 867 ſtehen. Kaiſer Ludwig II. ſchlug daher Karlman zum Nachfolger im Kaiſerthume vor. Allein Karl der Kahle lieh Italien ſchon vorher ſeine Macht und Hülfe

wider die Saracenen; und es hatte alle Urſache, ſich ferner mächtige Hülfe von ihm gegen ſie zu verſprechen. Selbſt den Pabſt brachte Karl durch Verheiſſungen auf ſeine Seite (c). K. Ludwig der Deutſche ſchickte zwar ſeinen Sohn Karlmann nach Italien, do Karl der Kahle ſchafte ihn theils durch Liſt, theils mit Geſchenken und Verheißungen fort, ſich mit ſeinen Vater zu vergleichen. Auf die Rückreiſe zum Geleitsman gab er ihm eine gewiſſe Art von Furcht, da er bezeiget, er wolle ſo viel Volk wider Deutſchland führen, daß die Pferde von der Reuterey den Rhein austränken, und er über den ausgetrockneten Fluß in Deutſchland gehen wolle (d). So hoch ſprach K. Karl der Kahle, der ſchon, bevor er Kaiſer war, den Kaiſerlichen Titel führte (e). Nach Ludwigs des Deutſchen Tode im Jahre 876 überfielen ſeine Söhne Karl den Kahlen, ſchlugen ihn bey Andernach, und beſuchten ihn endlich gar in Italien (f). Er flüchtete ſich nach Frankreich, wo ihm ſein Leibarzt der Jude Sedechias im Jahre 878 mit Gift vergab (g). Karlman bemächtigte ſich darnach Italiens, und nannte ſich König von Baiern und Italien. In dieſem Streite ſchlugen ſich die Grafen Albert und Lambert zu Karlmannen, worauf er als Kaiſer zu Rom ausgerufen ward, die Krönung aber nie erhielt, weil er ſchon im Jahre 880 ſtarb (h). Seine Länder kamen theils an Karl den Dicken, theils an Ludwig den Sachſen, ſeinen Bruder. Jener erhielt Italien (i) und das Kaiſerthum, dieſer Baiern, und Karlmans unächter Prinz Arnulph Kärnthen. Unſer Ludwig der Italiener aber

war

war ſchon in Italien, und beym Kaiſerthum vergeſſen, und allezeit übergangen, (k) ſo mußte es auch nach dem Fortgange der obigen wechſelſeitigen Wahlkindſchaft geſchehen (§. 40 und 42). Da unter den Kindern auch Enkel verſtanden werden, ſo kann man ein Kind zum Sohn, oder Enkel annehmen (l). Kaiſer Ludwig II. hatte ſchon Söhne, und K. Ludwig der Deutſche hatte gleichfalls drey Prinzen. Sie haben alſo gedachte Prinzen nicht an Sohns, ſondern an Enkel ſtatt angenommen; vom Könige Ludwig dem Deutſchen wurde Ludwig der Italiener, und von Kaiſer Ludwig II. Karlman an Enkel ſtatt angenommen; wie auch Karlman von Ludwig II. in ſeinem Teſtament zum Nachfolger im Kaiſerthume ernannt ward.

(a) VOLATERANUS. l. c. p. 42. lin. 17. &c. Poſt aliquot annos audita Ludovici imp. morte Romam ſtatim repetiit, & a Joanne VIII. Pontifice ſucceſſor imperii factus diadema ſuſcepit.

(b) ANNAL. FULD. ET METENS. ad ann. 876.
REGINO *ad h. an.*

(c) CONTIN. EUTROPII *ad ann.* 875. &c.
SCHILTER ad l. E. g. p. 278. ſeq.
MAIMBURGII *hiſtoire de la décadence de l'empire* ad ann. 856.
BOECLERI ſect. IX. p. 164.
ACTA ELECTIONIS AP. BARONIUM *in annal. Eccleſiæ* ad ann. 876.

(d) BERTIN: *ad ann.* 877.
SIGEB. *ad ann.* 876.

(e) BALUZIUS in not. ad Petri Marcæ concord. imp. & ſacerd. L. V. c. 37.

(f) ANNAL. FULD. *ad ann.* 876.
Carolus turpiter fugiens relictis Theſauris, quos ſecum habebat, cum paucis pene nudus evaſit, hi autem, qui cum Ludovico erant, reverſi ad cæſos ſpolia detrahenda, quantas ibidem prædas in auro, & argento, & veſtibus, & armis, & loricis, & equis, variaque ſuppellectile tuliſſent, nullus valet edicere &c.

REGINO ad ann. 877 & 878.

DIPLOMA apud *Gretſer.* de diviſ. Bamberg. p. 517. d. anno 878.

SIGONIUS *de regno Italiæ* L. V. p. 134. & 135.
Das Longobardiſche Reich behielt Karlmann für ſich allein. ANNAL. FULDENS. ad ann. 879. Seinen Theil aber von Lothringen, den er in der neuen Theilung deſſelben im Jahr 877 bekam, trat er folgendes Jahr ſeinem Bruder Ludwig dem Sachſen wieder ab, der hingegen wieder die Hälfte daran ſeinem Bruder Karl dem Dicken überließ.

ANNAL. FULD. ad ann. 877. & 878.

GUNDLING. *in Conrad. I.* p. 17. not. a.

(h) SCHILTER de libert. Eccleſ. germ. p. 287.

CONTIN. *Eutropii* ad ann. 875.

OTTO FRIS. l. 6. c. 6. Inter hæc Carolomannus primogenitus Ludovici Italiam ingreſſus imperium arripere attentabat. &c.

ANNAL. FULD. ad ann. 878.

(i) REGINO ad ann. 881.

HERMAN. CONTR. ad h. an.

SIGONIUS *de regno Italiæ* l. V. p. 136.

(k) ANNAL. FULD. ad ann. 879.

REGINO ad ann. 880.

(l) §. 1. & 5. Juſt. de adoptione.

§. XLV.

Ludwig der Italiener, vom Könige Ludwig dem Deutſchen zum Enkel angenommen, ſuchte nun ſein

Glück

Glück bey der Deutſchen Karolingiſchen Linie. Er fand's auch. Alſo verfuhr auch Ludwig der Bartige aus der Galliſchen Linie, ein Sohn Karls, Herzogs in Brabant und Lothringen, ein Enkel des Weſtfränkiſchen Ludwigs IV, über dem Meer genannt, und König Karls des Einfältigen Urenkel. Dieſer Ludwig der Bartige, von den Weſtfranken verſtoßen, begab ſich nach Deutſchland zu ſeinem mütterlicher Seite anverwandten Kaiſer Conrad, Salikus genannt, (a) wie ihn denn auch Kaiſer Conrad conſanguineum, ſeinen Blutsfreund nennt. Ludwig, der, weil er auf der Reiſe in Thüringen einen langen Bart bekam, der Bartige hieß, kam auch dort an. K. Conrad gab ihm einige Landgüter allda, nicht das ganze Land, wie die Diplomaten zeigen, (b) indem noch die Grafen von Orlamünde und Wartenberg damals viel in Thüringen zu ſprechen hatten. (c). Als aber dieſe, ſo wie die Würzburger ausſtarben, ſo erhielt es Ludwig der Dritte von Lothar dem Sachſen, deſſen Tochter er beſaß, unter dem Titel eines Landgrafen (d). Und Ludwig der Italiener, König Ludwigs des Deutſchen Enkel, fand auch ſein und ſeiner Nachkommen Glück in Deutſchland, als wäre er aus einem Italiener ein Deutſcher geworden. Doch hier (wird mancher Leſer fragen) redet man von einer Nachkommenſchaft Ludwigs des Italieners, man liest doch nirgends davon. War etwa Herzog Luitpold in Baiern ſein Sohn? Man könnte dieß bejahen ohne wider die Chronologie, und andere Lebensumſtände zu fehlen; Ludwig der Italiener war

wahrſcheinlich ſchon bey ſeines Vaters Tode im Jahre 875 beyläufig 20 Jahre alt, und alſo könnte er der Vater eines Sohnes ſeyn, der mit dem Herzoge Luitpolden gleiches Alter hatte. Dieſe Hypotheſe wäre auch noch wahrſcheinlicher, als alle übrige genealogiſche Syſteme, die bisher immer von andern Genealogiſten über die Abſtammung unſers Luitpolds ausgeſonnen, oder ausgegeben worden ſind. Denn wird Ludwig der Italiener für den Vater des Herzog Luitpolds angenommen, ſo löſen ſich von ſelbſten alle Schwierigkeiten auf, von welchen andere Syſteme ſo ſehr gedrücket ſind. Dieſer Satz: **Ludwig der Italiener war der Vater des Herzogs Luitpolds**, darf von uns nicht probiret, ſondern nur angenommen werden: maſſen jener Satz eine Hypotheſe heißt, welchen wir deswegen für wahr annehmen, weil wir daraus alle Eigenſchaften und Wirkungen der Sache ſchicklich erklären. Alſo wird die Hypotheſe in einer geſunden Logik definirt, das iſt, mehr wird zur probablen Wahrheit nirgends erfordert, zu einer hiſtoriſchen Wahrſcheinlichkeit. Wer ein principium verlangt, der ſuchet mehr als bloße Wahrſcheinlichkeit, der ſuchet gewiſſe Wahrheit, weil man dieſe nicht allezeit haben kann, ſo muß man ſich mit einer gelehrten Wahrſcheinlichkeit begnügen; und ſo viel vom hiſtoriſchen Glauben, oder hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit. Allein, auch dieſe ſo günſtige Hypotheſe finden wir nicht für nöthig zu ergreifen, um den Vater Luitpolds ausfindig zu machen.

Wir wenden uns zu der Auslegungswahrſchein-lichkeit, oder Dollmetſchung, zu Latein Probabilitas hermeneutica. Wird die Dollmetſchung des Namens Luipolds den Beyfall des Publikums erhalten, ſo können wir der obigen Hypotheſe entbehren: widrigenfalls ſtehet der Weg offen, zur obigen Hypotheſe zurück zu kehren.

(a) SAMARTHAN. *hiſtoire généalog.* de la Maiſon de France.

HEGELII nummos antiquos Iſenacenſes, Northuſienſ. Ruthuſienſes & Weiſſencenſes.

DE HOEN. Geſchlechtsunterſuchung.

SAGITTARIUS de Thuringia.

(b) TENZELII *ſupplem. hiſt. Gothanæ* p. 414. ſeq.;

(c) Neue Bibl. XXII Stücke.

(d) SCHURZFL. diſp. de Conrado Salico, ejusque diplom. de exped. romana. Witteb. 1702. in fine.

§. XLVI.

Luitpold, Herzog in Baiern, Markgraf in Orient, Gaugraf in Nordgau, der Enkel des Königs ſtehet vor unſern Augen da: wirklich ſtehet er in der Perſon des Prinzen Ludwigs des Italieners da. Die Etymologie, mit einer geſunden Kritik vergeſellſchaftet, wird uns Luitpolden gänzlich enthüllen.

Ludovicus, Louis, oder Luit, Ludwig, und **Luitpald** ſind eigene Namen von gleicher Bedeutung, wie Guelfo, Welpho, Guelf, **Wolf, Welf,** und **Wolfgang.** Dem Leſer könnte es zwar gleichgültig ſeyn, ob Herzog Luitpald in Baiern, der Ludwig der Italiener ſelbſt, oder ein Sohn davon ſey, der Luitpald,

 oder

oder Leopold geheißen habe. Der Etymologie aber iſts nicht ſo gleichgültig, und wir halten dafür, das Publikum müſſe um ſo mehr benachrichtiget, und belehret ſeyn, daß Ludwig und Luitpald gleichbedeutende Namen ſind, als der größte Theil deſſelben Luitpald und Ludwig für zwey unterſchiedene Namen bisher noch immer gehalten hat.

§. XLVII.

Faſt jeder Lateiniſche Name eines Heiligen wird in andern Sprachen anders ausgeſprochen. Wolfganus, auf Italieniſch Guelfo, auf Deutſch Wolf, oder Wolfgang, auf Franzöſiſch Guelf. Ludovicus, auf Welſch Lodevico, auf Franzöſiſch Louis, auf alt Deutſch Luipald, auf Romanenſiſch und neu Deutſch Ludwig. Wir dürfen nicht zweiflen, daß man in Frankreich, oder Gallien den Namen Ludovicus auf recht alt Galliſch Louis ausgedrücket, und zwar ſchon im neunten und zehnten Jahrhunderte ausgedrücket habe; ſchon damals ſagte der Gallier Denis anſtatt Dionyſius, Pierre anſtatt Petrus, Thibaud anſtatt Theobaldus, Etienne anſtatt Stephan ꝛc. Der Gallier ſagte es, wo nicht überall und allezeit, doch öfters, nämlich wenn der Gallier nicht in der Romanenſiſchen Sprache ſchrieb, oder redete. Warum ſollte damals der Gallier anſtatt Ludovicus nicht Louis öfters geſagt haben? Die Franzoſen haben zwar ihre Sprache von Zeit zu Zeit verbeſſert; aber nur hauptſächlich in Nominibus appella-

appellativis, & in ſyntaxi, nicht aber in propriis Nominibus. Das franzöſiſch ausgeſprochene Wort Louis ſchreibt der alte Deutſche Luit, und damit er ein ganz deutſches Wort machet, ſetzt er pald, oder pold hinzu; dahero entſtehet Luitpold; als Kaiſer Ludovicus II. anderer Sohn getaufet ward, bekam er den Namen Ludovicus, Louis, oder Lodevico: ſo wie einer nicht Fritz, ſondern Fridericus, oder Frederic, nicht Görg, ſondern Georgius, oder George, nicht Stöfl, ſondern Stephan, oder Etienne getaufet, vom Pöbel aber Fritz und Görgl genannt wird. Die alten Deutſchen und Baiern verſtanden nicht Latein, die Mönche ausgenommen, die etwas wenig Latein redeten. Die Karolinger redeten mit den Deutſchen und Baiern vielfältig in der Galliſchen Sprache, und ſprachen alſo anſtatt Ludovicus nur Louis aus, der Baier gab dem Worte Louis einen deutſchen Ausgang, und ſprach Luitpold; ſprachen aber die Karolinger allzeit Ludwig, in Romanenſiſcher Sprache, niemalen Louis, ſo waren zu ſelbiger Zeit die Deutſchen und Baiern ſchon ſelbſt gewohnt, die lange lateiniſchen Wörter, oder Taufnamen abzukürzen, und Lui ſtatt Ludovici auszuſprechen, ja auch ſtatt Lui der Sohn, oder Lui der Enkel, oder Lui das Kind zu ſagen, ſprachen ſie mit einem Worte Luipalc oder Luipald aus. Alſo auch Theodo, Theodopald, Euno, Eunopald, nämlich Vater und Sohn von gleichem Namen. Dieß Wort war durch die Feder und ländliche Ausſprache in Luipald, Leupald, Luidepald,

depald, Leopald verändert. Die Endigung der eigenen Namen auf pald war den alten Baiern ſo ſehr gewöhnlich, als die Endigung der Nennwörter auf iſt, bey den heutigen Deutſchen, z. B. Harfeniſt, Flötroweriſt und dergleichen, ſtatt Harfenſchläger, Flötrowerbläſer. Ja nicht nur pald, ſondern auch bert ſetzten die Deutſchen zum Theodo; daher kommt Theodopald, Theodobert, jener der jüngere, dieſer der ältere Sohn Theodo. Ja ſie nannten den Heiligen, welchen die Gallier Thibaud nennen, nicht anders, als Theobald.

Warum ſollen die Alten den Louis nicht Luipald geheißen haben? Etwan weil man im zehnten und eilften Jahrhunderte in Gallien noch nicht Louis, ſondern Ludwig auszuſprechen pflegte? Allein in Gallien ſprach man ſchon im 13ten und 14ten Jahrhunderte Louis anſtatt Ludovicus; was man aber im 13ten und 14ten ſprach, das ſprach man auch ſchon im 10ten und 11ten Jahrhunderte, wo unſer Louis, oder Luipald lebte. Man ſprach alſo ſchon damals Louis anſtatt Ludwig, oder Ludovicus (a). Ja der Name Louis iſt ſo alt, als die Celtiſche Sprache, indem es ein Celtiſches Wort iſt, und ſo viel, als das Volk heißet.

(a) ACTA S. S. BOLAND. *ex latinis & græcis, aliarumque gentium Monumentis, ſervata primigeniâ veterum ſcriptorum Phraſi, collecta, & digeſta, commentariisque, & obſervationibus illuſtrata. Tom. V. Auguſti.* p 280. & 281. *in vita S. Eliſabethæ, & S. Ludovici Regis Franciæ:* hanc edidit Joinvillius, illam, & quidem antea Cangius *Joinvillius* hiſtoriam ſuam anno 1215 regi obtulit, ubi ita præfatur apud Menardum. Au nom de

la

la Treſſainte & treſſouveraine Trinité, le Pere, le Filz, & le ſaint Eſperit, amen. Je Jehan de Joinville, grant ſennechal de champaigne, fays e ſcripce, & redigeren memoire la vie & treſſaints faits & Ditz de tresdigne, & treſſainte memoire Monſeigneur Saint *Louis* Roi de France &c.

CANGIUS edidit a pag. 169. vitam S. Eliſabethæ, S. Ludovici ſororis ab Agnete de Harcourt ſcriptam, quæ ita ſonat:

Premierement nous dirons, quelle fut & dequelles iens extraicte. Noſtre ſainte Mere & Dame Madame Iſabeau fuſt extraicte de royale ligne, & fuſt fille de tres noble Roi *Louis* de France, qui fuſt fils du Roy Phillip per &c.

CODEX JURIS GENTIUM DIPLOMATICUS *ex recenſione* Gottofr. Guil. Leibnitii Guelferbyti editus. T. I. p. 22.

Traité entre le Roy Louis de France, & Henry Roi d'Angleterre. Londres en octobre 1259.

Henry par la grace de Dieu Roy d'Angleterre, Sire d'Irlande, & duc Aquitane. Nous faiſons a ſcavoir a tous ceux, qui ſont, ou qui a venir ſont, que nous par la volonte de Dieu avec notre tres-cher couſin le Noble Roi *Louis* de France avons paï faict & affermée en cette maniere c'eſt a ſcavoir &c.

Recueil des Traités de Paix. Amſterdam l'an. 1700. T. I. p. 72. ubi continetur, le même Traité entre S. Louis Roi de France, & Henri III. Roi d'Angleterre, fait à Londres au mois d'octobre 1259. & tiré du code diplomatique de Leibnitz. Item *loc. cit.* T. I. p. 51. Extrait du traité fait entre Louis fils de Philippe II. dit auguſte, Roi de France, & *Ferrant* comte de Flandre, l'an 1211. Wir wollen die Urſache unterſuchen, warum ſo viele Namen damaliger Zeiten auf ſo unterſchiedene Art ausgeſprochen und geſchrieben worden ſind. Die Römer haben das Norikum im

 Jahr

Jahr 488 verlaſſen. Dieß ſtehet zu ſchließen aus des H. Severin vom Euggippus verfertigten Lebensbeſchreibung, ſo von Welſer und Surius ediret worden iſt; nämlich das letzte Daſeyn der Römer in Norikum endiget ſich dort, wo die Gothiſche und Fränkiſche Geſchichte anfängt für Oberdeutſchland bedeutend zu werden; für das ſechſte Jahrhundert dienet die Bizantiſche Geſchichte; dieſe mit Fränkiſchen Chroniken verglichen, führet durch das ſiebente Jahrhundert auf das diplomatiſche Zeitalter hin. Im achten Jahrhundert zeigt ſich endlich helle Aufklärung durch Urkunden und Annalen; die Sprache, in welcher dieſe Urkunden und Annalen abgefaßt wurden, war in den von Kaiſern und Königen ertheilten Diplomen Lateiniſch, theils alt Galliſch, oder auch Romanenſiſch; theils alt Deutſch, hingegen in den Urkunden der Städte und Privatleute, wo nicht allzeit, doch öfters, es wäre denn, daß ſie mit Klöſtern zu thun hatten, wo alles in Romanenſiſcher, oder Kuchel-lateiniſcher Sprache aufgerichtet worden iſt. Daher entſprangen die halb Galliſch, und halb Deutſchen Namen und Wörter, wie wir werden unten in der Anmerkung unter dem Buchſtaben E. zum 48. Sphen dieſer Abhandlung aus der Geſchichte der Straßburger Kirche ſattſam erweiſen; worin zu leſen ſtehet, daß im ſechſten Jahrhunderte die Namen der Biſchöfe auf verſchiedene Art und Endung geſchrieben, und ausgeſprochen wurden; dort wird auch die Urſache davon angegeben, nämlich, weil dieſe Namen ihrem Urſprunge nach theils Galliſch, theils Deutſch waren, und aus einem Celtiſchen Stammworte, und aus einem Deutſchen Endigungswörtlein zuſammengeſetzt wurden, als wenn wir ſagen: Charlottenburg, oder Karolomann, alſo entſtanden die Namen, oder nomina propria guten theils; denn die alten Deutſchen machten ſonſt auch ihre Namen der Ortſchaften und Perſonen, aus der Zuſammenſetzung zweyer Nennwörter, wovon eines das Stammwort, das andere aber das Endigungswörtlein war. Aus dem Stammworte König, und aus dem Endigungswörtlein Feld entſtand der Name Königsfeld. Man

gab

gab auch eben dieſem Stammworte König noch andere Endigungen. Z. B. Wieſen, Stein, Berg, Ecke, Hof ꝛc. und dadurch entſtanden verſchiedene Ortſchaften, nämlich Königswieſen, Königſtein, Königsberg, Königsecke, Königshof ꝛc. Eben ſo wurde das Stammwort Wild auf verſchiedene Art geendiget, und zu verſchiedenen Namen der Oerter umgeſchmolzen, als Wildenau, Wildenberg, Wildenecke, Wildenſtein, Wildenwarth. Die Endigungen der Ortſchaften nämlich waren folgende: Feld, Hayn, oder haim, Berg, Haus, Brun, Ecke, Fels, forſt, lohe, Hof, aich, ing, Kirchen, Stein ꝛc. Es entſtanden alſo die Namen der Oerter, Grafſchaften, Herrſchaften, Städte, Märkte und Flecken, oder Dörfer insgemein aus Zuſammenfügung zweyer Nennwörter. Der Herr Andreas Felix von Oefele nannte mir einen großen Scribenten, der in einer eigenen Schrift bewieß, daß der alte Deutſche keine nomina propria, wie die Lateiner, ſondern blos aus zweyen Nennwörtern zuſammengeſetzte Namen gehabt haben. Das Stammwort] war aber nicht allezeit ein ſolches Nennwort, wie wir heut zu Tage haben; es war öfters aus der Galliſchen, oder Illyriſchen Sprache genommen, und auf einen aus obigen Ausgängen geendiget worden. Wollte man fragen, warum unſer Ludwig der Italiener nicht Ludwigspalke, oder Ludwigspold, eher als Luipald genannt worden? ſo ſind wir gleich mit der Antwort fertig, weil es nämlich damals der Brauch mit ſich brachte. Man ſage uns einmal, warum ſchrieb man damals Hucbrecht, und nicht Hugoprecht? warum Hucbert, und nicht Hugobert? Der Herr Gegner mag uns immer die Antwort ſchuldig bleiben: wir ſagen, weil dieß dem Geſchmacke der damaligen Welt angemeſſen war; bisweilen, ja öfters war das Stammwort ſchon ein Name, oder nomen proprium, als das Wort HUC, *Monum. Bojc.* Vol. 4. p. 30. & Vol. 6. p. 36. Von Huc kam damals *Hucprecht* her, in ſo fern als dem Stammworte Huc die Endigung precht hinzugefüget wurde. Vol. 6. p. 37. Es war aber Huc kein beſon-

beſonderer von Hugo verſchiedener Name. Vol. 4. p. 34. 36. 38. Wie alſo Huc, und Hugo einerley Namen waren, alſo auch Lui und Ludwig, zum Lui wurde die Endigung bald, oder balg geſetzt, wie zum Huc die Sylbe perth. Hieraus entſtand Luipald, welcher Name mit Linpald eben ſowohl Vol. 4. p. 36. 38. und 47. als mit Leupold Vol. 4. p. 78. und 62. einerley, von Leopold aber unterſchieden iſt. Vol. 4. p. 49. 51. 62. 65. Im neunten Jahrhundert ſprach man nämlich Huc, und nicht Hugo, Luis, und nicht Ludwig; dahero heißet es Hucprecht, und nicht Hugopert, Luipald, und nicht Ludwigspald. Siehe auch die Anmerkungen zum 51ſten Sphen, dann die Anmerkungen zu den folgenden 59ſten und 60ſten Sphen.

§. XLVIII.

Wir finden in den ältern Baieriſchen Schriften Luipalden, oder Luipolden, ehe noch ein vom heil. Ludwig unterſchiedener heil. Leopold kanoniſirt worden iſt (a). Luipald war nämlich kein vom heil. Ludwig unterſchiedener Heiliger, bis daß Luipold der, Oeſterreichiſche Markgraf, unter dem neuen Namen Leopold heilig geſprochen worden. Von dieſer Zeit an war Luipald, oder vielmehr Leopold ein ganz anderer Heiliger, als Ludwig; da nun Leopold erſt lange nach dem Tode des Herzogs Luipalds heilig geſprochen worden iſt, ſo iſt unſer Herzog Luipald noch immerfort ein Ludwig. Luitpald iſt ein zuſammengeſetzter Name aus den Wörtern Luit und pald, Ludovicus aber iſt ein Name, welchen die Deutſchen auf die 3 Buchſtaben Lui abgekürzet haben. Luit iſt alſo auch ein einfacher Name, welcher durch

Hin-

Hinzuſetzung der Sylbe pald, oder des Wörtleins Dolphus zu den Namen des Luipalds, oder Luidolphus erwachſet; und unſer Herzog Luipald wird unter dem Namen Luidolphus auch geleſen. Luipald und Luidolphus ſind, wie Theodopald und Theodobert, zuſammengeſetzte Namen, wovon die einfachen Stammwörter Lui und Theodo ſind. Es kommt alſo Luipold nicht von Leopold, ſondern dieſes von jenem her. Ehe Leopold Markgraf in Oeſterreich nach ſeinem Tode im Jahre 1136 lange hernach kanoniſiret wurde, ſo ſagte Luipold, Leupold nichts anderes, als Luit, oder Ludwig. Garibald, Theodobald, Zwentipold ſind urſprüngliche Deutſche eigene Nennwörter. Die Deutſche Sprache, ſagt Gottſched, (b) hat in ihren Hauptwörtern ihre eigenen Endigungen, und hat daher fremde Wörter mit Deutſchen Endungen ausgeſprochen. So machten unſere Alten aus chalumeau, auf Lateiniſch calamus, Schallmey; denn ey iſt eine Deutſche Endung, als Buhlerey, Jägerey u. ſ. w. auch ausländiſche Wörter, die ſie in ihre Sprache aufnahmen, endigten ſich nach derſelben, (c) als Abtey, Cantorey, Cleriſey, Comthurey; ſo auch Kloſter, clauſtrum, Pabſt, papa, Körper, corpus, Pallaſt, pallatium. Pinſel, penicillum, Pult, pulpitum. Wie ſie mit den Hauptwörtern umgiengen, (d) ſo verfuhren ſie auch mit eigenen Namen. Arioviſtus, Ehrenfeſt, Sigoweſus, Siegfeſt, Catualdus, Gottwald, Civilis, Siegviel, Arminius, Hermann u. ſ. w. Jetzt ſagen wir Ariowiſt, Sigowes, Katuald, Arminius.

Lui

Lui bey den alten Deutſchen Luipald, bey den heutigen Ludwig von Ludovicus. Sind die Gallier von Ludovicus bis auf das Wort Louis, und Louiſon herabgekommen, warum ſollen die alten Deutſchen nicht von Luit auf Luipald gekommen ſeyn? Sie konnten dieß um ſo mehr, da von der Deutſchen Karolingiſchen Linie damals ſelbſt zween Ludwige exiſtirten, nämlich Ludwig der Deutſche, und ſein zweyter Sohn Ludwig der Sachs, der ſonſt auch der Jüngere, ſo wie ſein Vater der Aeltere heißt. Da nun die Italieniſche Linie auch zugleich zween Ludwige zählte, nämlich Kaiſer Ludwig II, und deſſen Prinzen Ludwig, da Kaiſer Ludwig auch immer der Altere, und ſein Sohn Ludwig der Jüngere mit Recht genannt werden konnte, und daraus Verwirrungen entſtehen mußten, ſo ward Kaiſer Ludwigs II. Prinz von den Deutſchen und Baiern nach ſeiner Feſtſetzung in Nordgau Luiderbalk, oder Luipald genannt u. ſ. w. Denn die alten Baiern ſchimpften gerne, wie ſie faſt allen ihren Regenten Beynamen gaben, als z. B. Arnulph der Böſe, Heinrich der Zänker, Heinrich der Schwarze, Welf der Dicke, Heinrich der Stolze, Heinrich der Jaſemergott, Heinrich der Löwe ꝛc. Noch jetzt giebt man in Baiern und in der obern Pfalz manchem Kinde den Namen Balg. K. Arnulphs rechtmäßiger Sohn wurde auch Ludwig das Kind genannt. Balg und Kind ſind ja nicht weit von einander unterſchieden: und die Zuſammenſetzung zweyer Namen iſt ja uralt: als Bojuvarius von Bojus und vom Fluſſe Juvarus, oder Warus

rus im Salzburgiſchen, heute zu Tage Salza genannt. Celtiberi von den Wörtern Celtæ, und Iberi ꝛc. warum ſoll uns die Zuſammenſchmelzung der Namen Luit und Balk fremd vorkommen?

Gladov in ſeiner Reichshiſtorie nennt unſern Luipold auch Luidolph, als hätten die Alten im Gebrauch gehabt, (e) anſtatt Luitpold Luidolph, oder Luidolf zu ſagen, und hiemit zu erkennen zu geben, daß das Wort Luit ein Stammwort ſey, welches jezt die Termination pold, ein anderesmal die Endigung holf zu ſich nimmt, ohne die Bedeutung zu verändern, oder ohne auf eine andere Perſon zu deuten, ohneracht Bold etwas anders heißet, als Holf: denn Bold ſagt ſo viel, als Beck, tapfer, und Holf ſagt ſo viel, als hilfreich, oder helfend a voce olf, holf, hellffen, hilf. Ja wir finden um das Jahr 848 unter den Grafen, Markgrafen und Herzogen K. Ludwigs des Deutſchen einen Luitold, der vielleicht niemand anders iſt, als unſer Luipold (f). Denn dieſer Luitold erſchien als ein Zeuge in einer zu Regenſpurg gefertigten Urkunde, wo auch Luitpold ſonſt ſich aufgehalten hat. Wir wiſſen ja, daß dergleichen Variationen auch mit andern Namen, benanntlich mit den Biſchöflichen, damals vorgegangen ſind, da indeſſen die Königlichen insgemein unabgeändert blieben, und nur von Königen geführet wurden (g).

(a) MONUM. BOJIC. Vol. IX. p. 22. in *Schledorfenſ. ad ann.* 837.

Convenerunt multi nobiles viri in locum, qui dicitur Egynhofa, Erchanbertus Epiſcopus, Luitpald comes, Ratold

Rathold comes, Engilhart comes, Richo comes, & miſſus Domini Regis nomine Antermaro &c.

LUNIG. *ſpecilegium Eccleſiaſticum* T. 4. p. 289. 290. Ubi enarrantur abbates liberæ ac imperialis abbatiæ de Gengenbach, inter quos etiam *Louis*, ſeu *Ludovicus* refertur, qui præceſſit Reginoboldum abbatem mortuum anno 1028.

(b) Vollſtändigere, und neuerläuterte Deutſche Sprachkunſt. Leipzig 1762. Hauptſt. I. Abſchnitt. III. §. 13. p. 183.

(c) *Ibidem* l. c. p. 184.

(d) *Ibidem* III. Hauptſt. p. 172. & 192. Gottſched ſagt p. 189: So wie die Lateiniſche Sprache vormals von ihren Nachbarn, den Griechen, und nachmals ſogar von den Galliern verſchiedene Wörter annahm, und wie die heutigen Welſchen und Franzoſen von den Deutſchen Völkern, den Gothen, Longobarden, Burgundern und Franken, die ſie eine Zeit lang beherrſchten, eine gute Anzahl Wörter bekommen haben; ſo hat auch die Deutſche Sprache von dem Einfluſſe ihrer benachbarten Sprachen nicht ganz rein erhalten werden können. Nun hat ſie aber in den älteſten Zeiten, in der Celten, Thraciern und Geten mit Griechenland, in den mittlern Zeiten wegen den vielen Kriegen der Römer am Rheine und an der Donau mit den Römern, in den neuen Jahrhunderten aber jenſeits der Alpen mit den Welſchen, und jenſeits des Rheins viel mit den Franzoſen zu thun gehabt. Daher iſt es kein Wunder, daß ſie auch von allen dieſen Sprachen eine gute Anzahl von Wörtern angenommen habe.

(e) Friedr. Gladovs Verſuch einer Reichshiſtorie. Leipzig 1717. Buch 3. Seite 182. und 184. ex *Avent.* l. 3. & 4. Ann. Bojicor.

Johann Georg Wachter in Gloſſario germanico. T. I. p. 105.

Balg infans, Wechſelbalg, infans ſuppoſititius.

Verelius

Verelius in Ind. Bälgmord, infanticidium in utero materno, vel ſuffocatio fœtus in utero materno.

Martinius in voce *Bulga* exiſtimat puerum vel puellam per contemptum ita vocari.

(f) ANONYMI cujusdam pervetuſti *Narratio* de Archiepiſcopio Juravienſi, & Laureacenſi apud *Oefelium in ſcript. rer. Bojc.* T. I. fol. 784. a. Venit ergo ad notitiam Ludovici piiſſimi Regis, quod Priwina benevolus fuit erga dei ſervitium. — — — Iſta fiebant præſentibus Luiprammo archiepiſcopo, Erchenferto epiſcopo, Erchenfrido epiſcopo, Haertwigo epiſcopo, Karolomano, Ludovico, Erneſto, Ratpoldo, Wernhero, Pabone, Fritilone, Talchofo; Deotricho, Wanich, Gerold, *Luitold*, Diotheri, Wuolfregi, Jezi, Egelolfo, Puebo, Adalbrecht, Megingoz, item Adalprecht, Audalrich, Peringero, Manegolt. Actum loco publico in Ratisbona. anno DCCCXLVIII. indictione XI. ſub die IV. Idus octobris.

(g), AVENTIN. *Annal. Bojc.* l. IV. HISTOIRE DE L'EGLISE DE STRASBOURG. T. 2. p. 186. & ſeq. *Ubi variationes nominum propriorum ſæculo ſexto & ſeptimo uſitatas ſequentem in modum allegat.* Biulphe (ſixiéme Evêque de Strasbourg) eſt nommé indifféremment Biulphe, Bitulphe, ou meme Giulphe.

La plupart des noms propres de ces tems là ſe trouvent ſous différentes dénominations, parceque ces noms étant originairement Gaulois, Germains. Ainſi il était auſſi difficile de les rendre en latin, qu'il pourrait l'être aujourdhui de les exprimer en français — — — — pag. 187.

Garoin, s'appelle auſſi Garrin, Goarin, ou Baroin.
Lauidbert, ou Landelbert. Landebert, & Lambert.
Radobalde, on Radoalde, Rudibalde & meme Rathbolde & Rathobolde. p. 188.

Magnebert, Magnobert, ou Magenbert.
Labiole même indifféremment, Labiole, Laybole, Laybolde, Laiblin, & auſſi Ubiole, & Ubelin.
Gundoalde, ou Gondolde, Gundewalde, ou Gondolde & Sundersholde &c.

Omnes hactenus recenſiti epiſcopi regnabant Eccleſiam Argentoratenſem ante tempus Imperatoris Heraclii & Regis Galliæ Clotarii II. ſequentibus ſæculis hæc eadem variatio nominum adhuc obtinebat.

Vide inſuper notas ad §phos ſequentes 59 & 60, ubi plura invenire eſt.

§. XLIX.

Die Deutſchen nahmen von den Celten das Wort Louis an, und ſchrieben es nach ihrer Ausſprache Luit, ſo wie die Baiern noch die Franzöſiſchen Namen Charles, Chretien, Gautier, George, Thiebaut, Gérard, Jaques, Joſeph, Laurent. Michel, Vincent, Paul, Zachée, wenn ſie nach Franzöſiſcher Ausſprache ſchreiben, Scharl, Kretien, Gottiå, Schorſch, Scherar, Schake, Schoſef, Loran, Miſchel, Pol, Thiebo, Wönſan, Saſche, ſchreiben, obſchon ſie nach Altdeutſcher Art ſchreiben, Karl, Chriſtian, Walther, Görgl, Gerhard, Jakob, Seperl, Lenzl, Theobald ꝛc. Warum aber haben ſie das Wort luit auf den Ausgang, bald, oder palk ausgeſprochen, und geſchrieben? Wir leſen Zwentibalc anſtatt Zwentipald, (a) und dieß Wörtlein Balg, oder Balke bedeutete bey den Deutſchen ſo viel, als ein Kind. Nach der heutigen Rechtſchreibung ſollte es gar heißen Balg, und nicht balc, oder palc. Doch um

um die jeẓige Orthographie bekümmerten ſie ſich nichts. Balg, eine Thierhaut, Blaſebalg in Orgeln, Balge, ein Waſchgefäß, ſich balgen, Balken, ein behauener Baum. Alſo ſchrieb Gottſched p. 115. Die Bojen ſeẓten zur Endſylbe der Wörter öfters t hinzu. Z. B. Lambt für Lamm ꝛc. alſo wird leiht für leihe insgemein von dem Pöbel ausgeſprochen. Es kam auch das t alſo zum balc, nämlich balc, Daher war auch balct in bald verändert. Zwentibalc in Zwentipald, da ſie anſtatt des t ein d nahmen. Theodobald war ein Sohn des Herzogs Theodo, und alſo deutete der Name an, daß Theodobald ein Balk, oder Kind des Theodo ſey. Die Bedeutung des Wortes Balk iſt in dem zuſammengeſeẓten Worte Wechſelbalk noch übrig. Denn Wechſelbalk iſt ſo viel, als ein zur Familie nicht urſprünglich gehöriges, ſondern angenommenes, oder eingewechſeltes Kind. Wenn wir Luipalc anſtatt Luipald ausſprechen, ſo heißet es ſo viel, als das Kind des Lui, oder Lui der Jüngere, der Kleinere. Zu den Agilolfingiſchen und Karolingiſchen Zeiten ſagte man nicht Theodo der Jüngere, Theodo der Aeltere. Herzog Theodo in Baiern hatte drey Söhne, wovon der älteſte und jüngſte, wie der Vater hießen, der mittlere aber den Namen Grimoalds trug. Und doch lieſt man nicht in einer der älteſten Chroniken Theodo der Aeltere, Theodo der Jüngere, ſondern Theodobert, das iſt, Theodo der Aeltere, oder Erſtgebohrne, und Theodobald,

oder Diepald, das iſt, Theodo der Jüngere, oder der junge Balk. Hätte Ludwig der Italiener einen Bruder gehabt, ſo auch Ludwig wäre getaufet worden, und am Alter ihn übertroffen hätte, ſo wäre dieſer ältere Bruder nicht Ludwig der Aeltere, ſondern Luitpert nach alter Celtiſcher Endung genannt worden. Wir könnten dieſe Zuſammenſchmelzung eines Stammworts, und einer Endigungsſylbe auch in andern Namen mit einer Menge Beyſpiele erklären, wenn es der Raum gönnete. Die Verkleinerung der Wörter zeigt man jetzt im Deutſchen mit den Sylben lein, el, oder le, chen, gen, ja ſogar ken an. Z. B. Männlein, Herrle, Chriſtel, von Chriſtian, Guſtel von Auguſt, Büble, oder Büblein von Bub. Die Schweizer aber machen lin daraus, oft nur li. Ferners Männchen, Lämmchen, in einigen Orten Niederſachſens aber Männgen, Lämmgen: im Niederſächſiſchen, Männken, Dierken, Menſchken für Männchen, Thierchen, Menſchen (b). Und in der That war ja Ludwig der Italiener ein Sohn Kaiſers Ludwigs II, und von Kaiſer Ludwig dem Deutſchen als Enkel angenommen, oder wegen ſeiner Mutter von Karlman, Arnulph und Ludwig ein Enkel oder Neffe genannt worden. Alſo war Luipalc, oder Luipald le prince Louis fils de l'empereur Louis II, oder Ludovicus filius Ludovici II, & nepos Regis Ludovici germanici. Hiedurch war unſer Ludwig vor ſo vielen andern Ludwigen, die damals im Karolingiſchen Stamme vorhanden waren, genug unterſchieden. K. Arnulphs Sohn ward

Lud-

Ludwig das Kind genannt, um es von andern Ludwigen zu unterſcheiden. Ueberdieß gab es ſchon damals gewiſſe merkwürdige Leute, die zwey Namen hatten. Als Engilſchalke und Engildiko, welches einerley Perſon andeutete (c). Schalke war auch ein Endigungswort, wie Balke, oder Bald; Schalke bedeutete einen Ritter, daher Marſchalk, Seneſchalk, Gottſchalk, Heriſchalke ꝛc. (d). Ethico aus dem Welfiſchen Geſchlechte hieß auch ſonſt Welfo, und Erikus. Albrikus wurde zu Zeiten des Herzogs Luipalds auch Heroltus und Herigolt genannt. Und Berthold hieß auch ſonſt Werner. Humpfried, der Bruder des Kaiſer Heinrichs, wurde ſonſt auch Arnulph genannt. Bernhard heißt ſonſt Berward und Benno, Ordulph ſonſt Otto, Burchard ſonſt Bucco, Lotharius ſonſt Linderius, Wezelo ſonſt Verinherus, Jaromirus ſonſt Gewehardus, Anaſtaſius ſonſt Conrad, Benno ſonſt Benedictus, Eliphtrud ſonſt Kunegundis, wie auch Eliſtrud und Hiltrud. Dieſes bezeuget Muratorius loc. cit. (e). Was Wunder war alſo, wenn K. Ludwigs II. Prinz auch zwey Namen hatte? nämlich Ludovicus auf Latein, auf Franzöſiſch Louis, auf Altdeutſch Luipalk, und nach jetziger Mundart Ludwig: insgemein ſprechen wir gewiſſe Taufnamen jetzt anders aus, als vor Alters. Joannes, heut Johann, ehe Hannß, Jacobus, heut Jakob, einſt Jakl, Nicolaus, heut Nicklas, ehe Nicki, Joſephus, heut Joſeph, ehedem Seperl, Fridericus, heut Friederich, ehedem Fritz, Balthaſarus, oder Walthaſar,

Walthaſar, heut Balthaſar, ehe Walthauſer, oder Hauſel, Labiole, oder Leybold; alſo auch Ludovicus, heut Ludwig, zuvor Luipald. Engeldic iſt ſo viel, als Engildro; die Endigung dro ſtand ſonſt auch bey anderen Namen, als Woalfdro, wie wir in Monum. Bojc leſen.

Die alten Deutſchen endigten öfters die Endigung ihrer Wörter, als Woalfdro, Woalſchalk, Engildro, Engilſchalk. Ja Woalfdro hatte zwey Namen. Er hieß auch Merigozus. Alſo war auch einerley in pago Huoſi, und in pago Huoſon. Burin, Buren, Buræ, und Buron waren auch einerley. *Are* war auch eine gewöhnliche Endigung, als Geltingare anſtatt Geltinger (f). Endlich zeiget der Zuſammenhang aller Lebensumſtände des Prinzen Ludwigs des Italieners, und Herzogs Luitpolds in Baiern klar an, daß Ludwig der Italiener, und Luipald Herzog in Baiern, dann Graf in Nordgau nicht zwo unterſchiedene, ſondern eine, und eben dieſelbe Perſon ſey, daß folglich Ludovicus auf Franzöſiſch Louis, von den alten Baiern Lui genannt, auf die Sylbe Balc, oder Balk geendiget, und Luipald geſprochen worden ſey. Ja die alten Deutſchen machten ihnen nichts daraus, verkürzten den Lateiniſchen Namen, und gaben ihm eine, oder die andere Deutſche Endigung, als Lui anſtatt Ludovicus, wozu ſie entweder Bald, oder Dolphus ſetzten; daher entſtand Luipoldus, Luidolphus; wir finden auch wirklich unſern Herzog Luipold unter dem Namen Luidolph (g). Denn die Lebensumſtände, ſo wir

wir davon haben, deuten auf die nämliche Perſon. Lui iſt alſo für ſich ſelbſt ſchon ein wahrer Mannsname, wodurch der gemeine Mann den Ludwig verſtand, wie Fritz, und Friederich. Dieß ſind keine Sachen, die wir aus den Fingern herausſagen: ſie ſind Früchte des Witzes und Nachſinnens. Herzog Luitpold hatte zween Söhne, Arnold und Berthold. Beyde Söhne bekamen ſonſt auch den Namen Arnolphus und Bertholdus. Arnold und Berthold verlohren den Buchſtaben d, empfiengen hingegen die Endigungsſylbe phus. Nun folglich verliehret auch Luitold den Buchſtaben d, und empfanget die Sylbe phus. Da nun unſer Luitpold, Luidolphus genannt wird, ſo muß er wahrſcheinlich auch Luitold heißen, weil jener Name von dieſem entſtanden iſt. (h)

(a) ANONYMI MONACHI EMERAMI BREVE CHRONICON BAVARIÆ apud *Oefele ſcript. rer. Bojc.* T. I. p. 46. DCCCXCV. Zwentibalc dux finit.

(b) Joh. Chriſt. Gottſcheds vollſtändigere, und neue erläuterte deutſche Sprachkunſt. Leipzig 1762. p. 187. und 188. §. 15. & in not. m. n.

WACHTER *in ſuo gloſſario germanico.* T. I. p. 105. & 132. voce Kurt. Wir leſen auch in Arnolds Deutſch-Engliſchem Wörterbuche *Birth.* Welches Wort alldort eine Geburt heißet, und *Bœrd* ausgeſprochen wird. Wird nun dieſes Wort Bœrd zu einem andern Namen hinzugeſetzt, ſo kann es vielleicht ſo viel, als der Erſtgebohrne heißen, als da iſt Theodobert, das iſt, des Theodo erſte Geburt, erſtgebohrner Sohn. Da nun erſtgebohrner ein Ehrentitel iſt, ſo kann es gar leicht ſeyn, daß man das Wort *Bœrt,* oder bert für clarus, celebris, illuſtris genommen hat; in wel-

welchem Verſtande es auch hier von H. **Wachter** loc. cit. p. 206. & 207 genommen wird.

(c) Hermann Schollinger Unterſuchung der Vorältern Otto des Großen Pfalzgrafen von Wittelſpach ꝛc. Ingolſtadt 1777. Zweyter Abſchnitt §. 7. p. 18. ad finem.

LUD. ANT. MURATORII *antiquitates Italiæ medii ævi* T. II p. 979. A. Rechtildus iſte Bajulus fuerit (nunc ajo & Balio, qui antiquis erat *Bajulus*, appellamus, hoc eſt ejus educationi præfectus.

(d) PHILIPP. SPERL de clypeis militaribus germanorum P. II p. 141. & 142.

(e FRAGMENT. de *Welponibus* apud **Ludwig.** T. VIII. Reliquiæ omnis ævi, Diplomatum, Mſctorum, tempore pii Ludovici Imperatoris filii Caroli magni fuit princeps unus in Bavaria, qui fuit bynomius, cujus nomen erat *Ericus* (Ebicus) vocabatur etiam *Welpo* habens filiam nomine Juditam, quam idem Ludovicus Imperator accepit in conjugium.

MONUM. BOJC. Vol. II. p. 19.

Schollinger Unterſuchung der Voraltern Otto des Großen Pfalzgrafen von Wittelſpach. p. 62.

CHRONICON BENEDICTO-BURANUM p. 41.

RESCH *hiſt. epiſc. Sabion. ſæculi X.* §. 20. & not 5 8.

ANNALISTA SAXO apud *Eccard ſcript. germ.* T. I. p. 491. Anno MLIX. Bernardus junior, Dux de Luniburg obiit. — — habuit patrem Bernardum, *qui & Benno* avum — —

ANNALISTA SAXO l. c. p. 505. ad ann. MLXXII. ORDULFUS ſive OTTO dux Saxoniæ filius Bernardi &c.

IDEM l. c. p. 504. ad ann. MLXXII. eodem anno. BURCHARDUS ſive BUCCO Halberſtadienſis epiſcopus.

IDEM

IDEM l. c. p. 618. ad ann. MCVI.

LOTHARIUS ſive LINDERUS comes de Supplingburg.

IDEM l. c. p. 494. ad ann. MLXIII. pro quo *Wezelo*, qui & Verinherus frater Annonis Colonienſis archiepiſcopi conſtitutus eſt.

IDEM l. c. p. 486. ad ann. MLV. Bracislaus dux Bohemiæ — — reliquit V filios, Spitigenum, Wratislaum, Conradum, Jaromirum, qui & Gewehardus, & Ottonem.

IDEM l. c. p. 935. ad ann MCLII. Eugenius papa obiit, & ſuccedit Anaſtaſius, *qui & Conradus.*

IDEM l. c. p. 250. ad ann. DCCCCXXVI. *Benno, qui Benedictus, epiſcopus a Metenſis* excæcatur.

MURATOR. *Antiquit. Italicæ T. III. Diſſ.* 41. *p.* 746. ſecundum variarum linguarum genium, & populi mores *nomen unius* hominis non nunquam diverſis modis efformatum, terminatum, aut conſciſſum audiebatur; nam pro Henricus *Hezilo* dixere, pro Gottefridus *Gothelo*, pro Chuniegundis *Chuniza*, pro Conradus *Chuno*, pro Luitprandus *Luitzo*, pro Adehaidis *Atbela*, & *Alda* &c.

HERMANNUS *Contract* apud *Struv. ſcript. germ.* T. I. p. 280. Eliphtruda, quæ & *Cunigundis*, Regina uxor Henrici Regis XV. Cal. Auguſti & Hermanus dux V. Cal. Auguſti in Italia cum multis aliis obierunt.

CHRON. AUSTRALE apud *Freher ſcript. germ.* T. I. p. 439. ad ann. MXXXVIII. Elisdrud, quæ & *Hiltimild* Regina uxor Henrici Regis XV. Kal. Auguſti, & Hermanus dux V. Kal. Auguſti cum multis aliis obiit.

(f) MONUM. BOJC. *Vol. VII.* p. 87. 88. 89. 90. 95. 130. 131. 132. &c.

(g) Als die Bojen, oder Baiern noch unter der Bothmäßigkeit der Römer, Gothen und Longobarden ſtanden, ſo war in Baiern die Illyriſche und Celtiſche Sprache noch die herr-

herrſchende. Einen Beweis, daß die Illiriſche Sprache, ein Gemengſel aus der Griechiſchen, Lateiniſchen und Celtiſchen, noch im achten Jahrhunderte ſich nicht gänzlich in Baiern verlohren habe, liefert uns ein Manuſcript vom Kloſter Weſſobrunn von einem Poeten derſelben Zeit (*a*). Da die Poeten in der Götterſprache, das iſt, ſchön zu reden pflegen, ſo hat man davon ein Muſter hier vor Augen.] Unter der Karolinger Regierung ward ſie von der Fränkiſchen Sprache verdrängt; kommt einem dieſer Sprachenwechſel fremd vor, ſo ſehe er in Monum. Bojc. die Diplomataria, nämlich Weltenburgenſia, Altahenſia, Scheftlarienſia, Schledorfenſia, Tegernſeenſia, & Benedicto-Burana mit einer forſchenden Aufmerkſamkeit, er wird eine Menge Wörter finden, die Fränkiſch von Urſprung, und nach Deutſcher Ausſprache geſchrieben, oder Deutſchen Urſprnngs, und nach Franzöſiſcher Orthographie geſchrieben ſind. Man findet öfters ſtatt u, das ou, u. d. gl. Zum Beyſpiele Niouhuſen ſtatt Neuhauſen, Edouard ſtatt Eduard, Everhard ſtatt Eberhard; neue Franzöſiſche eigene Namen ſowohl, als neue Nennwörter drungen ſich ein, und vermiſchten ſich mit der Bairiſchen Sprache. Doch wurden ſie in Deutſche Endungen eingekleidet, Charles, Karl, Pipin, Pipinus, Louis, Lui, das iſt, Luipald, Thibaud, Theodobald, Renaud, Reinhold, Arnoud, Arnold, oder Arnulph, Lambert, Lambrecht, Jacques, Jakob, Henri, Heinrich, Goutier, Günther, Frederic, Fritz, Denis, Dyoniſi, Thierus, Dietrich, Albert, Albrecht, Aubin, Albinus ꝛc. Und warum ſollen es die Baiern nicht gethan haben, da doch die Franzoſen ſich von den Lateiniſchen Namen noch mehr entfernten. Z. B. Benedictus, Benedict, Benoit, Stephanus, Steſſ, Etienne, Rupertus, Ruprecht, Robert, Wilhelmus, Wilhelm, Guillaume, Walterus, Walther, Gautiere, Gottfridus, Gottfried, Godofroi, oder Geofroi, Hieronymus, Hieronymus, Jerome. Ueber dieß haben die Franzoſen den weiblichen Namen ein gewiſſes ne, oder tte angehangen, als Anto-

Antonius, Antoni, Antoinette, Claudius, Claudi, Claude, Claudine, Carolus, Karl, Charles, Charlotte, Henricus, Heinrich, Henry, Henriette. Warum ſollten die alten Deutſchen auch dem *Louis* nicht ihr ſo gewöhnliches Balc, oder bald hinzugeſetzt haben. Faſt wie noch heut zu Tage der Franzos einen Erwachſenen männlichen oder weiblichen Geſchlechts Louis, Louiſe, einen Knaben, oder Mädchen aber Louiſon nennet, und das Wörtlein *on* hinzuſetzt (*b*). Das la Louiſon gaben die Gauls, oder alte Gallier durch **Luitſinde**, und das le Louiſon durch **Luitpald**. Wenn uns erlaubt iſt, zwiſchen **Luitſinde** und **Luipald** eine Vergleichung anzuſtellen: (*c*) ſo iſt auch **Wanderer**, und **Wandersmann**, **Heerführer**, und **Herrmann**, **Kuno**, oder **Cuno**, anſtatt **Conrad**, und **Kunopald** anſtatt **Cuno**, oder **Conrad** einerley; weil man ſowohl einſt, als jetzt noch das Endigungswörtlein **Mann** beym männlichen, wie das Wörtlein **Weib**, beym weiblichen Geſchlechte, bey den Kindern und Jünglingen aber das **Balk**, bey Männern das **Dolph**, oder **Dolphus** hinzuſetzt. Bauer, Bürger, Führer, Krieger, Edler, Bettler heißet eben ſo viel, als Bauersmann, Burgersmann, Fuhrmann, Kriegsmann, Edelmann, Bettelmann; ſo wie Bäuerinn, Bettlerinn ſo viel heißet, als Bettelweib, Bauernweib. In der vielfachen Zahl ſetzten ſie oft **Leute** hinzu. Z. B. **Edelleute**, **Kriegsleute**, **Betteleute**, **Bauernleute**, u. d. gl. doch höret man auch Kriegsmänner ꝛc. Da ſie alſo bey vielen Namen **Leute**, und **Männer**, und **Weiber** hinzuthaten, warum ſollten ſie nicht bey einem Kinde Balc, und Balk hinzugethan haben? Noch iſt das Wort **Balg** ſo gebräuchlich, als das Verkleinerungswort **Baldl**, oder **Baltl** von **Leopold**, oder **Leopald** her. Zu geſchweigen die Nomenklatur der Landſchaften, Völkerſchaften, Städte, Flüſſe und Berge, die anders in der Lateiniſchen, anders in der alten und neuen Deutſchen Sprache, anders im Auslande genannt werden.

(a)

(*a*) MON. BOJC. Vol. VII. p. 376.
GOLDAST. T. II. *antiquit. Allemanic.* P. I. p. m. 37.

(*b*) PIERRE RICHELET *nouveau Dictionnaire françois.* T. I. p. 800. b.
Louis ſ. m. (Ludovicus) nom d'homme.
Louiſe ſ. f. (Ludovica) nom de femme.
Louiſon ſ. m. (Ludovicus) nom de jeune garcon. Petit Louis.
Louiſon ſ. f. (Ludovica) nom de fille, qui veut dire, *petite.*
Louiſe. Louiſon eſt fort jolie.

(*c*) HISTOIRE de *l'égliſe de Strasbourg* T. 4. p. 391. Vide etiam notas ad §phum 60. hujus operis heraldico-genealogici.

(h) RATISBONA MONASTICA. 1. Theil. edit. 1752. p. 221. Vide etiam Scholion ad §phum 51. quia *Litoldus* & *Luitoldus* unum idemque nomen eſt.

§. L.

Wie man vor Alters mit den Namen der Ortſchaften laut der zum 47ſten §phen gemachten Anmerkung verfuhr, eben ſo gieng man auch mit den Namen der Perſonen um. Das Stammwort war insgemein Galliſch, oder Illyriſch, der Ausgang hingegen Deutſch, oder Celtiſch. Wir wollen einige Stammwörter hieher ſetzen, und die verſchiedenen Endigungen, auf welche faſt jedes Stammwort ausgieng, hinſetzen. Stammwörter waren, Megin, das iſt, Magin, oder Magnus, Adel, oder Adal, Sigi, oder Sigis, Irmin, huc Eber, Otto, Engil, Oudal, Laut, Regen, Luit, Heri, Wolf, Jeſan, Got, Diet,

Cuno

Cuno ꝛc. Unter dieſen Stammwörtern ſind Nennwörter und Namen, als Cuno, das iſt, Conrad, Diet, das iſt, Thedo, Got, Wolf, Huc, das iſt, Hugo, Luit, das iſt, Ludwig, Otta, Magnus ꝛc. Endigungswörter bey den alten Deutſchen waren jene Sylben, auf welche die Stammwörter insgemein ausgiengen, als da ſind, Bald, oder Balk, und Bolt, Bert, oder Brecht, hard, prand, mar, mann, rich, her, ram, alt, Frid, Gozſchalk, Dro, oder Dicho, Helm, oder Halm, perg, Lunc. Dieſe Endigungswörter hatten ihre Bedeutung: Balk, das iſt jung, Bert, das iſt, erſtgebohren, bret, das iſt, dick, rich, das iſt, reich, ſchalk, das iſt, Richter, Goz, das iſt, gottfertig, frid, das iſt, friedſam, hard, oder hart, wich, oder weich, olt, das iſt, alt, und ſo fort; denn wer wird des Poeten Gazungali Wörter und Redensarten gleich aus dem Stegreiſe herſagen und verſtehen. MON. BOJC. Vol. 7. p. 337.

Genug, daß die alten Deutſchen ihre Stammwörter auf kein Plicktri, oder Skindapſis jemals geendiget haben, wohl aber auf ewig. Z. B. Ludwig. Wie wir leſen in MON. BOJC. Vol. 10. p. 99. & 109. Halwig. l. c. p. 101.

Oefters hatte der Vater mehrere Söhne, welche mit ihm einerley Namen trugen, jedoch mit einer bedeutenden Endigung. Z. B. Herzog Theodo in Baiern hatte drey Söhne; davon hießen zween Theodo, wie der Vater, nämlich der jüngere, und der ältere, und der mittlere hieß Grimoald. Der älteſte bekam die

En-

Endigungsſylbe Bert, das iſt, erſtgebohrner, oder älterer, und wurde alſo Theodobert genannt. Der jüngere Theodo bekam die Endigungsſylbe Bald, das iſt, Balk, oder Balg, das iſt der jüngere, und wurde alſo Theodobalk benamſet. Dieſer Brauch Theodobert, anſtatt des ältern, und Theodobald, anſtatt des jüngern Theodo zu ſagen, wird durch die häufigen zu ſelbigen Zeiten auf Bert, und Balk ſich endigenden Namen der in Urkunden vorkommenden Zeugen beſtärket, indem man damals das Wort junior, oder ſenior, major, oder minor in Urkunden nicht findet. In Rückſicht des phyſiſchen, oder moraliſchen, Leibs- Gemüths- und Vermögenszuſtandes derjenigen Perſon, die den Namen trug, z. B. Lud, oder Lui, wurde dem abgekürzten Stammworte ein ſchickliches Endigungswörtlein beygefüget. War er jung, ſo hieß er Luipalk, alt, ſo hieß er Luitolt, mündig oder größer, als ſein Bruder, ſo hieß er Luitpert, vollfleiſchig, ſo hieß er Luipret, helfend, oder hülfreich, ſo hieß er Luitolf, reich, oder bemittelt, ſo hieß er Luitrich, friedſam, ſo hieß er Luifrid, hartherzig, ſo hieß er Luihard, weichherzig, ſo hieß er Luitwich, oder Ludweich, dick, ſo hieß er Luidico; wenn er ein Richter war, ſo hieß er Luitſchalk, und ſo fort, war er Richter, dick, und ſchlimm, ſo hieß er zugleich Luitſchalk, Luidico, Luitolf, und ſo weiter; nach Verſchiedenheit der Zeit und des Orts wurden den abgekürzten Stammwörtern z. B. Lud, Lui, Diet, verſchiedene Endigungswörter hinzugeſetzt. Im 8ten, 9ten

und

und 10ten Jahrhunderte lieſt man unter den Zeugen der Urkunden nicht als Luipalden, im 11ten und 12ten findet man auch ſchon Ludwigen darunter, doch nicht überall. In dieſer Kloſterurkunde findet man es häufiger, als anderswo. Es brachts der Kanzleyſtil des Orts bisweilen mit ſich. Und dahero läßt ſich der Knoten dans l'hiſtoire de l'égliſe de Strasbourg noch wohl auflöſen, vid. in not. §. 48. lit. E. von verſchiedenen Namen eines Biſchofes. Dieſer Gebrauch herrſchte in Baiern ſchon eher, als das Heydenthum allda ausgerottet war. Dieſer Gebrauch ließ ſich ſo geſchwinde nicht abbringen, ſondern dauerte bis auf das neunte, zehnte und eilfte Jahrhundert noch fort. Die Sprachen und Mundarten lieſſen ſich in jenen finſtern Zeiten nicht gleich in einem Jahrhunderte, wie die Columnen bey den Buchdruckern, umändern. Selbſt in Religionsſachen vermochte das Chriſtenthum bis auf heutige Tage nicht alle heydniſche Misbräuche aufzuheben. Die Mundarten der Völker haben ſich noch niemals über Nacht umgießen laſſen; wir wollen nun ſehen, wie vielerley Gattungen von Stamm- und Endigungswörtern die Alten insgemein gehabt haben: denn alle hieher zu ſetzen wäre überflüßig. *Magnus* war ein Stammwort, wie aus den MON. BOJC. Vol. 8. p. 381. ſattſam erhellet: welches die Alten auf Deutſch Megin, oder Megen auszuſprechen pflegten: Megin, oder Mägen (Magnus) gieng auf Megenbert, (a) Megingoz, und Meginhard: (b) ferners Meginhalm, (c) und Meginolt (d). Adel,

oder

oder Adal gieng auf Adelgoz, (e) Adalhart (f). Adalram, (g) Adalpreth, (h) Adalmann, (i) Adalpert, (k) Adalpero, (l) Adalger, (m) Adalfried, (n) Adalſchalk (o). Sigis, oder Sigi gieng auf Sigideo, (p) Sigihart, (q) Sigiprant, (r) Sigibald, (s) Sigbert, (t) Sigimar (u). Irmin gieng auf Irminhart, (w) Irminfried (x). Engel, oder Engil gieng auf Engildeo, (z) Engilfried (aa) Engilbert, (bb) Engilmar, (cc) Engilſchalk (dd). Oudal gieng auf Oudalfrid, (ee) Oudalrich (ff) Oudalſchalk, (gg) Oudalger (hh). Lant, oder Land gieng auf Lantfrid, (ii) Lantpolt, (kk) Lantpert (ll). Regin gieng auf Regindeo, (mm) Reginhart, (nn) Reginfried, (oo) Reginer, (pp) Reginpolt, (qq) Reginpert, (rr) Reginolt (ss). Lui gieng auf Luideo, (tt) Luithard, (uu) Luitprand, (ww) Luitfried, (xx) Luitpald, (zz) Luipert, (aaa) Luitolt (bbb). Her, oder Heri gieng auf Herideo, (ccc) Heripert, (ddd) Heripret, (eee) Herimann, oder Hermann, (fff) Heripolt, (ggg) Heripart (hhh). Wolf gieng auf Woldeo, (iii) Wolfhart, (kkk) Wolfram, (lll) Wolfpolt, (mmm) Wolfpert, (nnn) Wolfprecht, (ooo) Wolfalt, oder Wolfpold (ppp). Iſan gieng auf Iſanhart, (qqq) Iſanpert, oder Iſanbart (rrr). Got gieng auf Gotadeo, (sss) Godehart, (ttt) Gotfrid, (uuu) Gotbald, (www) Gotpert, (xxx) Gotwinus (yyy). Diet gieng auf Dietrich, (zzz) Diepolt, (aaaa) Diepert, (bbbb) Diethalm (cccc). Cuno, oder Guno gieng auf Cunhart, (dddd) Cunpald, (eeee) Cunpert

pert (ffff). Eber gieng auf Eberhard, (gggg) Eberwinus (hhhh). Otto gieng auf Ottwinus, (iiii) Otgoß, (kkkk) Otger, oder Otgar, (llll) und was dergleichen mehr ſind; maßen jedes Stammwort noch mit mehreren Endungen, als hier angebracht ſind, in ältern Urkunden gefunden wrid, als Otpert. (mmmm)

(a) Hiſtoire de l'égliſe de Strasbourg, T. II. p. 188. (b) Mon. Bojc. Vol. 6. p. 10 & 11. (c) Mon. Bojc. Vol. 6. p. 24. (d) — Vol. 9. p 20. (e) — Vol. 6. p. 482. (f) Vol. 11. p. 111. (g) Vol. 3. p. 10. (h) Vol. 2. p. 281. (i) Vol. 3. p. 237. (k) Vol. 9. p. 18. (l) Vol. 3. p. 239. (m) Vol. 6. p. 31. (n) Vol. 11. p. 25. (o) Vol. 9. p. 436. (p) Vol. 8. p. 379. (q) Vol. 11. p. 16. (r) Vol. 11. p. 22. (s) Vol. 11. p. 18. & Vol. 8. p. 376. (t) Vol. 11. p. 17. (u) Vol. 6. p. 73. (w) Vol. 6. p. 9. (x) Vol. 9. p. 21. (z) Vol. 6. p. 17. (aa) Vol. 11. p. 16. (bb) Vol. 11. p. 17. & Vol. 9. p. 15. (cc) Vol. 3. p. 56. (dd) Vol. 9. p. 436. (ee) Vol. 9. p. 12. (ff) Vol 9 p 351. (gg) Vol. 8. p. 377 & 380. (hh) Vol. 11. p. 112. (ii) Vol. 9. p. 18. (kk) Vol. 9. p. 9. (ll) Vol. 9. p. 18. (mm) Vol. 8. p. 378. (nn) Vol. 9. p. 19. (oo) Vol. 8. p. 376. (pp) Vol. 6. p. 30 & 31. (qq) Vol. 9. p. 9. (rr) Vol. 9. p. 18 & 19. (ss) Vol. 9. p. 20. (tt) Vol. 11. p. 17. (uu) Vol. 8. p. 378. (ww) Vol. 6. p. 12 & 16. dann Vol. 9. p. 18. (xx) Vol. 7. p. 61 & 62. (zz) Vol. 1. p. 351. & Vol. 9. p. 22. (aaa) Vol. 6. p. 14 & 15. (bbb) Vol. 2. p. 279. (ccc) Vol. 8. p. 364. (ddd) Vol. 8. p. 379. (eee) Vol. 8. p. 369. (fff) Vol. 4. p. 56 & 61. (ggg) Vol. 6. p. 10. (hhh) Vol. 8. p. 379. (iii) Vol. 7. p. 87 & 92. (kkk) Vol. 11. p. 111. Vol. 3. p. 8. (lll) Vol. 2. p. 293. (mmm) Vol. 8. p. 382. (nnn) Vol. 11. p. 18. (ooo) Vol. 8. p. 367. (ppp) Vol. 6. p. 73. & Vol. 8. p. 382. (qqq) Vol. 9. p. 13. (rrr) Vol. 11. p. 16. (sss) Vol. 8. p. 373. (ttt) Vol. 11.

p. 131. (uuu) Vol. 9. p. 500. (www) Vol. 11. p. 105 & 114. Vol. 5. p. 162. (xxx) Vol. 11. p. 16. (yyy) Vol. 4. p. 55. (zzz) Vol. 9. p. 352. (aaaa) Vol. 6. p. 484. wie auch p. 13. (bbbb) Vol. 6. p. 15. (cccc) Vol. 7. p. 22. (dddd) Vol. 7. p. 364. & Vol. 6. p. 152. (eeee) Vol. 11. p. 17 & 1111. und Vol. 9. p. 22. (ffff) Vol. 11. p. 126. & Vol. 9 p. 22. (gggg) Vol. 4. p. 56 & 63. (hhhh) Vol. 4. p. 61. (iiii) Vol. 2. p. 280 & 281. nec non 305. (kkkk) Vol. 2. p. 293. (llll) Vol. 2. p. 281. (mmmm) Vol. 3. p. 238.

Endlich hatten die alten Baiern auch die Endigung **wich**; dahero **Heilwich**. Vol. 8. p. 456. *Ainwich*. Vol. 8. p. 383. 386. 457. *Hartwich*. Vol. 8. p. 381 und 450. dann *Gerwich*. Vol. 8. p. 452. daher auch Loudwig entſproß. Vol. 8. p. 457. Die alten Deutſchen kürzten die Namen ab, als *Wald*. anſtatt Waldramus. Vol. 7. p. 5. *Kyſ*. anſtatt Kyſila. l. c. p. 5 & 6. *Ely*. anſtatt Elylandus. l. c. p. 9. *Reg*. anſtatt Reger. l. c. p. 23. *Kag*. anſtatt Kagenhard. Vol. 8. p. 357 & 367. Nun kürzten ſie auch das Wort Ludovicus bis auf die Anfangsſylbe *Lud*, und ſetzten entweder wich, pald, oder dolph hinzu, dahero **Ludwich**, **Ludpald**, oder **Ludolph**, auf Galliſch, Loudwich, Luitpald, Luidolf, welche 3 Namen einerley Bedeutung haben.

Wollte man einwenden, daß, wenn Luipald von Louis herkäme, ſo müßte es heißen Luispald und nicht Luitpald, oder Luipald; allein zu geſchweigen, daß die Gallier und Franzoſen am Ende den Buchſtaben s ſelbſt nicht ausſprechen, ſo muß man ſich erinnern, daß Luispald für die damaligen Deutſchen allzu gelinde würde gelautet haben. Sie liebten eine rauhe und harte Ausſprache. e. g. Luitpald, Luidepald. Zudem iſt das Wort **Luit**, oder **Liut** ſeinem Urſprunge nach Celtiſch, und alſo auf Celtiſche Art mit der Termination **Bold** zuſammengeſetzt, um einen Namen auszumachen, der aus zwey Nennwörtern beſtehet. Wie dieß vor Alters zugieng, ſteht aus

dem

dem Sphen 61 ſattſam zu erſehen; und die Nomenklatur der beſten Etymologiſten gibt auf folgende Art zu erkennen, daß Louis ein Celtiſches Wort, und von den Lateinern Ludovicus ausgedruckt worden ſey. Es war ja die Sprache der Deutſchen ſonſt ſehr rauh, und voller Aſpirationen. Z. B. Ludhovicus, anſtatt Ludovicus. Es waren in Baiern und in Deutſchland dreyerley Gattungen von Sprachen. *Du Freſne* in præf. Gloſſarii: nämlich die Hofſprache, das iſt, die Deutſche, welche auch nur an K. Karl des Großen Hofe geredet wurde, *Eginhard* in vita; die gelehrte, oder Kanzleyſprache, das iſt, die Lateiniſche; daher die Secretarii gut Latein verſtehen mußten; dann die Bürger- und Bauernſprache, das iſt, die Galliſche, oder Franzöſiſche, ein Miſchmaſch aus der Galliſchen, Deutſchen und Lateiniſchen. Siehe auch die Note des folgenden Sphes 59.

§. LI.

Iſt nun Prinz Ludwig ein Sohn des Kaiſers, und Königs Ludwigs II. in Italien, der Herzog Luipald in Baiern, iſt er der Vater des Herzogs Arnulps des Böſen in Baiern, ſo müſſen ihm alle im Eingange dieſer Abhandlung dem Herzoge Luipald ſowohl, als dieſem Sohne H. Arnulph zuſtehende Prädikaten nicht widerſprechen. Vielmehr müſſen dieſelben dem Prinzen Ludwig leicht und ungezwungen entſprechen, und zukommen. Dieß wollen wir im folgenden Paragraphen zeigen: ja wir werden alle obige Prädikate auf den Prinz Ludwig den Italiener mit einer Art anwenden, welche wahrſcheinlicher, leichter, und dem Durchlauchtigſt regierenden Hauſe Pfalz-Baiern zur Ehre, dann zur Aufklärung der Baieriſchen Landesgeſchichte weit mehr zureichend iſt, als alle bisherige genealogiſche Syſteme. Dieß iſt auch

nicht zu bewundern, da jede Hypotheſe der entdeckten Wahrheit nicht nur allezeit ausweichen, ſondern auch in Vergleichung mit derſelben, oder mit einer Wahrſcheinlichkeit von höherm Grade, die Schwierigkeiten erſt klärer erkennen muß, die mit ihr verknüpfet waren. Laßt uns daher alle obige Prädikate ordentlich durchgehen, und zum erſten Luitpolds Grafſchaft ſuchen. Wir ſind ſchon auf dem rechten Weg; der Prinz Louis iſt der Ludwig; nun iſt der Luipold der Prinz Louis: folglich iſt der Prinz **Ludwig** eben unſer Herzog **Luitpold**, auf Celtiſch Louis, auf Lateiniſch Ludovicus, auf alt Deutſch **Luitpald**, auf Romanenſiſch **Ludwig**.

SCHOLION.

Nomenclatura quorundam propriorum germanicorum Nominum libris ſeptem *Joan. Aventini* annalium Bojcorum, Lipſiæ anno 1710 editis, annexa, quæ ita habet:

Hluit, *Luit* populus, unde plurima principum nomina conjuncta ſunt.

Hluitbeg, *Lintbec*, *Luitbic*, id eſt, populi via.

Vulgo Celtarum *Loys*, & *Clois* eſt.

Recentiores latini nuncupant *Ludovicum*, Celtæ *Clodovæum*, Cæſar *Litavicum*, quem ſequor. Theodoricus Rex Gothorum Procurator Italiæ, & occidentis *Ludbin* nominat.

Hliutel, *Luitl*, *Ludel* diminutiva ſunt ſuperioris Nominis, *Clodionem* faciunt Celtæ, ipſe eſt *Ludovicus* primus pater Hylderici, qui Francos ex antiqua Francia trans Rhenum in Gallias duxit. *Luitbold*, *Luitbald*, qui popularis eſt, & bene (ut ita loquar) vult populo, corruptiſſime, variaque latinitate donatur. *Leopoldus* & *Leopaldus* vulgo eſt, his *Lypoldus*, aliis *Luitbaldus*, ego

ego, Cornelii Taciti auctoritatem, & Analogiam æmulaturus, non ineleganter, niſi fallor, *Litowaldum* nuncupo, *Liuthilf*, populi adjutor, *Litopertus*, *Litholfus* pro uno tantum Nomine uſurpari video, quem eruditi *Litolphum*, vulgo *Litoldum* voluptati aurium ſervientes vocant.

§. LII.

Gemäß (§. 13) beſaß Luipold, oder Luidolphus und Luitold, eine Grafſchaft in Nordgau, in welcher der Hof Teurin unweit von Sentilbach gelegen war (a). Noch jezt iſt ein Schloß, oder Edelmannsſitz unter den Namen Teurn, oder Teorn, liegt in der obern Pfalz zwiſchen Amberg, Kaſtel und Pfaffenhofen, nicht weit von dem Fluſſe Vils. Sentilbach, ſonſt Sindelbach iſt auch nahe dabey gelegen, und gehöret unter das Pfleggericht Pfaffenhofen am Fluſſe Lautrach, an welchem auch die heutige Graf- oder Herrſchaft Hochenburg liegt, die gegen Oſt- und Süden an die Neumarkiſchen und Burglengfeldiſchen Gränzen ſtoßt (b). Nun ſaß unſer Ludwig der Italiener gleichfalls in Nordgau. Sein Vater Kaiſer Ludwig II. übergab ihm die Regierung dieſes Gebieths (§. 36). Geſetzt aber, daß das Nordgau, Irchsigau, Schwalafeld durch die Ländertheilung, welche Kaiſer Lothar der I. mit ſeinen Söhnen, und dieſe mit der Deutſchen Linie machten, von der Italieniſchen hinweg, und zu der Deutſchen gekommen wären; (§. 37 und 38) daß alſo Kaiſer Ludwig II. ſeinem Prinzen Ludwig keinen Platz in Nordgau überlaſſen konnte; ſo kan man doch billig dafür hal-

ten, daß König Ludwig der Deutſche, oder ſein Sohn Ludwig, der Sachs, dem nach ſeines Vaters Tode überall verlaſſenen Prinzen Ludwig dem Italiener auf ſein Anſuchen eine Grafſchaft in Nordgau, welches ſeinem Ahnherrn, Kaiſer Lothar I. ohne dieß ſchon zugehöret hatte, eben ſo gerne zu Lehen werde gereicht haben, als Kaiſer Conrad, Salikus genannt, gethan hat, da er Prinz Ludwig dem Bartigen, der bey ihm Hülfe ſuchte, Blutsverwandtſchafts halber mit dem Thüringiſchen Lehen verſah (§. 44). Wer weiß, ob es nicht ſchon im Jahre 874 zu Verona vom Könige Ludwig dem Deutſchen, und ſeinem Neffen Ludwig in ihrer Unterredung ausgemacht ward (§. 40)? Da König Ludwig der Deutſche Ludwig den Italiener zum Enkel annahm, ſo wird er wohl bey dieſer Wahlkindſchaft das Nordgau demſelben zur Verſorgung nebſt andern Ländern, oder Gütern zugeſprochen haben, wenn auch Ludwig der Italiener ſonſt nicht den mindeſten Anſpruch gehabt hätte, und zwar nicht umſonſt; denn ſein Sohn Karlman ward ja zum Nachfolger im Kaiſerthume von K. Ludwig II. ernannt (§. 42). Richtig alſo hatte Ludwig der Italiener eine Grafſchaft im Nordgaue. Das Syſtem, worin Luitpald vom Prinzen Bernard der ältern Italieniſchen Linie hergeleitet wird, würde von allen Genealogiſten ſchon längſt mit allem Beyfalle angenommen worden ſeyn, wenn nur der Verfaſſer dieſes Syſtems mit eben ſo vieler Wahrſcheinlichkeit erwieſen hätte, daß der Pipiniſche Bernard (§. 27) nach Nordgau gekommen, und ſich zu einem Grafen von

Leng-

Lengfeld gemacht habe, (c) als wir bereits erprobet haben, daß Ludwig der Italiener ins Nordgau ſich begeben, und allda niedergelaſſen habe, indem ſeinem Großvater Kaiſer Lothar I. Nordgau ſammt dem Schwalafeld und Irchsigau in der Theilung zugekommen war; ja ſelbſt ganz Baiern (d) eine Zeitlang vom Kaiſer Lothar I. nicht nur beherrſchet, ſondern auch geehret worden iſt, daß dieſer Lothar ſich den erſten König der Baiern ſchrieb; was Wunder demnach, daß ſein Enkel, Ludwig der Italiener, Beſitzungen gehabt habe, indem Nordgau faſt allezeit mit Baiern verknüpfet war? Wir treffen nämlich Ludwig den Italiener dort an, wo wir den Luipold angetroffen haben: und zwar zu jener Zeit, in welcher er aufzuſuchen iſt, und da das Alter Ludwigs des Italieners mit dem Alter des Luipolds genau übereinſtimmet. Ludwig der Italiener war auch aller jener Beſitzungen, Würden und Beförderungen würdig, mit welchen unſer Luipald glänzete. Wir ziehen dieſes nur darum vorzüglich an, damit jene, welche einen Luipald in Nordgau antreffen, ſich in Beurtheilung ſeiner Perſon nicht übereilen, und aus einem zwey machen.

(a) GEWOLD. *Metrop. Saliſb.* T. 1. p. 166.

(b) REPERTORIUM BAVARIÆ. *Charta geographica Palatinatus ſuperioris.*

Hunds Stammb. P. I. p. 92. ſeq. & 142 ſeq.

(c) ADELZREITER P. I. l. 9. n. 24.

(d) HIST. FRIS. T. I. p. 103.

§. LIII.

Herzog Luipald wird in öffentlichen Urkunden ein Enkel des Königs, oder ein Neffe des Königs, ein Vielgeliebter Hochgebohrner Graf, ein Lieber Blutsbefreundter, oder Anverwandter genannt (§. 16). Alle dieſe freundſchaftlichen Prädikate können und müſſen in Wahrheit auch vom Prinz Ludwig dem Italiener geſagt werden. Ein Hochgebohrner Graf ward damals nur jener genannt, der von Königlichem Geblüte abſtammte; die anderen Grafen wurden nur Edle Grafen genannt, nobiles, non illuſtres (a). Ein Neffe und Lieber Anverwandter war unſer Ludwig der Italiener ebenfalls, indem Kaiſer Arnulph und ſein Prinz Ludwig das Kind ihren nächſten Stammvater in Ludwig dem Frommen, mit dem Prinzen Ludwig dem Italiener gemeinſchaftlich, hatten, und das Wort nepos von ſo weitläufigem Umfange iſt, daß wir nicht nur Bruders- und Schweſterskinder, ſondern auch die Kinder aus unſers Vaters, Großvaters, und Urgroßvaters Bruder darunter verſtehen, (b) ohne in den Benennungen und Urkunden ſich der Titeln Pro- und Abnepoten zu bedienen. Prinz Ludwig der Italiener war nämlich ein Blutsfreund, oder Neffe zum Kaiſer Arnulph und ſeinem Sohne. Selbſt Graf Sighart von Sempt und Eberſperg iſt vom K. Arnulph nur Dilectus conſanguineus noſter, unſer Lieber Blutsbefreundter, und nicht nepos benamſet worden, obſchon dieſer Graf von ihm innigſt geliebet, und auch beſchenket worden iſt (c). Graf, oder vielmehr Herzog Gerold

wird

wird von Karl dem Großen in Diplomen weder ein Neffe, noch ein naher Blutsbefreundter, ſondern nur unſer getreuer Graf genannt, obſchon Gerold ſein proſanguineus war (d). Geſetzt auch, man begreiſe unter dem Worte nepos nicht die abs- & pronepotes; man ſoll die at- und pronepotes vielmehr conſanguineos heißen, als nepotes, ſo erklecket ſchon, daß Ludwig der Italiener vom Könige Ludwig dem Deutſchen an Enkelſtatt angenommen worden, und bey dem Geſpräche zu Verona ſchon ſelbſt ein Enkel des König Ludwigs des Deutſchen benamſet wird. Wie (§. 40) gezeiget worden iſt.

(a) MON. BOJC. *Vol.* 8. p. 179.
Hinc eſt, quod nos Otto Dei gratia dux Meraniæ, comes Palatinus Burgundiæ. — — Poſt obitum fratris noſtris viri nobilis, quondam Marchionis Iſtriæ, Henrici felicis memoriæ &c. ad ann. MCCXXX.

MON. BOJC. l. c. p. 179.
— — quem quondam famoſiſſimus princeps felicis memoriæ prædeceſſor noſter nobilis vir Henricus comes de Wolfratshuſen &c. ad ann. MCCXXXI.

(b) HONTHEIM. *hiſtor. Trevir.* apud *Reſch. hiſt. epiſc. Sabionenſis.* T. III. p. 369. n. 54.
Nepos vox medio ævo non ſolum de nato ex fratre, ſed etiam de nato ex Patris, avi, & proavi fratre uſurpabatur.

DU CANGE gloſſ. *medii ævi* nepos, filius, fratris aut ſororis — — patruelis aut conſobrinus.

(c) Hunds Stammb. P. I. p. 139.
Clariſſ. D. Felix Andr. de Oefele in ſcript. rer. Bojc. T. II. p. 4. 5 & 11.

(d) MON. BOJC. Vol. XI. p. 101. Ad deprecationem Geroldi comitis fidelis noſtri ad Monaſterium S. Mauritii, quod eſt ſitum in ducatu Bojariorum in loco nuncupante Altaha, ubi Ornulphus rector præeſſe videtur, locum, quem in Avaria, ubi Bielacha fluvius Danubium ingreditur ad ann. DCCCXI.

CHRON. QUEDLING. *ad ann.* 799. *in Leibnitzii ſcript. rer. Brunſw.* T. II. p. 276. Geroldus — — Marchio Bojariæ clarus.

§. LIV.

H. Arnulph der Böſe von Baiern wird in einer uralten St. Emmeraniſchen Schrift für einen Sproſſen aus dem Kaiſerlichen und Königlichen Hauſe angegeben. In was für einem Syſteme kann man aber dieſes mit größerer Wahrheit ſagen, als im unſrigen? Nach unſerer bisherigen Ableitung iſt Arnulph der Böſe, ein Sohn des Kaiſerlich Königlichen Prinzens Luipalds, und der Schwäbiſchen Prinzeſſinn Kunegunda. Ein Enkel des Italieniſchen Königs, und Kaiſers Ludwigs II. und der Kaiſerinn Agilberg, welche als Wittwe in das Kloſter zu St. Sixtus zu Piacenza gieng. Ein Urenkel Kaiſers Lotharii des I. und der Kaiſerinn Hermingard, des Grafen Otto Tochter, ein Ururenkel Kaiſers Ludwigs I. des Frommen genannt, und Irmengards aus Sachſen, und ſo fort bis auf Karl den Großen. Die Emmeraniſche Schrift iſt alſo kein übertriebner Lobſpruch, ſondern ein wahres gründliches Zeugniß von der Kaiſerlich Königlichen Abſtammung Herzogs Arnulphs in Baiern; wäre Arnulph blos aus dem Agilolfingiſchen, und nicht zugleich

aus

aus dem Karolingiſchen Hauſe entſproſſen, ſo könnte man mit Wahrheit nicht von ihm ſagen, daß er aus dem Geblüte der Kaiſer und Könige abſtamme: denn obſchon die Agilolfinger Könige in Baiern waren, ſo waren ſie doch keine Kaiſer. Ueberdieß hatte Herzog Arnulph in Baiern einen Prinzen, den Ludwig, oder welches einerley iſt, Luipald, (a) welches muthmaßen läßt, daß der Vater des Herzogs Arnulphs auch Ludwig hieß; denn bey den Karolingern wurde gewöhnlich in jeder Linie von Zeugung zu Zeugung mit zween Namen abgewechſelt (b). Da H. v. Juſti (c) in ſeiner nicht recht beantworteten Frage: wer die Stammväter Luipalds waren p. 110 & 114, da der in der alten Geſchichte wohl erfahrne Doctor Mederer in ſeiner hiſtoriſchen Abhandlung von Geribald I. Könige in Baiern, und Vater des Königs Thaſſilo, (d) da der Ritter du Buat in ſeiner unglücklichen Abhandlung vom Grafen Luitpold, einen Großvater unſers Herzogs Luipalds, (e) da alle dieſe Gelehrten zu dieſer Gewohnheit, um ihren ungerathenen Hypotheſen von Luipalds Abſtammung einen Schimmer und einen Schein des Beweiſes zu geben, ihre Zuflucht nahmen, warum ſoll es uns unerlaubt ſeyn, dieſe Gewohnheit zur Beſtärkung unſers ächten Syſtems hier anzuführen? Herzog Arnulph der Böſe hatte fünf Prinzen, nämlich Eberhart, Arnulph II, Hermann, Herold und Ludwig: es wird ja einer davon nach obgedachter Karolingiſcher Gewohnheit den Namen ſeines Großvaters geführet haben? Sagt man,

kei-

keiner aus ihnen heißt Luipald; alſo hat keiner den Ahn-herrlichen Namen geführet; allein, es ſtehet eher zu vermuthen, daß Ludwig und Luipald einerley Name ſey, als daß keiner aus den fünf Prinzen den Ahnherrlichen Namen wider die Karolingiſche Gewohnheit empfangen haben ſoll.

Doch gebrauchen wir ſie nur als ein Nebenargument, da wir ſchon vorher bis zur Ueberzeugung erwieſen haben, daß Louis und Luipald einerley Namen ſeyen, und daß Kaiſer Ludwig II. wirklich einen Sohn mit Namen Louis gehabt habe.

(a) MAUSOL. S. EMMERANI lib. prob. p. 131. 132. BERNARD PETZ. T. I *Theſſ. anecd.* P. III. col. 62.

(b) PAUL. DIACONI l. IV. cap. 41. & l. VI. cap. 50. AIMON. l. IV. c. 16.
JOAN. STAINDELII CHRONICON *apud Oefele ſcript. rer. Bojc.* T. I. p. 454. b.

(c) Churbaier. akademiſche Abhandlungen, T. 10. p. 6. & 7.

(d) Finauers Bibliothek zum Gebrauche der Baier. Staats- Kirchen- und Gelehrtengeſchichte, P. III. p. 37. u. 38. München 1775.

(e) Churbaier. akademiſche Abhandl. T. I. p. 73. & 77.

§. LV.

Nun wird es begreiflich, mit was für einem Rechte die Baiern und Orientaliſchen Franken zur Zeit der Erlöſchung der Altdeutſchen Karolingiſchen Linie, und unter Regierung König Heinrichs des Voglers ihren Herzog Arnulph bey ſeiner Rückkehr aus der Flucht andringen, und bitten konnten, daß er die Königliche

Würde

Würde annehmen ſollte: (a) nämlich Herzog Arnulph war männlicher Seite, Conrad I. aber und Heinrich der Vogler nur weiblicher Seite, aus dem Stamme der Karolinger. Herzog Arnulph war alſo der Geburt nach der Königlichen Krone näher, und würdiger, als Conrad und Heinrich: und die Baiern beſaßen ohnehin noch von der Agilolfinger Zeiten her das Recht, den Würdigſten unter ihnen zum Könige zu wählen (b). Nun können wir auch faſſen, warum die Stände Herzog Arnulph dem Böſen angerathen haben, den Königlichen Titel nicht eher abzulegen, als bis König Heinrich der Vogler ihm die Gewalt, Biſchöfe und Prälaten zu ernennen eingeſtanden, und alle ſeine Länder unzertheilt laſſen zu wollen, verſprochen haben würde; zudem war im Verduniſchen Vertrage bedungen, daß nach Abgang des Karolingiſchen Stammes jede Provinz frey, und ihr eigenes Oberhaupt für ſich zu wählen befugt ſeyn ſolle.

(a) MON. BOJC. *Vol. XI.* p. 24.
LUITPRAND. l. II. c. 2. apud *Reuber ſcript. rer. germ. juxta editionem Joanninam.*
Hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore & filiis ab Hungaria rediens honorifice a Bojariis, atque orientalibus ſuſcipitur Francis. Neque enim ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, ab iis vehementer exoratur.

(b) DIETMARUS RESTITUTUS l. V. apud *Leibniz ſcript. Brunner.* p. 368.
PFEFFINGER *ad vitr.* T. II. p. 412.
LUDEWIG *ſcript. rer. Bamb.* p. 694.
AVENTIN. l. 4. p. 290.

VITA S. HENRICI c. X. ap. *Struvium corp. hiſt. germ.* p. 323. not. 35.

§. LVI.

Nun können wir auch begreifen, wie das Karolingiſche Geſchlechtswappen, oder welches einerley iſt, das Karolingiſche Reichswappen, welches jeder ächte Karolingiſche Prinz führen durfte, ins Nordgau nach Sulzbach, Kaſtel und Martale, oder Marchthal gekommen ſey. Kaiſer Karl der Große, und alle in der Königlichen Regierung folgende Karolinger führten in ihrer Reichsfahne, oder in ihrem Reichswappen Lilien, jedoch einer immer mehr, oder weniger, in der Stellung, Tinktur und Farben etwas unterſchieden. Kaiſer Karl der Große führte im Schilde 8 goldene Kriegslinien im blauen Felde, nämlich 3. 2. 3 geſtellt (a). Das Nürnbergiſche Wappenbuch (b) giebt zu erkennen, daß das Wappen der Grafſchaft Kaſtel auf dem Nordgau unweit Amberg in 6 ſilbernen Kriegslilien, der Lage nach 3. 2. 1 geſtellt, das Wappen der damaligen Grafſchaft Sulzbach gleichfalls in 6 Kriegslilien 3. 2. 1 geſtellt, wo jedoch das Feld roth, und die Lilien von Silber waren, das Wappen der Grafſchaft Martal auch in 6 Kriegslilien 3. 2. 1 beſtanden, doch ſind die 6 Lilien von Golde im blauen Felde. Da nun Herzog Luitpald als ein ächter Prinz der Italieniſch-Karolingiſchen Linie allerdings berechtiget war, das Karolingiſche Reichs- oder Geſchlechtswappen zu führen, ſolches auch nach aller Wahrſcheinlichkeit, jedoch mit einem kleinen Unterſchiede in Farben, Tinkturen,

ren, Lage und Zahl der Kriegslilien führte; da er ſein Gebieth im Nordgau, und wo nicht das ganze große Nordgau (denn die Würzburgiſchen und Bambergiſchen Grafen hatten ihre Beſitzungen auch noch dazumal darin) doch wenigſtens Sulzgau beſaß, worin Sulzbach und Kaſtel liegt; da er auch Marchthal, ja, wenn es doch nicht zu viel ſeyn ſollte, Irchisgau und Schwalafeld, ſo wie ſein Großvater Kaiſer Lothar I. (§. 37) es ehemals beyſammen hatte; beſaß; und noch dazu auch jene Gaugrafſchaft, welche Engildiko durch ſeine Abſetzung verlohren hat, neuerdings erwarb (§. 11), und da alſo der ganze obige Bezirk unter der Grafſchaft Luipalds in der alten Geſchichte vorkommt; ſo iſt leicht zu faſſen, daß, als nachher die obigen Nordgauiſchen Gebiethe zertreunt, uwd Kaſtel, Sulzbach, dann Marchthal den Luipaldiſchen Nachkömmlingen und Enkeln zu Theile wurden, dieſe neuen Innhaber das Wappen ihres gemeinſchaftlichen Stammvaters Luipalds endlich, als ein auf das Gebieth häftendes Landeswappen, annahmen, und bis zu ihrer Erlöſchung mit dem oben angedeuteten Unterſchiede in Farben, Tinkturen, Anzahl und Lage fortgeführet haben. Geſchwind müſſen wir hier einem Vorurtheile vorbeugen, an welchem eine große Zahl der Gelehrten, worunter ſelbſt Mabillonius ſich befindet, ohne es zu wiſſen, krank lieget. Sie glauben immer, die Geſchlechtswappen ſind eben ſo, wie die Geſchlechtsnamen, erſt nach dem dreyzehnten Jahrhunderte aufgekommen. Die Folge wäre hieraus, daß die Luipaldiſche Nachkommenſchaft die Kriegslilien des

K.

K. Karolingiſchen Wappens zu Sulzbach, Kaſtel und Marthal, (nicht Amerthal) ganz und gar nicht fortgeführet habe: allein weder die Geſchlechtsnamen, noch die Geſchlechtswappen haben ihren Urſprung in ſo ſpäten Zeiten. Childerich I. ein Sohn des Meroveus regierte bis auf das Jahr 481, wie Valeſius und Labeus beweiſen; und doch hatte er ſchon um dieſe Zeit ein Geſchlechtszeichen, oder Geſchlechtswappen, welches ihm ins Grab mitgegeben worden iſt, um ſeine Abſtammung daran zu erkennen. Da man zu Turmau im Jahre 1693 ſein Grab entdeckte, und darin einen goldenen Büffelskopf und goldene Bienen fand, ſo fiel Chifletius in ſeiner Commentation unter dem Titel Anaſtaſii Childerici auf den Gedanken, daß die 3 Lilien, ſo Frankreich im Wappen und Fahnen führet, keine Lilien eigentlich, ſondern Bienen ſind, und widerrufte ſein Buch De lilio francico. Chifletius ſetzet alſo die Bienen in den Franzöſiſchen Schild: allein unſerer Meynung nach ohne alle Nothwendigkeit: die Franken wurden von zweyen großen Häuſern regieret, nämlich von dem Merovingiſchen, und ſodann von dem Karolingiſchen. Die Bienen waren das Geſchlechtszeichen, oder das Geſchlechtswappen der Merovingiſchen Familie, die Lilien hingegen das Geſchlechtswappen des Karolingiſchen Stammes. Und da der Karolingiſche Stamm Galliſcher Linie in Ludwig V. dem Urenkel des K. Karl des Einfältigen im Jahre 986, wo man ſchon anfieng, die

Be-

Beſitzungen ſammt dem Wappen des Vorfahren erblich zu machen, erſt ausſtarb, ſo wurde das Karolingiſche Wappen von dem Kapetingiſchen, Valeſiſchen und Bourbonniſchen Hauſe für ein Reichswappen wegen der Regierung angenommen und beybehalten. Der Bezirk von Sulzbach, Kaſtel, Marchthal, u. ſ. w. wurde die Grafſchaft Luipalds genannt, ohne daß Luipald ſich einen Grafen von Sulzbach, Kaſtel, oder Marchthal geſchrieben hatte: denn damals, und auch noch unter der Regierung Kaiſers Otto des Großen führten die Grafen nicht von den Grafſchaften, ſondern dieſe von jenen den Titel (d) her: alſo war der Grund und Boden des Tegernſeeiſchen Kloſters im Jahre 955 in der Grafſchaft Gaminolfs, im Jahre 1048 in der Grafſchaft Oudalſchalks, im Jahre 1075 in der Grafſchaft Sigimars, und in einem andern Jahre in der Grafſchaft eines andern; wie in der nämlichen Grafſchaft auf Gaminolf Oudalſchalk, auf Oudalſchalk Sigimar, und auf dieſem ein anderer Graf folgte, ſo folgt jetzt ein Pfleger auf den andern. Da aber im eilſten und folgenden Jahrhunderten die Grafſchaften erblich verliehen worden ſind; ſo nahm der erſte Beſitzer, der dieſelben auf ſeine Leibeserben zu Lehen erhielt, den Namen von dem Hauptort, oder Schloſſe der Grafſchaft an, ſammt dem Wappen des Vorfahren; und dadurch entſtanden erbliche Wappen der Grafſchaften (e) und die Benennungen der Grafen von ihren Grafſchaftsſchlöſſern. Z. B. die Grafen von

Sulzbach, von Kaſtel, die Grafen von Marchthal, die Markgrafen von Cham, die von Bamberg, und die Grafen von Vohburg ꝛc. Die Grafen von Sulzbach, Kaſtel und Marchthal, oder Martal ſchienen ganz ſicher vom Prinzen Ludwig, einem Sohne Herzogs Arnulphs des Böſen in Baiern abzuſtammen. Es ſcheint, daß während der Streitigkeit, welche die Arnulphiſchen drey Prinzen Eberhard, Arnulph II und Hermann wegen dem Herzogthume Baiern mit Kaiſer Otto I. hatten, der gedachte vierte Prinz **Ludwig** den Nordgauiſchen Bezirk Sulzbach, Kaſtel und Marchthal zu ſeinem Antheile bekommen, und weil er ſich in dieſen Zwiſt, und in die Empörung nicht mengte, ſich durch Gunſt des Kaiſers dabey erhalten (§. 5). Eine Stelle aus einer St. Emmeraniſchen Tradition beſtärket unſere Muthmaßung, (f) wo es heißt, daß **Ludwig** ein Bruder der Arnulphiſchen Prinzeſſinn **Judith**, einer Gemahlinn Heinrichs des Erſten in Baiern, ein ſolches eigenes Guth zu Litarahofen gehabt habe, wie jenes war, welches ſeine Schweſter Judith an das Kloſter St. Emmeram gab, und liegt bekanntlich Litarahof, oder Lutrahof im Nordgau (§. 52); warum ſollen wir nicht ſchließen, daß Ludwig, den wir daher den Sulzgauer nennen, die Grafſchaft Kaſtel, Sulzbach und Martale inne hatte, wenigſtens zum Theile, wo nicht ganz, daß ſeine Deſcendenten, die hierauf anfiengen, ſich von ſolchen Grafſchaften zu ſchreiben, jure paragii ſelbe geerbet, und das Karolingiſche Wappen fortgeführet haben? Dieſe Entdeckung verdient in unſerer

Hiſtorie einen vorzüglichen Platz, um ſo mehr, als kein Hiſtoriker derſelben Wappen noch gedenket. Dem Einwurfe, der uns hier gemacht werden könnte, ſind wir mit einer ſolchen Beantwortung begegnet, die uns belehrt, daß ſchon im fünften Jahrhunderte, da K. Childerik I. lebte, das Merovingiſche Geſchlechtswappen exiſtirte, und mit K. Karl dem Großen im achten Jahrhunderte das Karolingiſche Geſchlechtswappen vorhanden war; um wie viel mehr iſt dieſer Gebrauch, Geſchlechtswappen zu führen, in dem neunten, zehnten und eilften Jahrhundert fortgeſetzet worden? Oder warum ſollten dann die im neunten, zehnten, eilften und zwölften Jahrhunderte vorhanden geweſenen adelichen Familien, ſo mit Geſchlechtszeichen, wie mit Geſchlechtsnamen ſich von einander unterſchieden, ihre Schilde, Gezelte, Waffen, und anderes Kriegsgeräthe nicht bezeichnet haben? Die Adelichen hatten ſchon zu Zeiten der Gothen und Longobarden ihre eigenen Geſchlechtsnamen, als die Amali, Balthå, Asdinger, Gunginger, Lithinger, Agilolfinger, Uffinger ꝛc. wie wir zu Ende dieſer Abhandlung in unſerm Nachtrage handgreiflich beweiſen; werden wohl zu ſelbiger Zeit die adelichen Familien auf die Führung eines Geſchlechtszeichen in ihren Gezelten, Schilden und Waffen, um alle Verwirrung und Unordnung bey der Armee zu verhindern, weniger ſtolz und ſorgfältig, als auf ihre Geſchlechtsnamen geweſen ſeyn? Dieß iſt wahr, die mit einem Kreuz bezeichneten Wappen ſind erſt bey den Kreuzzügen aufgekommen, und die mit Heroldsfiguren

figuren entworfene Wappen haben erſt mit den Turniren vielleicht ihren Anfang genommen. Aber die Geſchlechtswappen mit den Natur- oder Kunſterzeugniſſen, mit Bienen, Löwen, Adler, Drachen ꝛc. mit Spießen, Lanzen, Thürmen, Mauren, Kriegslilien, und andern Kriegsinſtrumenten ſind ſchon von dem Heydenthume her gebräuchlich. Selbſt die 3 Franzöſiſche Lilien ſind nicht im Garten gewachſen, ſondern aus uralten Zeughäuſern hergeholte Lanzen, oder Spieße, deren jeder zu beyden Seiten einen mit einem eiſernen Bande zuſammengeſetzten Haken hat; als eine ſchon längſt veraltete Gattung einer Kriegslanze: und hiervon iſt alſo genug geſprochen.

(a) Groß Nürnbergiſch. Weigliſches Wappenbuch.
SPENERI Hiſtor. Inſig. Part. ſpecial. p. 414.

(b) Groß Nürnberg. Weigl. Wappenbuch.
SPENERI Hiſt. Inſig. Part. ſpecial. p. 414.

(c) Churb. akadem. Abhandlungen. P. I. p. 153 ſeq. P. II. p. 51 ſeq. & SPENER. loc. cit.

(d) MEIBOM. *in vindiciis Billinganis.*
HERTIUS de ſpec. rom. Germ. rebus publ. p. 28.
MADERI *antiqui. Brunſvic.* P. III.
SCHILTERI J. F. *Alleman.*

(e) MON. BOJC. Vol. 6. p. 155. Vol. 7. p. 88. 89. Vol. 8. p. 377. Vol. 9. p. 351 & 352.
BERN. PETZ. *Tom. I. Theſaur. anecdot.* P. III. col. 62.

(f) MAUSOL. S. EMMERANI *lib. prob.* p. 131 & 132.

Agnoſcat igitur omnium fidelium induſtria qualiter venerabilis patrona (matrona) ac ſanctimonialis fœmina *Juditha* nuncupata, memor immarceſcibilis remunera-

rationis tradidit una cum manu filii ſui Henrici (II.) ducis ad S. Emmeranum, & ad ſervitium Monachorum talem proprietatem, qualem frater ejus H. Ludovicus in loco Litarohofa ſibi ſerviendo in poteſtate habuit, — — — eo quoque tenore, ut ipſa domna & frater ejus H. Ludovicus in ſervitium habuit.

§. LVII.

Nun haben wir unſer theures Verſprechen erfüllet, welches wir letzthin in unſerer hiſtoriſchen Erläuterung der im uralten Bojuariſchen Geſetzbuche aufgezeichneten ſechs Fürſtlichen Geſchlechtsnamen, Drozza, Huoſi, Sagana, Hachilinga, Aenion und Agilulfinger, um das höchſt erfreuliche Jubelfeſt des im Jahre 1180 wieder an das Durchleuchtigſte Arnulphiſche, vielmehr Luipaldiſche Haus gebrachten Baierlands deſtomehr zu verherrlichen, ſo gutgeſinnet von uns gaben. Wir haben nicht nur Herzogs Luipalds Vater im Kaiſer Ludwig II. gefunden, ſondern auch ſeine Mutter Ingelberg, und ſeinen Bruder Karl den Aufrühriſchen nebſt ſeiner Schweſter Hermingard auf eine bisher noch niemals erhörte oder erkannte Art zugleich ans helle Tageslicht gebracht. Wir haben den Herzog Luipald im Italieniſchen Prinzen Ludwig auf eine natürliche Art enthüllet. Ja wir haben ſowohl das Geſchlechtswappen des Herzogs Luitpald, als ſeine Nachkommenſchaft glücklich entdecket: noch nicht genug; wir haben gezeiget, wie die Nachkommenſchaft des Herzogs Arnulphs des Böſen, mit Unrecht der Böſe genannt, im Nordgau durch ſeinen

Prinzen Ludwig den Sulzgauer bis zur Erlöſchung der Sulzbachiſchen, Kaſteliſchen und Marchthaliſchen Grafen ſich erhalten habe.

Dieſes alles haben wir, und noch mehr, aus ächten Quellen, und aus unverwerflichen Zeugniſſen bewährteſter Schriftſteller auf eine ſo einleuchtende Art dargethan, daß unſer Satz von der Karolingiſchen Abſtammung des Herzogs Luitpald den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit erreichet, und nicht ſo ſehr bloße Hypotheſen, als gegründete Wahrheiten in ſich enthält: Wahrheiten nämlich, die in Rückſicht anderer bisher mühſam ausgeſonnener Syſteme die Abſtammung des Herzogs Luipald von K. K. Karolingiſchem Geblüte auſſer allem Zweifel ſetzen. Erwarte man doch nimmer eine deutlichere und gründlichere Entſcheidung der Schwierigkeiten, mit welchen die ältern und neuern genealogiſchen Hypotheſen über Luitpalds Abkunft mehr oder weniger verwickelt ſind: ſehe man nur nimmer den Entdeckungen mehrerer Urkunden, beſonders in Biſchöflichen Archiven verborgen liegenden mit einem ſolchen Enthuſiasmo entgegen, als ſtände darin buchſtäblich geſchrieben, der K. K. Prinz Louis habe den Namen **Ludwig** abgeleget, und den Namen Luipald dafür angenommen. Dieß muß man hier, wie in ſehr vielen Vorfällen der Etymologie, Analogie und Nomenklatur überlaſſen. Die Churfürſtlichen Akademien zu München und Mannheim ermangelten nicht, die geſchäftigen Federn der Gelehrten durch aufgeſetzte anſehnliche Preiſe aufzumuntern, und doch waren die gekrönten

krönten Arbeiten unreif und unzureichend. Beynahe hätten wir auch alle Hofnung aufgegeben der Wahrheit näher zu kommen, wofern wir nicht eine neue Bahn erkieſet hätten, den Vorältern des Herzogs Luipald nachzudenken: öfters führet uns ein Ungefähr auf einen neuen Gedanken, welcher, wenn wir ihm auf eine geſchickte Art nachſpüren, uns nach vielen Umwegen auf dasjenige Plätzchen bringt, welches wir ehevor umſonſt geſuchet haben.

Sollte aber einer plötzlich noch feiner denken, und ſagen: die Gallier ſprachen und ſchrieben im 9ten und 10ten Jahrhunderte noch nicht Louis für Ludovicus. Sollte es auch wirklich wahr ſeyn, daß die Gallier damals Ludwige, und nicht Louis geſchrieben und geſprochen haben: ſo folgt doch noch nicht, daß Luitpald und Ludwig zwey auf verſchiedene Perſonen bedeutende Namen ſind: die alten Deutſchen waren ſchon ſelbſt im Stande, Lui ſtatt Ludwig zu ſprechen. So ſprach der alte Deutſche Fritz anſtatt Friederich, Jakl für Jakob, Hauſl, und nicht Balthaſar. Warum ſoll der alte Deutſche bey Ludovicus anders verfahren ſeyn? Die Abkürzung des Lateiniſchen Namens, und die Hinzuſetzung einer Deutſchen Endigung war der ganze Handgriff der alten Deutſchen. Sie ſagten Kuno anſtatt Conradus, und ſetzten bald hinzu, woraus Kunopald entſprang, der mit den Lateiniſchen Conradus einerley andeutet. Der Engländer ſpricht auch Louis anſtatt Ludovicus, er wird es aus Sachſen mit nach England gebracht haben, und der Gallier

lernt es alſo auch von den Deutſchen. Dieſes iſt unſere Antwort, falls ſich nicht erweiſen ließe, daß der Gallier im 9ten Jahrhundert Louis für Ludovicus geſprochen, und geſchrieben habe: es bleibt alſo immer Ludwig und Luipald einerley.

§. LVIII.

Graf und Ritter von Buat machte mit der Abhandlung von dem Markgrafen Luipald in Baiern, den er vom Grafen Luipald, einem Zeitgenoſſen K. Karl des Großen mit dichteriſcher Freyheit ableitet, den Anfang ſeiner akademiſchen Arbeiten; — — wir machen mit dieſer Entdeckung der ächten Karolingiſchen Abkunft Luipalds das Ende unſerer genealogiſchen Arbeiten. Graf du Buat ſetzte ſich allein vor, in ſeiner Abhandlung zu zeigen, daß man dem Herzog Luipold wahrſcheinlicher einen andern Urſprung geben könne, als den man bisher ohne Grund annahm, indem man ihn mit Gewalt von Karolingern herleiten wollte. Er hat es aber nicht dargethan. Gleich im Eingange ſpricht er von allen Schriftſtellern, die Luipolds Abkunft vom Karolingiſchen Hauſe herzuleiten ſuchen, gering, und bauet ſeine romanenmäßige Abhandlung auf leere Vermuthungen, deren Möglichkeit ſogar aufhöret, da er wider die offenbare Wahrheit vorgiebt, daß Luipolds Gattinn eine Tochter König Ludwigs III. geweſen, und er deswegen von K. Arnulph ein Enkel und Verwandter genannt worden wäre. Doch man weiß, daß Herzog Luipald Arnulph den Böſen ſeinen erſtgebohr-

nen

nen Sohn mit keiner andern Gattinn, als mit Kune-
gundä, einer Tochter des Grafen Erchangers aus
Schwaben erzeugte, und daß Arnulph in der uralten
Emmeraner Schrift ausdrücklich ein Sproſſe des
K. K. Geblüts genannt wird. Da K. Arnulph
wegen ſeiner Mutter Kunegundä aus K. K. Karo-
lingiſchem Geblüte nicht kann entſproſſen ſeyn, ſo
müſſen wir ja nothwendiger Weiſe ſeine Abkunft vom
Stammbaume väterlicher Seite ſuchen. Töllner und
ſeine Nachfolger ſind der Wahrheit immer näher ge-
kommen, da ſie Luitpald von der ältern Italieniſchen
Linie männlicher Seite herleiten, als Graf Buat.
Ganz erreichten ſie auch dieſe nicht; weil ſie nicht
erwieſen haben, wie es auch unmöglich war, daß
Pipin ins Nordgau kam, und ſich dort zu einem
Grafen von Lengfeld gemacht habe. Denn die Graf-
ſchaft Lengfeld iſt erſt durch Heurath mit der Heili-
ka von Lengfeld aus dem Geſchlechte der Burggra-
fen von Regenſpurg, wie andere Grafſchaften durch
Heurath, oder Königliche Verleihungen auf Abgang
der Grafen von Sempt ꝛc. an Luipalds Nachkom-
menſchaft gediehen, wie es H. Krollius in ſeinem
erſten Verſuche von dem älteſten Ahnherrn des Baie-
riſchen Hauſes p. 17 ſelbſt anmerket. Wir aber
zeigen hier in unſerer Abhandlung aus gelehrten zu
einer gerichtlichen Probe (dieſe gehet dem Buats Sy-
ſteme nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe ab) hinrei-
chenden zweyen bis dreyen glaubwürdigen Schriftſtel-
lern, die ihre Ausſage ſelbſt aus ältern, ächten und

vaterländiſchen Chroniken und Urkunden getreu herholten, daß Kaiſer Ludwig II. zween Prinzen erzeugte, beyde in Franken und Teutſchland vertheilte, und daß ihr Großvater K. Lothar I. ſchon Nordgau, Schwalfeld und Irchsigau nebſt Italien in der Theilung erhielt, und alſo auf ſeinen Enkel Ludwig den Italiener vererben konnte.

§. LIX.

Alles hängt in unſerm Syſteme gut zuſammen; nirgends zeiget ſich in der Geographie, Chronologie, und in den ältern Urkunden ein oder anderer Widerſpruch. Volateran, Egnaz, Staindel und Onſorg lebten nicht zwar zu gleicher Zeit mit Ludwig dem Italiener, und die älteren Deutſchen Schriftſteller melden vielleicht von dieſem Ludwig dem Italiener nichts, oder vermiſchen ihn mit andern Ludwigen; allein ſie haben doch das, was ſie niederſchrieben, getreu aus ältern Italieniſchen Urkunden entnommen, und aus dem Stillſchweigen der alten Deutſchen Hiſtoriker läßt ſich kein Schluß von der Unwahrheit der Geſchichte machen. Vieles läßt ſich da, und an dem Orte, wann, und wo es geſchiehet, nicht ſchreiben; eben darum muß man mehr auf die Umſtände der Wahrſcheinlichkeit, als auf ſolches Stillſchweigen ſehen. Non licet, heißt es bisweilen, contra eos ſcribere, qui poſſunt proſcribere. Eine Wahrſcheinlichkeit, die der Wahrheit ſehr nahe kommt, iſt nicht zu verwerfen. In ore duorum, aut trium ſtat omnis veritas, ſpricht der Richter,

ſpricht

ſpricht der Rechtsgelehrte: und der Richter verfährt auf die Ausſage zweyer Zeugen; man kann nicht immer mathematiſche Beweiſe und Gewißheiten haben. Die meiſten hiſtoriſchen Wahrheiten, beſonders in der Genealogie, ſind nur Probabilitäten, ſagt Thomaſius de fide juridica obſ. Hallens T. XI. obſerv. V. ubi de incertitudine hiſtorica agitur; und doch muß man im Civilſtande, im Handel und Wandel oft blos nach Probabilitäten handeln, contrahiren und richten.

SCHOLION.

Allein wir haben nicht nur einige Documente von dem dreyzehnten, ſondern auch von dem zwölften Jahrhunderte: welche beweiſen, daß man im zwölften Jahrhunderte auf Galliſch nicht Ludwig, ſondern Louis geſchrieben habe, wie es oben §. ſchon angezeiget worden iſt. *J. du Mont corps univerſel diplomatique du droit des gens à Amſterdam* l'an. 1726. ubi T. I. P. I. §. CCXXXII. p. 126. ſequens continetur tractatus: Traité de paix entre Philippe II. dit Auguſte Roi de France, & Baudouin Comte de Flandres, fait a leur entrevûe de Peronne aux fêtes de Noël, de l'année 1199. allwo Louis ſon fils öfters geſchrieben ſtehet. Nicht nur dieſer, ſondern auch noch ältere Traktaten ſind ſowohl beym Mr. du Mont, als in dem recueil des traités de Paix in bloßer Galliſcher Sprache abgefaſſet. Z. B. beym Mr. du Mont loc. cit. §. LXXX. p. 51. allwo zu leſen ſtehet: Traité d'alliance entre *Othon* de Bourgogne, Sire de Salins, & Renaud de Bourgogne freres, d'une part; & Thomas de Savaye comte de Piemont, & Ame de Savaye freres, d'autre, fait à Paris en l'an. 1071. (S. GUICHENON Hiſtoire généalogique de la maiſon de Savaye, Preuves p. 99.) nämlich wenn die Gallier blos unter ſich ſelbſten Handlungen pflegten, ſo ſchrieben ſie in ihrer Galliſchen Sprache, und Louis auch vor dem

12ten

12ten und 13ten Jahrhunderte: denn wie man ſprach und ſchrieb im 12ten und 13ten Jahrhunderte, eben alſo ſprach und ſchrieb man im 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderte, wo unſer H. Luipald noch lebte, indem der Dialekt dieſer Sprache bey dieſen alten Hauptnationen in einem und dem andern Jahrhunderte durchgehends nicht gleich hat aufgehoben, oder abgeändert werden können. So oft aber die Galliſchen Könige mit den Deutſchen Königen und Kaiſern, und dieſe mit jenen, Staatshandlungen aufrichteten, ſo accommodirten ſich beyde um des leichtern Verſtändniſſes willen: die Gallier ſchrieben Deutſch an den Deutſchen König, und der Deutſche König ſchrieb an den Galliſchen Romaniſch, oder Altlateiniſch, nicht Galliſch. Die Lateiniſche Sprache war damals die Kanzleyſprache der Kaiſer und der Deutſchen Könige: daher alle Diplomen oder Documente des 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderts in Lateiniſcher Sprache abgefaſſet wurden, die Galliſche wurde nicht dazu gebrauchet. Apud Mr. du Mont. loc. cit. T. I. P. I. §. 16. p. 9 & 10. uti & in Recueil des Traités de Paix T. I. p. 7. continetur tam formula fœderis Ludovici Germaniæ & Caroli Galliæ regum, Pii filiorum, Magni nepotum pro tuenda regnorum libertate contra uſurpationem, & oppreſſionem Lotharii Imperatoris romanorum in comitiis Argentinenſibus anno Domini 842. Kal. 16. Martii ſcripta, quam formula ſacramenti, quo ſe uterque populus, Gallicus ſcilicet, & Germanicus, pariter pro tuenda regnorum libertate obſtrinxit: in dato caſu non ſolum Carolus & Ludovicus diverſis linguis hoc fœdus inierunt, ſcilicet Ludovicus lingua romana, antiqua ſc. latina illius temporis, & Carolus lingua teutonica ſeu Allemanica, ſed & populus Germanicus ſuum juramentum lingua Germanica, & Gallicus idem juramentum lingua Romana ſeu corrupta latina expreſſit, idiomate Gallico id temporis è cancellaria prorſus exulante. Uti patet apud *du Mont.* l. c. §. 16 & 17. p. 9 & 10.

Ubi

Ubi ſupra dictæ formulæ originalibus terminis occurrunt legenti.

Beym Lünig in ſeinem Deutſchen Reichsarchiv Partis generalis continuatione ſecunda. p. 18. lauten die Formeln alſo:

Sacramentum populi Gallici.

Si Lodhuwigs ſacrament, que ſon fradre Karlo jurat, conſervat, & Karlus moos ſendra de ſuo part non lo ſtanit, ſi jo eeturnar non lint pais, nejone veuls, cui eo returnar in pais in nulla ajudha contra Lodhuwig num li iver.

Sacramentum populi Teutonici.

Oba Karl Theà eid, Then er ſine mo bruodher Ludhuwige geſuor geleiſtet, ind Ludhuwige min hero Thener imo geſuor, farbrih-chit, ob ih ina nes arwenden nemag, noh ih, non thero Theinhes irnwenden mag, imo ce folluſti widhar Karle ne wirdhit.

Atque hæc eſt ratio, cur formulæ ejusdem fœderis juxta *Nithardum* in lib. hiſtor. III. anno 842. adjuncta reperitur ſequens *nota*, in idiomate Gallico. 2) Ce ſont deux inſtrumens d'une même teneur, mais exprimés en différentes langues. Louis y parle la langue romaine de ce tems là qui était celle de *Charles*, & *Charles* y parle la langue Teutonne ou Allemande, qui était celle de Louis. *Freherus* en donne la raiſon dans ſes Notes. (DUM.)

Nun findet man in der obgedachten Sacramentsformel ſowohl des Galliſchen als Deutſchen Volkes niemals *Louis*, ſondern allzeit *Lodhuwig*, oder *Ludhuwig*; welches auch kein Wunder: denn Ludwicus iſt Lateiniſch, und Ludwig iſt Deutſch, und die zwo Formeln waren in der Deutſchen und Lateiniſchen Sprache abgefaſſet; wäre eine von dieſen Formeln in der Galliſchen Sprache aufgeſetzt worden, wie z. B. das Teſtament Karls des Großen, worin er über ſeinen

Schatz,

Schatz, Silber, Kleider und Mobilien diſponirt, Recueil des Traités de Paix. T. I. p. 5 & 6. ubi teſtamentum Caroli magni de anno 811. in Gallico idiomate proſtat, (FAUCHET *feuill.* 279.) ſo würde es Louis, und nicht Ludwig heißen. Alſo heißet ein Zeuge in gedachtem Teſtament Etienne, und nicht Stephanus. Wäre das Teſtament Deutſch, oder Lateiniſch, ſo würde es nicht Etienne, ſondern Stephan, oder Stephanus lauten. Aus dem alſo, daß die Gallier in ihrer Sacramentsformel Ludhuwige geſagt haben, folgt nicht, daß ſie auch Ludhuwige würden geſchrieben haben, wenn die Sacramentsformel in Galliſcher Sprache verfaſſet worden wäre. Es iſt demnach ein falſcher Schluß, wenn man ſagt, die Gallier haben in Documenten allzeit Ludwig, und niemals Louis geſchrieben; denn ſie ſchrieben nur Ludwig, ſo oft ſie mit den Deutſchen zu thun hatten, ſonſt blieben ſie bey ihrer Sprache Louis und Etienne.

Eckhart in hiſt. ſtudii ethimolog. irret ſich demnach, wenn er vorgeben ſoll, daß die Gallier im 9ten und 10ten Jahrhunderte noch nicht *Louis*, ſondern Ludwige geſagt haben; denn die Gallier ſagten nur Ludhuwig, wenn ſie Römiſch, oder Lateiniſch, nicht aber, wenn ſie Galliſch redeten.

Eckhart hat die Altlateiniſche, oder Römiſche Sprache, in welcher die Gallier ihre obgedachte Sacramentsformel abfaßten, für die Galliſche Sprache gehalten, und daher vorgegeben, daß die Gallier Ludhuwige, und nicht Louis geſchrieben haben: hätte Eckhart gewußt, daß die Gallier auch in der Romaniſchen, oder corrupt Lateiniſchen Sprache bey den Unterhandlungen mit Deutſchen ſich ausgedrucket haben, ſo würde er in dieſen Irrthum nicht gerathen ſeyn. Die Celtiſche, oder Gauliſche Sprache wurde in den mit Deutſchland gepflogenen Geſchäften nicht gebraucht, ſondern ſtatt derſelben die Romaniſche, als welche beeden Nationen, den Galliern und Deutſchen, verſtändlich und alſo in der Kanzley üblich war.

§. LX.

Wir haben ſchon gemeldet, daß man aus dem Stillſchweigen der Zeitgenoſſen keinen Schluß von der Falſchheit der Geſchichte machen könne, und man alſo vielmehr auf die Umſtände der Wahrſcheinlichkeit ſehen müſſe. Zum Beyſpiele dienet uns die Vulturnenſiſche Kloſterchronik, welche, da ſie meldet, daß Kaiſer Ludwig der Zweyte ſeine Gemahlinn und ſeine Tochter zu Kapua zurücke gelaſſen, und ſeine Rückreiſe in ſein eigenes Land angetreten habe, von ſeinen Söhnen kein Wort meldet (a). Aus dieſem Stillſchweigen des Vulturnenſiſchen Jahrbuches kann man alſo zwar nicht wiſſen, ob der gedachte Kaiſer Söhne gehabt habe, oder nicht; doch kann man auch nicht daraus ſchließen, daß er keine gehabt habe: die Söhne haben bey der Armee, oder in den Provinzen ſeyn können; nur dieß kann man daraus ſchließen, daß er ſeine Söhne, wenn er einen, oder den andern gehabt habe, nicht zu Kapua zurück gelaſſen habe, oder daß ſie nicht zu Kapua bey ihm geweſen ſind. Und dieß iſt die Urſache, warum die Meynung des ſonſt ſo verdienſtvollen Herrn Ludwig Antoni Muratori uns nicht gefällt, wenn er aus dem obangeführten Stillſchweigen des Vulturnenſiſchen Chronikons die Folgerung ziehet, daß Kaiſer Ludwig II. keine Söhne nach ſeinem Tode hinterlaſſen habe, (b) da doch 3 bis 4 der bewährteſten Schriftſteller, die aus ächten Quellen geſchöpfet, ausdrücklich melden §. 34. §. 35. und §. 36, daß Kaiſer Ludwig II. König in Italien, Prinzen gehabt habe. Hätte Muratorius jene Quellen bey Handen gehabt,

oder nachgeſchlagen, aus welchen Egnaz, Onſorg und andere die Prinzen des K. Ludwigs II. entdeckten, ſo würde er aus obbemeldetem Stillſchweigen nicht ſo irrig geſchloſſen haben.

Dieſer irrige Schluß des Muratori gab wieder zu andern irrigen Schlüſſen Anlaß; zum Beyſpiele aus dem, daß Kaiſer Ludwig II. mit ſeinem Enkel Ludwig, und mit dem Römiſchen Pabſte Johann unweit Verona eine Unterredung gehalten habe, ſchloß zwar der belobte Herr Muratori nicht unrecht, daß hier entweder der Anſpruch des gedachten Kaiſers auf Lothringen, oder die Staatsfrage, wer nach ſeinem Tode im Königreiche Italien ſowohl, als im Römiſchen Kaiſerthume zur Regierung gelaſſen werden ſolle, aufs Tapet gekommen ſey; verfiel jedoch auf eine unrechte Urſache, da er vorgiebt, dieſe gedachte Staatsfrage ſey wahrſcheinlicher Weiſe nur darum der Gegenſtand der obgemeldten Unterredung geworden, weil Gott dieſem Kaiſer keinen männlichen Leibeserben geſchenkt hatte: gleichſam als könnte keine andere Urſache dahinter ſtecken. Und in der That war eine andere Urſache vorhanden; Kaiſer Ludwig II. nämlich ſuchte das Nachfolgsrecht im Kaiſerthume und in Italien auf die Deutſche Linie zu bringen; die Weſtfränkiſche Linie hätte ihm bereits zu vielen Verdruß gemacht, als daß er ihr die Nachfolge zugedacht hätte. Er ſah auch vor, daß er ſeinem Sohne Ludwig dem Italiener bey weiten nicht ſo viel an Macht und Leuten hinterlaſſen könne, als derſelbe nöthig hätte, das Occidentaliſche Kaiſerthum gegen die Orientaliſchen Kaiſer in ſeinem

Schim-

Schimmer aufrecht zu erhalten, oder Italien, oder den Kirchenſtaat vor den Landes verwüſtenden Einfällen der Saracenen zu ſchirmen, oder dem nach beyden Kronen durſtigen Weſtfränkiſchen Könige Karl dem Kahlen, der ſich ſchon ſeit 11 Jahren eigenmächtig einen Kaiſer ſchrieb, den Kappzaum anzulegen. Um aber beede Kronen, die Königlich Italieniſche und die Römiſch-Kaiſerliche, bey einer Linie ſeines gemeinſchaftlichen Stammhauſes doch zu erhalten, ſo wurde deswegen die Sache unweit Verona abgeredet. Aufrechthaltung beyder Kronen bey dem gemeinſchaftlichen Karolingiſchen Stammhauſe, und nicht der Mangel eines männlichen Leibeserben war demnach die Urſache der obgedachten Veroneſiſchen Unterredung. Die Vorſchüzung eines ermangelnden männlichen Leibeserben hingegen war die Wirkung des obigen vom Herrn Muratori gemachten irrigen Schuſſes: (c) ſo ziehet ein irriger Schluß den andern nach ſich.

(a) SCRIPT. RER. ITAL. P. II. T. 1. p. 403. lit. d. apud *Muratorium in chron. Vulturnenſi.*

H. Ludovicus autem Imperator volens beneventum acquirere, ſed non valens ad propria receſſit, conjugem ſuam & filiam capuæ relinquens. Dehinc Auguſta Ravennam pergens prole capuæ dimiſſa. Non poſt multum Imperator divæ memoriæ diem clauſit extremum, cujus mortis indicio ſtella facula ardere viſa eſt poſt ſeptentrionem ſeptimo die Junii menſis; & tunc Imperator defunctus eſt tertio decimo die menſis Auguſti.

(b) ANNALI D'ITALIA *compilati da Ludovico Antonio Muratori* T. 5. p. 111. Niuna prole Maſchile laſcio dopo di ſe l'Imperador Lodovico. Reſtò di lui una ſola figli-

ſigliuola, cioè Ermengarda, a lui partorita dall' Imperatrice Angilberga, che la Madre avea laſciata in capua &c.

(c) ANNALI D'ITALIA *compilati da Muratori* T. 5. p. 106.

Ci aſſicura in fatti la chronica di Fulda, che eſſo Rè Ludovico dopo eſſere ſtato verſo la metà d'aprile anno 874. à viſitar per ſua divozione il Monaſterio &c. Coſa ſi trattaſſe in quel congreſſo, nol dicono eſſi annali. Probabilmente v'entrarono le pretenſioni dell' Imperador Lodowico ſopra il regno della Lorena. Potrebbe anche dubitarſi, che vi ſi parlaſſe di chi dovea ſuccedere, nel Regno d'Italia, & nell' Imperio, giacechè Dio non havea dato prole Maſchile ad eſſo Auguſto Lodovico.

§. LXI.

Es iſt alſo nichts mehr übrig, als gegenwärtige genealogiſche Entdeckung von der Karolingiſchen Abkunft Luipalds, dem Durchlauchtigſten Pfalzbaieriſchen Zweige zu Füſſen zu legen, und der huldreichen Aufnahme derſelben mit troſtreicher Erwartung entgegen zu ſehen, — — dem Vaterlande eifrigſt Glück zu wünſchen, daß die vortrefliche in alten, mittlern und neuern Kriegs- und Staatsgeſchäften ſo oft angerühmte Baieriſche Nation ſchon ſo viele Jahrhunderte hindurch von dieſem Durchlauchtigſten Sproſſen auf das rühmlichſte regieret worden ſey, und noch regieret werde. Da wir bisher auf der hohen See unſerer hiſtoriſchen Schiffahrt uns ziemlich haben ſehen laſſen, auch alle auffallende Gefahren, bey den im Wege geſtandenen Klippen ſo verſchiedener gemachten Einwendungen, glücklich überſtan-

den,

den, ſo laſſet uns die Segel zuſammenziehen, und vor dem gänzlichen Beſchluſſe nur noch ſo viel hinzuſetzen, daß H. Luitpald in Baiern, jener oberſter Feldhauptmann des Königs Ludwigs des Jüngern, oder, wie er insgemein zubenamſet wird, des Kindes, der auf verſchiedene Art geſchrieben ſtehet, und jetzt Leutpold, Luitpald, Luipall, Leopold, ja auch Luitpold, ein anderesmal Luidolph ſelbſt ſchon in verſchiedenen Auflagen des Aventinus, von uns aber gar, und zwar mit allem Recht, wie es aus folgendem Nachtrag nur deſto klärer erhellet, je finſterer es den unetymologiſchen Augen vorkommt, Ludwig genannt wird, daß Herzog Luipald in Baiern, ſagen wir, nicht ſo ſchwer ausfindig zu machen geweſen wäre, wenn er nicht in jenem Jahrhunderte gelebet hätte, da eben die Romaniſche, oder Romanenſiſche Sprache in Kanzleyen noch gebrauchet, und alſo Luipold anſtatt Louis, oder Ludwig, um ihn vielleicht vom Könige Ludwig, ſeinem oberſten Feldhauptmann, zu unterſcheiden, in offenen Diplomen, und auch ſonſt genannt worden iſt. Nun das Blut dieſes Herzog Luipalds wallet noch heut zu Tage in den Adern ſeiner Durchlauchtigſten Nachkommenſchaft; es theilet noch die mächtigſten Triebe aus, in die Luipaldiſche Fußſtapfen einzutreten, und der Baieriſchen Abkunft Ehre zu machen. Der Himmel ſegne das Durchlauchtigſte Pfalzbaieriſche Geſammthaus, der Himmel ſegne unſern theuerſten Regenten, und das beglückte Baierland, bis in das ſpäteſte Alter des menſchlichen Geſchlechts. Dieſes ſind die unterthänigſten Wünſche

des Verfaſſers, der die Ehre und Belohnung dieſer mühſamen genealogiſchen Arbeit in dem ſteten Wohlſtande des Regenten, und des ganzen Vaterlandes ſucht.

Wir haben ſchon oben §. 59. gemeldet, daß man im neunten und zehnten Jahrhunderte noch die Romaniſche Sprache in Kanzleyen gebraucht. Nun iſt die Frage, wie die Romaniſche Sprache zu damaligen Zeiten ausſahe, da die Gallier und Elſaſſer in der Romaniſchen Sprache ſich ausdrückten? Die Antwort giebt Schöpflin in *Alſatia illuſtrata, Celtica, Romana, Francica*, T. I. p. 319 & 320. Lingua regionis (ſagt er) primo *Celtica* tantum, dominantibus dein romanis, tribocisque cum nemetibus ex germania ad nos tranſeuntibus duplicem, nimirum latinæ & *Teutonicæ linguæ* acceſſionem accepit. Tria hæc diverſa idiomata temporis ſucceſſu inter ſe coaluerunt, indeque corrupta illa *romanica* vel *romanenſis* prodiit, cujus ſoboles apud nos adhuc — dum ſubſiſtit, quam ex celtica, atque teutonica & latina ruſtica in quartam aliquam ſpuriam, hoc eſt, *celto romano barbaram* tandem degeneraſſe docuimus. Ubi nempe latinæ illi corruptæ, & ruſticæ ex celtica, & teutonica inſperſæ ſunt ſordes: quod idioma incultum, & ſcriptionis vix capax in Juraſſo rauracenſi, ſequanico, ut & in vogeſo noſtro tribocceo — Mediomatricenſi etiamnum obtinet. Ex omni illa antiquitate (ait SCHOEPFLINUS *loc. cit.* §. 17. p. 814.) Theodiſca primus nobis notus eſt, *Kero*, (cœnobita S. Galli) qui circa annum 720. S. Othomari tempore floruit. Interlinearem hic Regulæ S. Benedicti verſionem Teudiſcam conſcripſit. — — — In teutonicorum ergo monumentorum ſuperſtitum ordine fœderis noſtri Ludoviciniani formula (vide §. 59.) Teudiſca Keroni ſuccedit. Daß die Celtiſche Sprache auch in Baiern mit vielen Wörtern ſich eingedrungen, ſiehet ſchon aus

dem

dem abzunehmen, daß die Bojer Gallier, das iſt, Celten waren, und alſo die Celtiſche Sprache mit der Deutſchen und Illyriſchen vermiſchet haben.

STRABO l. 1. Geogr. dico enim pro priſcorum opinione græcorum, ſicuti nobiliores ad aquilonem partes uno vocabulo Scytas vel Nomados appellant, ut inquit Homerus. Poſterioribus autem annis notiores ad occaſum Celtæ vel Iberi vel miſto nomine Celtiberi, & Celtoſcytæ vocabantur.

HANSITZ *germ. S.* T. I. Quidquid ſupra Pannones eſt, græcis gallia vocabatur, populique in Nordico habitantes feregalli nomine veteri appellabantur, ſic Boji galli, tauriſci galli, & ii, qui ad mare Adriatricum adjacebant, ſenones galli, confuſo dudum inter germanos & gallos nomine.

SCHOEPFLINUS l. c. p. 90. §. CIX. affert copiam quondam vocabulorum celticorum appellativorum ex documentis antiquiſſimis haustorum, & l. c. p. 91. §. CX. addit numerum non exiguum nominum propriorum celticorum, in terminationes latinas ſeu romanas exeuntium. tandem l. c. & p. e. §. CXI. ſubjungit celto-romaniſmum, id eſt, voces quasdam celticas, & quidem monoſyllabas, romana terminatione iisdem adempta e. g. *Brig. broc. mag. rat. ar. dur. dar. bris.* Aus dieſen Stammwörtern entſtanden folgende zuſammengeſetzte Namen:

Bris	-	-	-	Briſiacum.
Dar	-	-	-	Darcoma.
Dur	-	-	-	Durnorex.
Ar	-	-	-	Arivrica.
Rat	-	-	-	Argentorat.
Mag	-	-	-	Magiorin.
Broc	-	-	-	Brocomagus.
Brig	-	-	-	Briga.

SCHOEPFLINUS ſæpe laudatus loc. cit. p. 89. 90. & 623. inter alia vocabula celtica affert etiam ſequentia: *baro*, *bardus*, *burræ*, *gau* ſeu *goun* & *goune*, *dunum*, *gualt*, *durum*, *ganſa*, *gnabat*, *lari*, *magus*, *marga*, *plancarat*, *arar*, *bardoc*, *taramis*, *vergobertus* &c. pleraſque harum vocum celticarum ſervat etiamnum lingua anglo-britannica, uti GUILIELMUS CAMDENUS tradit in britannica, p. 17. & ſeq. Schöpflin zeigt hier den Urſprung der Romaniſchen, oder Romanenſiſchen Sprache, welcher nämlich in Zuſammenſetzung des celtiſmi & romaniſmi beſteht; die Gallier, ſagt Schöpflin l. c. p. 91. & 92. weiters, die Gallier konnten ihre angebohrne Celtiſche Sprache ſo geſchwind nicht gänzlich vergeſſen, oder ablegen, galli enim celtiſmo ſuo nativo aſſecuti romana quidem adoptarunt vocabula, at celticæ ſuæ linguæ genium vix abolere potuerunt. Unde ſub romana periodo verba auxiliaria, & articuli nominum declinatorum cum celticis vocabulis pluribus in novum ſermonem romanenſem jam tranſiere: atqui hinc plebeja illa vulgaris & nova lingua per galliam, & per utramque Alſatiam ſub romanis jam propagata eſt, quæ medio ævo ruſtica, imo plerumque romana vel romanenſis, vulgo jam roman romanæ appellatur, cujus ſpecimen fœdus illud Caroli calvi cum Ludovico germanico Argentorati anno DCCCXLII. initum continet.

JO. DANIEL SCHOEPFLINUS in Alſatia illuſtrata non ſolum affert. l. c. T. I. p. 807. plura de his vocabulis celticis & in ſpecie p. 811. & 812. ſacramenta regum Caroli, ſcilicet calvi, & Ludovici germanici, atque utriusque populi, prouti illa hauriuntur ex NITHARDI de diſſenſionibus filiorum Ludovici pii lib. III. apud DU CHESNE *ſcriptorum rerum francicarum* T. II. pag. 374. ſed l. c. T. I. p. 30. etiam paradigma quoddam linguæ Alſaticæ ſæculi IX, quo Ottofridus Weiſen-

ſenburgenſis Alſatiæ Monachus francos ab ingenio laudat, & ſequenti metro ſcribit.

Zi Nuzza grebit mon ouch Thar -	*ad utilitatem foditur quoque hic*
er inti Kuphar - -	*æs, & cyprum*
Ioh bi thia Meina - -	*atque cum copia*
Iſine ſteina - -	*ferrei lapides*
ouch thara zua fuagi -	*ſed & adde*
Silabar ginuagi - -	*argentum ſufficienter*
Ioh leſent Thar in lante -	*imo legunt hac in terra*
gold in iro ſante - -	*aurum in ejus arena.*

Atque hæc lingua romanenſis non modo in quibusdam Brabantiæ, & Belgii locis, etiamnum hodie, licet paululum immutata, eſt in vigore, ſed etiam peculiari nomine hodie Vallonne vocatur *Jean le Maire*, qui Ludovici XII. tempore vixit, in libro ſuo *les illuſtrations de Gaule* lib. I. cap. 16. p. 44. und auf folgende Art erhielten die Celtiſchen Stammwörter Lateiniſche Ausgänge in Gallien auf *Dunum*, *durum* &c. Die Celtiſchen, oder Galliſchen Stammwörter empfiengen hingegen auch in Deutſchland deutſche Ausgänge; die nämlichen Namen giengen aus auf hart, mann, olf, oder tolf, rich, bert, bald, oder bold, frid, ſchalk, win, helm ꝛc. Die weiblichen aber giengen aus auf die Endigungsſylben, la, lind, hild, wind, gard, trud, rat, oder rad, ſind ꝛc. und daher entſtanden folgende Namen, Adala, Adalind, Amelhild, Balswind, Ermingard, Hemeltrud, Hailrat, Altrad, Haldaſind, Hirmenfrid ꝛc. GOLDASTUS rer. Allemanic. T. II. p. 92. & ſeq.

SCHOEPFLINUS l. c. T. I. p. 816. Da wir nun in der Geſchichte der Straßburger Kirche deutlich erſehen, daß im Kloſter des heil. Stephan zu Straßburg im zehnten und eilften Jahrhunderte ſchon eine Abtiſſinn ſich befand, welche *Louiſind*, oder *Luiſinde* hieß, und die Sylbe *ſind*

eine Deutſche Endigung eines weiblichen Namens iſt; ſo muß nothwendig *Luit* davon das Stammwort ſeyn: ſagte man aber ſchon damals *Lui* in Deutſchland, ſo hieß es auf Franzöſiſch, oder Fränkiſch, oder Galliſch *Louis*. Da nun *Louis* eben dieſes ſagt, was *Ludovicus*, ſo ſagt auch *Luiſinde* nichts anders, als *Ludovica*. Es iſt alſo aus der Exiſtenz des Worts *Luiſinde* ſattſam erwieſen, daß man ſchon im 10ten und 11ten Jahrhunderte Louis ſtatt Ludovic geſchrieben und ausgeſprochen habe. HISTOIRE *de l'égliſe de Strasbourg* T. 4. p. 396. Der Schluß giebt ſich ſelbſt, daß, gleichwie *Luiſind*, *Ludovica*, alſo Luipald, Ludovicus ſey.

Ende.

Nachtrag.

Mancher, der dieſe unſere Abhandlung bis auf den gegenwärtigen Paragraphen zu durchleſen ſich die Mühe gab, wird durch die bisher über den Namen Luipald gemachte Auslegung ſich vielleicht noch nicht überzeugt finden, daß das Wort *Louis*, oder Luit im zehnten und eilften Jahrhunderte gehört und geſchrieben worden ſey. Dieſer wird ſagen, daß man dazumal *Ludwige*, und nicht *Louis*, *Chlodovæus*, und nicht *Clovis* geſprochen und geſchrieben habe: jener wird einwenden, daß ſowohl Ludwig, als Luipald ein einfacher, und kein zuſammengeſetzter Name ſey: einem andern werden die bisher angebrachten Gründe zu geringe ſcheinen, als daß Luipald und Ludwig für Namen von einerley Bedeutung und Abſtammung angenommen werden könnten. Man ſiehet noch nicht die Stärke unſers Beweiſes ein: es will nöthig ſeyn, daß wir hievon eine deutlichere Erklärung, und aus dem Alterthum der Sprachen hergeführte Beweiſe geben. Uns iſt ja alles eins, ob man zu ſelbiger Zeit *Louis*, oder *Ludwig* ſprach. Uns gilt es auch gleich, ob Luipald aus den Wörtern *Louis* und Balk, oder aus andern zuſammengeſetzet ſey. Dieß allein iſt nicht gleich,

daß Luipald ein einfacher Name ſeyn ſoll. Luitpald iſt ſicher ein zuſammengeſetzter Name, ja ein mit Ludwig gleich bedeutender Name: unſere Hauptbemühung zielet auch dermalen dahin, daß wir erweiſen, daß Luipald und Ludwig gleichbedeutende Namen ſind: Namen, deren einer für den andern, ohne den Verſtand zu ändern, genommen worden ſind. Zur Beſtärkung dieſes Hauptſatzes wollen wir hier nur noch vor dem Beſchluſſe gegenwärtiger Abhandlung erſtlich die Etymologie des Namens Ludwigs, und zweytens eine nähere Archäologie des Namens Luipalds gegen einander halten: hieraus wollen wir ſodann die nothwendige Folge vor Augen legen, daß unſer Syſtem von der K. K. Karolingiſchen Abkunft des Herzogs Luipalds, gleich dem Koloſſe einer rieſenmäßigen Wahrſcheinlichkeit, ungehindert aller dahin loßſtürmenden Einwendungen und Widerſprüche, ganz unbeweglich den höchſten Grad einer hiſtoriſchen und etymologiſchen Wahrheit behauptet. *Clemens* von Alexandria ſagt recht *Strom.* lib. VI. duæ ſunt veritatis ideæ, nomina, & res: & nominibus ignoratis ipſæ quoque res neceſſarie ignorantur. Um zu dieſem Endzwecke zu gelangen, dürften wir faſt mehr nicht ſagen, als daß der Name *Lui*, oder *Louis* aus dem Namen Ludwig entſtanden ſey, weil Ludwig, wenn das d und w per syncopen, denn das g per apocopen hinweggelaſſen wird, in dem Namen *Lui*, ja falls der Buchſtab *s*

per

per paragogen noch hinzugeſetzt, und per permutationem litterarum das *u* in *ou* verwandelt wird, in den Namen Louis regelmäßig und ordentlich ausartet.

Wem immer bekannt iſt, auf welche verſchiedene Art die Namen ſowohl als Nennwörter in allen Sprachen vermehret, verkürzet und verändert zu werden pflegen, (a) der ſiehet auch gar wohl ein, daß *Lui* aus dem Ludwig auf obbeſchriebene Weiſe ſo leicht, als Biſchof und Pilgrim aus epiſcopus und peregrinus habe entſtehen können (b). Allein wir haben nicht nöthig, bey dieſer ſyncope, apocope, paragoge ſtehen zu bleiben. Eine weitere Ausſicht in die ächte etymologiſche Auslegung des Luipalds eröfnet ſich vor unſern Augen.

Die Alten gaben ihren Kindern, Söhnen und Töchtern keine eigene Namen, oder Zunamen, wie es heut zu Tage mit den Tauf- und Beynamen zu geſchehen pfleget: die Namen, mit welchen ſie ihre Kinder begabten, beſtanden aus zweyen Nennwörtern (c). Vor Alters gab es keine ſolche nomina propria, wie heut zu Tage: die Heyden ſetzten zwey Nennwörter zuſammen, und hieraus entſtand der Name, den ſie dem Kinde gaben. Ein ſolcher heydniſcher Name ſchmelzte aus zweyen Wörtern zuſammen, deren eines das Stammwort, und das andere das

Bey-

Beywort (zu Latein præfixum; oder ſubfixum) war. Z. B. waren Lui, Mathal, Rat, Irmen ꝛc. bloße Stammwörter: bald, oder bold, bert, breth, ſuenta, brand, gard waren Endigungs- oder Beywörter, aus ihrer Zuſammenſchmelzung entſtand der Name, welchen ſie einem Knaben, oder Mädchen gaben (d). Dergleichen ſind für das weibliche Geſchlecht folgende: Luitgard, Mathalgard, Irmengard, Chlodewinda, (e) Amalſuenta, (f) Chlotſunda ꝛc. Männliche Namen hingegen ſind folgende: Genobald, Gundibald, (g) Siegebert, Childebert, Luitpert, Gundprecht, Ruadpert ꝛc. (h) Childebrand, Hildebrand, Sigibrand, 'Luiprand ꝛc. (i). Bey dieſen und dergleichen Namen wird zwar bald der Buchſtab t, bald der Buchſtab d, in den älteſten Schriften gefunden; doch hat dieſes in Rückſicht damaliger unbeſtändigen Schreibart gar nichts zu bedeuten. (k)

Unter dieſen Stamm- und Endigungswörtern gehörte in den älteſten Zeiten der Römer, Gothen und Wenden auch das Wort Leute, (l) womit höchſt frey gebohrne Krieger, vornehme Vaſallen und Freyherren damals verſtanden wurden. In der einfachen Zahl ſagte man laud mit einem weichen d, und in der vielfachen Leute, oder Luite, ſo wie man noch heut zu Tage auf dem Lande fruinte, für Freunde ſchreibt, und ausſpricht (m). Die Ausſprache des Landvolkes

führet

führet uns noch immer am nächſten zur Erkenntniß der Altdeutſchen Sprache. Das Subſtantiv, oder Hauptwort laud (ein vornehmer Vaſall) ſtehet unterdeſſen nicht zu vermiſchen mit dem Adjektiv, oder Beyworte laut, (als laut reden) obſchon in andern Fällen, wie erſt gedacht worden, zwiſchen d und t nicht allezeit ein Unterſchied angetroffen wird, abſonderlich wegen der veränderlichen Ausſprache; (n) indem laut ſowohl, als laute nach Verſchiedenheit der Nationen in Luit, Leuto, Lute und Liut umgeſchaffen wurde. (o)

Dieſes vorausgeſetzt, ſind wir im Stande, die ungezweifelte Archäologie beyder Namen, als Ludovicus nämlich, und des Luitpolds hier kürzlich zu entdecken. Ludwicus, oder Ludovicus beſtehet aus zweyen Wörtern, lut, oder Ludo und wicus, oder wig. Das Wort wik kann für ein Adjektiv, oder Subſtantiv genommen werden: als ein Subſtantiv heißet es einen Krieg, oder Krieger: (p) als ein Adjektiv bedeutet es einen tapfern, ſtrengen und kühnen Menſchen (q). Lud, oder Ludo ſtammet her vom Subſtantiv laud, und heißet, wie gedacht, ein Vaſall, oder Krieger von vornehmem Stande. Wird nun das Adjektiv wig mit dem Subſtantiv Ludo zuſammengeſetzt, ſo kommt Ludovicus heraus, das iſt, ein tapferer, ſtrenger und kühner Krieger von hohem Stande; jetzt gehen wir

wei-

ter. Lui ſtammet her von laud, wie oben ſchon gezeiget worden iſt, und heißet gleichfalls ein Krieger, oder Vaſall von höherem Stande. Bald, oder bold bedeutet auch einen tapfern, ſtrengen und kühnen Menſchen. Wenn nun Lui und bald, oder bold zuſammengeſetzt erſcheinen, ſo kommt der Name Luipold heraus, das iſt, ein tapferer, ſtrenger und kühner Krieger von hohem Stande, dergeſtalt, daß Ludwig eben jene Bedeutung hat, welche Luipold mit ſich bringet, folglich Ludwig und Luipald ſynonyma, oder zwey gleichlautende Namen ſind. Da nun in den älteſten Zeiten der Gebrauch war, daß öfters eine einzige Perſon mit zweyen gleichbedeutenden Namen beehret wurde; (r) wie wir es beym Hildebrand und Hildebert kurz vorhin bey der Note (i) wahrnahmen, auch hievon mehrere Beyſpiele ſchon lange zum voraus aus der Straßburger Kirchenhiſtorie bey den Biſchöfen §. 48, und aus den Murator. antiquit. Italiæ T. III. diſſert. 41. p. 746. in unſerm vorhergehenden §. 49. lit. e, & ibidem in notis ſonnenklar erwieſen, ſo folget ja handgreiflich, daß, da Ludovicus und Luipald ſo gut, als Childebert und Childebrand auf einerley Perſon abzielten, daß, ſagen wir, unſer Herzog Luipold in Baiern eben derjenige Ludovicus ſey, welcher ein Sohn des Kaiſers und Königs in Italien Ludwigs II. war, indem weder in der Geographie noch Chronologie, oder in andern Lebensumſtänden des

einen

einen oder des andern ein Widerſpruch erſcheinet, ſondern vielmehr die ſchönſte Harmonie zwiſchen beeden durchaus herrſchet.

Und dieſe etymologiſche Auslegung der Namen Ludwigs und Luipolds halten wir für die beſte und gründlichſte, um ſo mehr, als ſelbige mit allen Regeln einer geſunden Etymologie wohl überein kommt. Es hat zwar der berühmte Helmold Niggel auch eine Etymologie des Wortes Ludovicus aufgeſetzet, da er dieſen Namen von dem Adjektiv Laut herleitete, und das vik für ein Subſtantiv hinzuſetzte, alſo, und dergeſtalt, daß Ludovicus einen berühmten Kriegsmann bedeuten ſoll, indem das Adjektiv laut ſo viel, als berühmt heißet (s). Allein dieſe Nigelliſche Etymologie taugt nicht hieher. Herr Wachter führte vermöge der Note (h) die oben angerühmte Luigard, und den obbemeldten Luipert nicht von laut, ſondern von laud, das iſt, Leute her: (t) gleichfalls erachtet der Hr. Wachter, daß der Name Litovicus in dem Stammworte laud, oder Leute wohl gegründet ſey (u). Warum ſoll denn Ludovicus nicht ſowohl auch in dem Stammworte laud eben ſo gut gegründet ſeyn? Oder warum ſoll Luidwicus, das iſt, Ludwicus beſſer in laut, als in laud gegründet ſeyn? Helmold Niggel, der die Namen Clodovāus und Ludovicus für Synonymen nimmt, und aus einem großen Irrthume nimmt, hat

dem

dem Hrn. Wachter Anlaß gegeben, daß er ihm blindlings folgte. Daher iſt Hr. Wachter bey oben angeführter Note (s) der irrigen Meynung, daß Chlodováus mit Ludovicus eine gleiche Bedeutung und Abſtammung von den Wörtern laut und wik habe. Klodováus iſt freylich ein compoſitum aus den Wörtern Klodo, oder laut und váus: Ludovicus hingegen kommt nicht von Klodo, ſondern von Luid her: daher wird er auch Luitvicus geſchrieben, (w) nirgends aber Klotovicus, oder gar Klotováus: das Endigungswort veus ſcheint uns faſt auch mehr von dem Worte veſus als von *vicus* herzuſtammen, indem Veſus, oder Weſus einen Heerführer bedeutet, und den Buchſtaben S per ſyncopen verliert: wie Kelloveſus, Sigoveſus, (x) es wáre dann, daß auch vicus und veſus für zwey gleichlautende Endigungswörter genommen werden könnten; wie es das Anſehen hat bey dem Namen Meroveus, welcher von mære, berühmt, (aa) oder von mer, groß, dann von Veſus, ein Heerführer hergeleitet wird; maßen anſtatt deſſen auch Merovigius geleſen wird, und der Name Merovigius von *mære*, oder *mer*, dann von dem Subſtantiv vik hergezogen zu werden pflegt, daß alſo Meroveus und Merovigius ſynonyma ſind. Dem ſey nun, wie ihm wolle; genug iſt es, daß das graue Alterthum des Deutſchlandes ſowohl, als des Auslandes die gleichlautende Bedeutung in mehrern Na-

men

men gewiß nicht mißkennet hat. Zum Beweiſe dienen uns die Namen Teutomeres, Theodmeres, Theodimir und Theudebert. Alle dieſe vier Namen haben einerley Bedeutung; und ein Name davon kann für den andern angenommen werden (y). Hieher gehören auch Theudegotha und Theudichuſa, welche zwey Namen für einerley genommen werden: warum ſollen nun nicht einerley ſeyn Ludpold und Ludwig, da doch beede Namen aus gleichbedeutenden Beſtandtheilen entſprungen ſind? Was ſollen wir hieraus anders ſchließen, als daß Luipold und Ludwig Synonymen ſind? Ja ſie ſind es: ein Satz, dem niemand den Grad der Gewißheit abzuſprechen ſich getrauen wird, falls er nicht zugleich alle etymologiſche Grundſätze des um die Deutſche Sprache ſehr verdienten Wachters in Zweifel zu ziehen, oder anzuſtreiten ſich erkühnet.

Bey ſo großen Lobſprüchen, die wir dem weltberühmten ſel. Wachter geben, läugnen wir doch nicht, daß er beſſer gethan haben würde, wofern er dem Niggelliſchen Satz S. 1899 in gloſſario ſuo nicht beygefallen wäre, noch ſich zu dieſem voreiligen Beyfalle dadurch hätte verleiten laſſen, weil König Chlodoväus vom Könige Ludwig dem Frommen cognominis, auch ſonſt Ludwinus anſtatt Ludovicus genannt wird: maßen Klodoväus aus ganz andern Beſtandtheilen, als Ludovicus zuſammengeſetzt iſt.

Mit Meroveus, deſſen Nachkommen Merovinger auf die Endigungsſylbe ing, und nicht auf wik beſnamſet worden ſind, hat Klodováus wegen dem Ausgange váus, ſo mit wik nicht zu vermiſchen ſtehet, mehr Verwandtſchaft (cc). Bey dieſen Umſtänden will uns nämlich nicht eingehen, wie die zwey Endigungswörtlein váus und vikus einerley ſeyn ſollen: denn es iſt erſt die Frage, ob váus nicht vielmehr von Veſus, als von wik herkommen ſoll, alſo, und dergeſtalt, daß Merováus ſo viel heiße, als Meroveſus, von *mære*, groß, (aa) und Veſus, Heerführer, (x) das iſt, ein großer Heerführer. Dieß würde beſſer lauten, als wenn Merováus von vick ein Krieger, und von *mære* hergezogen wird: (p) welches letztere nichts mehrers heißet, als ein großer Krieger.

Geſetzt aber, daß ein großer Heerführer, und ein großer Krieger ſynonymiſch genommen, folglich Merowicus für Merováus, und hinwieder geſetzt werden könne: mögen wir nicht mit weit größerer Leichtigkeit ſagen, daß Luipald und Ludwig Synonymen ſind? Ludovicus und Ludwinus ſind ſicher Synonymen. Beede Namen haben einerley Bedeutung: Ludovikus kommt her von Luid, ein vornehmer Vaſall, und vom Adjektiv wick, tapfer und kühn: Ludwin ſtammt her von wine, tapfer, und gleichfalls von Luid, (z) ein vornehmer Vaſall.

ſall. Dieſes war auch die einzige Urſache, warum Caſſiodor in dem Briefe, den er an den König Klodováus ſchrieb, ihn Ludwin nannte: nicht als wäre Klodováus ſo viel, als Ludwin; ſondern weil Klodováus den Beynamen Ludowinus führte, und Ludwin ſo viel, als Ludwig iſt. Man gab nämlich in den älteſten Zeiten öfters einer einzigen Perſon mehrere dem Buchſtaben nach zwar verſchiedene, jedoch der Bedeutung nach einerley Namen, wie wir oben ſattſam mit Beyſpielen erläutert haben. Bey ſolchen dem Buchſtaben nach verſchiedenen, jedoch der Bedeutung nach ganz einerley Namen, wurde entweder das Stammwort ſammt dem Endigungswort abgeändert, als wie bey Klodováus verglichen mit Ludovicus, oder, da das Stammwort blieb, blos das Endigungswort, als wie bey Ludwinus und Ludovicus, allwo Lud blieb, wick und wine ſich aber abänderten: ein gleiches geſchahe bey Theutichuſa und Theudegotha, wo Theud blieb, Chuſa hingegen und Gotha unterſcheideten.

Wenn dieſe oben angeführten verſchiedenen Namen für einerley genommen werden, ohneracht ſie den oberwähnten Schwierigkeiten ausgeſetzt ſind, um wie viel leichter kann und muß Luipold und Ludwig für einerley Namen in den Augen eines aufgeklärten Etymologiſten paſſiren? Beede haben zu ihrem Stammworte das uralte Deutſche Wort laud, oder Leute:

 beede

beede haben eine Endigung von gleicher Bedeutung: bald, oder bold heißet tapfer und kühn: wick heißet auch tapfer und kühn. Beede Namen werden dem Buchſtaben nach abgeändert, nachdem ſich ihr gemeinſchaftliches Stammwort laud, oder Leute abgeändert. Z. B. Leute, (dd) Leud, Luden, Lieden, Luyden, Leudi, Leodes, wie auch Liti und Liuti (ee). Wovon folgende ſynonymiſche Namen entſtehen: Leudpold, Liedpold, Ludpold, Luydpold, Leodpold, Litpold, Liutpold, wie auch Leudwig, Liedwig, Ludwig, Luydwig, Leodwig, Litwig und Liutwig: beede Namen Luitpold und Ludwig nämlich, wurden nach der verſchiedenen Schreibart ſowohl, als nach der verſchiedenen Ausſprache ſo vielerley Völker auf verſchiedene Weiſe geſchrieben und ausgeſprochen. Siehe auch, was hievon oben in der Note zum 51. §. aus der Nomenklatur angebracht iſt.

Dieſe Verſchiedenheit machte den ſel. Wachter ſelbſt glauben, daß Litowicus ſo viel, als Ludovicus ſey (u). Da nun, wie erſt oben gemeldet worden, ſogar Ludwinus für Ludwicus genommen wurde, um wie vielmehr muß Luidpoldus, oder Liudboldus für Ludwig gebraucht werden? Da Wachter den Liutpert (h) und die Luidgard (t) vom Stammworte Leute, und nicht vom Adjektiv laut (n) herzuführen kein Bedenken trägt, um wie

viel

viel eher muß Luidwig und Luipald von Leute, und nicht von laut herſtammen? Hr. Wachter ſcheinet ſich hierauf nicht mehr zurück erinnert zu haben, da er von Helmold Niggel auf Abwege geführet, die rechte Straße, ſo er bey den Namen Luipert und Luigard angetreten, ſo ſchnell wieder verläßt, und den Namen Ludovicus vom Adjektiv laut, und nicht vom Subſtantiv laud, oder Leute herführet. Was war aber die Urſache dieſer ſeiner ſo ſchnellen Veränderung? K. Ludwig der Fromme ſaget, wie aus dem Flodoard erhellet, daß er mit dem Könige Klodoväus einerley cognomen, oder Zunamen habe. Und dieſes iſt jener Zweifelsknoten, welchen Wachter nicht anders auflöſen zu können glaubte, als daß er mit Helmold Niggel vorgiebt, Ludovicus ſey ſowohl, als Chlodoväus aus den Wörtern Chloto und wik entſtanden. Allein weit gefehlt. Ein anderes iſt ein Name, ein anderes iſt ein Zuname. Cognominis wird derjenige genannt, der mit einem andern einerley Zunamen, oder Uebernamen hat. *Plaut.* nicht aber jener, der ejusdem nominis iſt; daher kommt cognominare, einen Uebernamen, oder Zunamen geben; ein anderes iſt nominare, ein anderes aber cognominare. Die Zunamen ſind nicht erſt im zehnten, oder eilften Jahrhunderte aufgekommen: wie aus einem allgemein im Schwang gehenden Irrthume vorgegeben wird. Sie waren ſchon lange zuvor im Gebrauche, obſchon nicht ſo allgemein, wie heut zu Ta

ge (bb). K. Chlodováus hat freylich auch Ludovicus geheißen: allein Ludovicus war nur ein Zuname. Chlodováus hieß alſo Ludovicus, nicht als hätten dieſe beede Namen einerley Beſtandtheile, ſondern weil Chlodováus nebſt ſeinem Namen einen Beynamen, auch cognomen hatte. Sigebert, der uralte Schriftſteller, giebt dem K. Chlodováus gleichfalls den Uebernamen Ludwig, (ff) wenn er ſchreibt, daß der Griechiſche Kaiſer Anaſtaſius ſelbſt, durch die Siege des Chlodováus bewogen, ihn mit vielen Ehrenbezeugungen angeſehen habe. Hier nennet Sigebert den König nicht bey ſeinem Namen, ſondern bey ſeinem Uebernamen, oder Zunamen, und heißet ihn Ludwig. Gleichwie nun auf ſolche, und keine andere Art der König Chlodováus Ludwig genannt worden iſt, Ludwig aber und Ludwin einerley Abſtammung und Bedeutung haben, wie oben ſchon erwieſen worden; alſo iſt es ganz leicht begreiflich, warum Chlodováus mit allem Recht auch Ludwin hat können zugenannt werden. Und warum ſollen wir nicht ſagen, daß König Chlodováus eben ſo gut Luipold als Ludwin hätte zugenannt werden können? Würde der unſterbliche Wachter, die Zierde unſers Jahrhunderts, die Freude ſeiner Nation, und der Phönix des Etymologiſchen Studiums, dem wir vieles von unſern archäologiſchen Einſichten zu verdanken das Vergnügen haben, auf ſeine eigene Lehre von (bb) Zunamen ſich zurück erinnert haben, ſo hätte er unmög-

möglich dem Helmold Niggel beyfallen können, daß Chlodovåus und Ludovicus einerley Namen ſeyn. Ja er würde vielmehr auf eben dieſe Weiſe, wie wir es hier thun, den Ludovicus vom Subſtantiv laud, oder Leute, und nicht vom Adjektiv laut hergeleitet haben, und folglich mit uns einerley Meynung ſeyn, daß Luipald und Ludwig, Namen von einerley Stammworte, und von gleichbedeutenden Endigungswörtern ſeyn müſſen.

Die Niggelliſche Ableitung des Namens Ludovicus war uns nicht unbekannt: ſie ſtehet auch in den Noten (n) (s) und (y) ſchon angemerket: doch könnten wir nicht ſo leicht dem Helmold Niggel unſern Beyfall gönnen, da wir das Wort binominis in einem anderm Verſtand mit Recht nehmen, als er: da Chlodovåus und Ludovicus bey uns keine synonyma, ſondern jener das nomen, und dieſer das cognomen iſt. König Chlodovåus hieß von Hauſe aus Chlodovåus, und als er auf Einrathung ſeiner Gemahlinn Chlotildis, nach der bey Zülpich im Jahre 496 glücklich gewonnenen Schlacht, ſich von Remigius, Biſchofe zu Rheims, gleich taufen ließ, erhielt er in der Taufe den Namen Ludovicus. Und in dieſem Verſtande nennet ihn Kaiſer Ludwig der Fromme ſeinen cognominem. Hätte der ſel. Wachter hierauf gedacht, würde er wohl dem Helmold Niggel ſo ſchnell beygefallen ſeyn, und die mit ſo vie-

len Beſchwerniſſen verknüpfte Ableitung des Namens Ludovicus von laut, cloto, cluto, angenommen haben, damit er die Namen Chlodováus und Ludovicus für ſynonyma erklären könnte? Würde es ihm wohl nothwendig geſchienen haben zwiſchen dieſen Namen, deren einer nomen, der andere cognomen iſt, eine ſynonymiſche Bedeutung herauszukünſteln? Ganz ſicher würde Wachter den Namen Ludovicus für ein bloßes cognomen erkläret, und denſelben, wie die Namen Luigard und Luipert, von laut, leute, liuti, liti ꝛc. mit uns hergezogen haben. Zwar hat der ſel. Wachter durch ſein Gloſſarium Germanicum bey der gelehrten Welt bereits ſo große Verdienſte erworben, daß man ihm das Recht gerne eingeſtehet, in einen ſolchen Etymologiſchen Irrthum, auf Veranlaſſung des Niggels, ohne daß dadurch ſeinem unverwelklichen Ruhme etwas entgehet, aus einer Uebereilung zu verfallen: allein wir können uns bey der kritiſchen Lage eines gleichen Rechts nicht erfreuen: vielmehr befinden wir uns in Umſtänden, mit aller Ehrerbietigkeit hierinfalls von dem Satze des ſel. Wachters abzugehen, ſofort den Namen Ludwig nicht von cloto, ſondern von laut, oder Leute ausſchließungsweiſe herzuführen, um unſerm Hauptſatze von Karolingiſcher Abſtammung des Herzogs Luipalds die gebührende Stärke nicht zu entziehen. Wir beſtritten des Niggels Meynung nicht aus Eigennutz, ſondern aus Liebe der Wahrheit: ſonſt könnten

ten wir Luipold ja auch von chloto, berühmt, und von bald, oder balk ſubſtantive genommen, herlei, ten. Nehmen wir das luit von laut her, und ſetzen wir das Subſtantiv balc, oder balk, (ein kühner Jüngling, oder Waghals) hinzu, ſo hieß Luitpold ein berühmter kühner Jüngling, oder Waghals. Auf ſolche Art kommt Luipold der Bedeutung nach gleichfalls mit Ludwig und Ludwin überein. Doch dieſem ungeachtet bleiben wir bey unſerm erſten und wahren Satze: ja, wir entſchuldigen ſogar den Helmold Niggel ſelbſt: ſo weit gehen wir der Wahrheit zu Liebe. Einmal, es iſt wahr, daß Chlodováus und Ludovicus Namen von einerley Bedeutung ſeyn können, wenn nur Chlodováus nicht von Chloto, ſondern von Chlois hergeleitet wird. Denn nach der Leipziger Nomenklatur, ſo wir oben §. 50 & 51 citiret haben, iſt Lois und Clois einerley Name; indem per proſthesin zum Wort Lois der Buchſtab c kommt: nun iſt Lois und Leut von einerley Bedeutung: iſt alſo Chlois mit Luit auch einerley in der Bedeutung: folglich ſind auch Lois, Louis, Luit, Chlois, Cloit, oder Cloid einerley: (gg) dahero Cloidvechus, oder Clodovechus mit Loidvicus und Ludovicus Namen von gleicher Bedeutung ſind. Hätte Helmold Niggel Clodovechus alſo hergeleitet, ſo hätten wir ihm niemals widerſprochen, und zugleich eingeſtanden, daß Clodovechus und Ludovicus einerley Namen ſeyn. Uebrigens bitten wir den Leſer

um Vergebung, daß wir uns hierin nicht jener Kürze bedienet haben, die unſere Abhandlung würde angenehmer machen. Helmold Niggel, der aus Irrthum eine falſche Nomenklatur des Namens Ludwigs in jenen Verſen, welche Eckhart in hiſt. ſtud. Etymol. p. 38. anführte, auf die Welt gebracht hat, iſt die ganze Urſache, warum wir hier etwas weitläufiger haben ſeyn müſſen. Wir ſahen uns genöthiget, hinlänglich zu beweiſen, daß Wachter blos aus einem nicht genugſam überdachten Beyfall, mit welchem er hierinfalls den Helmold Niggel beehrte, in eine irrige Auslegung des Namens Ludwigs gerathen ſey. Dieß mußten wir zeigen, koſtete es, was es wolle; und hieraus entſtand die Nothwendigkeit, weitläuftig zu werden. Der Lateiner ſagt, ſat cito, ſi ſat bene: und wir ſagen, ſat breve, ſi ſat bene.

SCHOLIA.

(a) JOAN. GEORG. WACHTER in Gloſſario Germanico, continente origines & antiquitates totius linguæ Germanicæ & omnium pene vocabulorum vigentium, & deſitorum. Lipſiæ 1737. *edito*. in *Prolegom.* ſect. IV.

Præter *permutationem litterarum cognotarum* multa alia accedunt litteris, ſcilicet *transpoſitiones augmentationes* & *diminutiones*. Nam aut *ordo* turbatur in litteris, & ſitus naturalis pervertitur, aut numerus præter rationem augetur, vel minutiur. Ordinem pervertit *Metatheſis* & *Anaſtrophe*, quamvis diverſis modis. Numerum augat *Protheſis* in capite, *Epentheſis* in medio, *Paragoge* in fine. Numerum minuit *Aphæreſis* in capite,

capite, *Syncope* in medio, *Apocope* in fine. Ex his fere caſibus implicantur litteræ, quos memoriæ cauſa hiſce verſiculis complectimur vulgo. *Proſtheſis* apponit capiti, quod *Aphæreſis* aufert. *Syncope* e medio tollit, quod *Epentheſis* indit Conſona, quod gemina in medio dat *Diplaſiaſmus*. Aufert *Apocope* finem, ſed dat *Paragoge*. Dicitur e binis conflare *Synæreſis* unam. Dicitur in binas difflare *Diæreſis* unam. Littera ſi legitur transpoſta *Metatheſis* exſtat. Compoſitæ vocis diſſectio *Tmeſis* habetur.

Hoſce verſiculos auctor præclariſſimus ibidem plurimis illuſtrat exemplis.

(b) WACHTER præfatus in *Gloſſario* ſupradicto in *Prolegom.* Sect. III. Allwo derſelbe das Wort Biſchof von dem Lateiniſchen Worte epiſcopus auf folgende Art herleitet: 1) e abiicitur. 2) P. mutatur in b. 3) SC mutatur in SCH. 4) P. mutatur in f. 5) us abiicitur. Auf eben dieſelbe Weiſe führet derſelbe auch das Wort Pilgrim von dem Lateiniſchen peregrinus her, und ſchließet ſeine 3te Sektion mit folgenden Worten: Hiſce puto me omnia, aut certe potiora *permutationum* genera, quæ germanicæ linguæ tam veteri, quam novæ familiaria ſunt, abſolviſſe, & non ſolum exemplis, ſed etiam rationibus (quod a nemine hucusque tentatum) probaſſe. Qui hiſce, & ſimilibus non habent aures aſſuetas, ad opus Etymologicum ſunt inidonei, nec de aliorum inventis recte judicare, nec aliquid de origine vocum, quod vel hilum valeat, ipſi proferre poſſunt. Nam aut ſenſum perverſum voci affingunt ex alia voce, quæ ſono tantum cognata, & metu mutationis in nugas incidunt pueriles, aut litteras minime convertibiles permutant, & quodvis ex quovis exſculpunt, quod merito exploditur, & ridetur ab omnibus. Sed & hi Riſones

ſones ſæpe præter rationem rident, dum omnem litterarum permutationem in luſum & jocum vertunt, quod eſt hominis ſtolidi, vel iniqui.

(c) WACHTER in *Gloſſario germ.* p. 1240. Hoc ſenſu occurrit vox (*Rat.*) in nominibus propriis, quæ priſci tam Saxones, quam Franci, & Allemanni, boni ominis cauſa, pueris ſuis impoſuerunt.

Hujusmodi ſunt:

Ethelredus, conſultor patriæ, qui patriæ bene conſulit, nam terra parens Angloſaxonibus dicitur *Ethel.*

Cuthredus, conſultor prudens, a *Cuth*, expertus. *Quod* ibidem Angloſaxonicum.

Folirat, conſultor populi.

Herirat, conſultor exercitus.

Lantirat, conſultor patriæ.

Marcrat, conſultor limitis.

Et alia innumera tam maſculina, quam fœminina, quæ ſummo ſtudio ex Indicibus Allemannicis *Goldaſti* collegit *Junius*, & obſervationibus ſuis in Willeramum inſeruit. p. 152.

Item voce *ram* in Gloſſario ſupra dicto.

Ram ſubſtantive *robur*, adjective, *validus*, *robuſtus* — — ſubſtantivum invenio apud Græcos, quibus *ῥώμη vis* robur, potentia. *Romam* ſic dictam quaſi *valentiam* & Romulum quaſi robuſtum, ſatis perſpicuum.

Hujus vocabuli veſtigia, quamvis pene deleta, reperiuntur in multis nominibus propriis veterum germanorum, qui cum eſſent magnitudine corporum belluis ſuis proximi, ut *Quintilianus* ait, non aliunde libentius quam a valido corporis habitu pueris ſuis nomina imponebant. Talia ſunt. *Chramnus* &c. *Guntramus* &c. *Gunthramius* &c. *Rammundus* &c. *Rhemismundus* &c. *Wille-*

Willeramus &c. *Rambertus* &c. *Berthram* &c. *Alfram* &c. *Wolfram* &c.

(d) WACHTER loc. cit. *pag.* 526. & 527.

Hildegard, hortus infantum, a voce *hild*, ein Kind, und *gard*, ein Garten. Conjux Caroli M. apud Eginhard in vita Carl. M. cap. 18.

Luitgard, hortus militum a voce *luit*, oder *leute*, Soldaten, oder Krieger, und *gard*, ein Garten.

Altera Caroli M. conjux.

Matchalgard, hortus ſociorum. *Mathal* ſocius. Concubina Caroli M.

Irmengard, hortus fortium; ab Irmen, fortis conflictu. Conjux Ludovici pii.

(e) WACHTER loc. cit. *pag.* 938. & 939.

Chlodeswinda, virago celebris, Regis Childeberti ſoror. Apud Gregor. Turon.

(f) WACHTER loc. cit. *pag.* 47.

Amalaſuenta, puella immaculata. *Suein* Islandis eſt puer: & hinc recte ſit *ſuenta* puella. Claruit hoc nomine filia Theodorici regis Italiæ, græcis ob defectum litteræ W. ſcribitur ἀμαλασȣνδα, quod latini imitantur in *Amalaſuntha*.

Amala, lingua Gothica ſignificat *immaculatum*. Idem dicendum de *Amalia*.

Chlotſuinda, puella clara. Chlotarii, R. Franc. filia, & Audoini, R. Longob. uxor. apud Paul. Diac. lib. V. cap. 27.

(g) WACHTER loc. cit. Tom. I. p. 102.

Bald, audax, fortis, viribus fretus: Angloſaxon. *bald*, *Boald*. Franc. & Alam. *baldo*, *paldo*, Angl. *bold*, Ital. *baldo*, Inde:

Gund-

Gundbaldus, vir audax, à *gund* vir, & *bald* audax.

Gundibaldus, bello fortis & potens, à *gund* bellum, & *bald* fortis, & potens.

(h) WACHTER loc. cit. p. 206. & 207.

Brecht ſeu *bert*, *clarus celebris*, *illuſtris*. Inde apud Francos:

Sigebert, victoria clarus, a voce Sieg und Bert.

Childebert, infans ſeu heros clarus, a voce *child* ſeu *cheld*, & *bert* apud Longobardos.

Adelbert, nobilitate clarus, a voce *Adel* & *bert*.

Gundibert, bello clarus, a voce *gund* bellum, & voce *bert* apud Alamanos.

Liutpert, ſeu *Liubrecht*, *Luitpret*, miles clarus, a voce *liut* miles.

Meginbrecht, potentia clarus, a voce *magnus*.

Gundprecht, ſeu *Gudprecht*, bello clarus.

Ruatpert, *Ruoprecht*, *Robert*, conſilio clarus, a voce *rat*, & *bert*.

(i) WACHTER loc. cit. p. 198. & 199.

Brand in nominibus propriis ſignificat *clarum*. — — — certe *brecht*, *bert*, & *brand* in nominibus propriis ſunt æquipollentia apud veteres. Quod vel inde patet, quia Rex Francorum *Childebertus* alibi vocatur *Childeprandus*: quam obſervationem debemus *Eccardo* in notis ad pactum legis Salicæ e codice Guelferbytano editum, pag. 139. unde:

Childeprandus, puer clarus, a voce *Child*.

Hildeprandus, heros clarus, a voce *Held*.

Sigibrandus, victoria clarus, a voce Sieg.

Luitprandus, miles clarus, (der ſonſt auch *Luiprand*, und *Liutzo* bey Murator in antiquit. Italiæ Tom. III. Diſſert. 45. p. 746 genannt wird.)

(k)

(k) WACHTER loc. cit. p. 766.

Canis, Gothis, Anglofaxonibus, & Scandis dicitur *hund*, Francis, Alamanis, & Bojariis *hunt*, Anglis *hound*, Belg. *hond*. Quæritur, unde ſit littera *d* in fine vocis? Reſponderi poteſt a paragoge, Germanis in vocibus Celticis uſitatiſſima, cujus exempla in hoc theſauro paſſim dedimus.

(l) WACHTER loc. cit. p. 974.

Leute, milites, legionarii, miniſteriales ad expeditiones lecti, Francis *liuti*. Patet ex compoſito *liutſtal*, ſtationes, quod habent Gloſſæ antiquæ apud *Junium* in obſerv. ad Will. p. 34. & 61. quodque ibi exponitur Heriwalta. — — — Si originem ſpectes, vox pure Celtica eſt, a verbo antiquo Britannico & apud cambros hodienum ſuperſtite *lluydda*, militare, bellum gerere, unde iisdem miles *lluyddu* & *lluyddial* dicitur teſte *Boxhornio* in Lex. ant. Brit.

(m) WACHTER *loc. cit.*

Leute, homines obnoxii & fideles, vaſalli, clientes ſive militent, ſive non. Militabant autem plerumque, & arma pro dominis portabant. Scriptores rerum Francicarum, *Leudes, Leudos* & *Leodes* vocant. *Georgius Turonenſis* lib. III. cap. 23. de Theodoberto Rege, *a leodibus defenſatus eſt, & in regno ſtabilitus.* Id eſt, a vaſallis, & nexu feudali conjunctis, quos ſequens ætas *Barones* appellavit. Nam lex Burgundica additamento primo. tit. I. cap. XIV. 2. *Leudes* diſerte a vulgo eximit, quod appoſite obſervat *Spelmannus* in voce &c.

MON. BOJC. *Vol.* 10. *pag.* 274.

(n) WACHTER loc. cit. p. 938.

Laut celebris, clarus, illuſtris. Franci eodem ſenſu uſurpant *Kluto*: teſtis *Helmoldus Niggellus* lib. I. de geſtis Ludovici pii Imp. cujus verba in explicatione nomi-

nominis Ludovicus adduximus. pag. 1900. — — — lit. *K.* cum ſit gutturalis, facile mutatur in cognatas C. H. CH. tandemque in ventos abit, & omittitur. Inde eſt, quod in nominibus propriis Francorum vetuſtuſſimus promiſcue reperiatur *Luto*, *Kluto*, *Cloto*, *Chloto*, quæ, ſi quis vellet a gr. κλυτὸς vel a ſe invicem diſtinguere, imperitiam ſuam proderet. — —

Clodovæus, bellator clarus.

Ludovicus eadem notione. Utrumque recurrit in *Wig* miles.

Hludowaldus, celebris præfectus. Nomen pueri nobilis apud *Remigium* in teſtamento.

(o) WACHTER loc. cit. p. 939. & 972.

Laud homo — — *laute* inſtrumentum fidibus tenſum. Hiſpanice *laud*, Italice *liuto*, *leuto*, Anglice *lute*, Belgice *luit*, Barb. *laudis*, Arab. *alaud* cum articulo.

(p) WACHTER loc. cit. pag. 1899.

Wig (ſubſtantive ſi ſumatur) miles, bellator. *Somner* loc. cit. *Wiga*, heros, ſemideus, præliator, miles, *Junius* in *Gloſſ.* Goth. p. 400.

Jung Wiga tyro. *Verel.* in ind. gagvigi in acie adverſarius. Refer ad *Wigen*, bellare. Occurrit eo ſenſu in nominibus Regum Francorum vetuſtiſſimis.

Merovigus, bellator clarus, a *mære* clarus.

Merovæus eadem notione, per ſyncopen antiquis valde familiarem.

(q) WACHTER loc. cit. p. 1898. & 1899.

Wig, fortis, ſtrenuus, bellicoſus — — ab hoc ſignificatu (*quatenus ſumitur adjective*) commodam interpretationem accipiunt nomina quædam Gallica:

Ollovico valde ſtrenuus; nomen cæſari proditum l. VII. cap. 31. ab *oll*, *all*, quatenus ſenſum intendit, ut in *Albrecht*, & *Alaricus*. Hodie efertur *Helwig*.

(r)

(r) WACHTER loc. cit. p. 972.

Leut homo, apud Lithuanos & veteres Pruſſos homo vocatur *ludis*, quod videtur origine Gothicum. Gothis enim iisque ſolis *juggalaud* eſt adoleſcens, & vi compoſiti *junis homo*. cod. arg. Luc. VII. 14. juggalaud, *Du thusquitha*, *urreis* adoleſcens, tibi dico, ſurge. Marc. XIV. 51. *ſums juggalauths laiſtida afar imma.* Quidam adoleſcens ſequebatur eum.

Proprie autem *laud* eſt unus ex populo, & ſingularis a plurali *leute* homines, plebs, vulgus.

(s) WACHTER loc. cit. p. 1899.

Clodovæus eadem notione, qua *Ludovicus*: nam utriusque nominis parem rationem, & conſtitutionem eſſe, non obſtante eliſione multa evincunt. (1) Quia *Ludovicus pius* ſe Clodovæo cognominem aſſerit, apud *Flodoardum* in hiſt. Rhemenſi lib. 2. (2) Quia Clodovæus ſe *Clotovechum* vocavit, obſervante Hertio in Not. Regni Franc. cap. VII. §. 6. (3) Quia *Remigius* in teſtamento ſuo huncClodovæum appellat Ludovicum Regem chriſtianiſſimum apud *Pontanum* in orig. Franc. lib. V. cap. 3. p. 352. *Ludovicus*, bellator clarus, a *laut*, *lud*, *hlud*, *chlud*, clarus celebris, illuſtris; veram nominis Ludoviciani nomenclaturam complexus eſt *Helmoldus Niggellus* hoc Diſticho quod ex citatione *Eccardi* in hiſt. ſtud. Etym. p. 38. hic deſcribam:

Nempe ſonat *Hluto* præclarum, *Wigh* quoque mars eſt,
unde ſuum nomen compoſuiſſe patet.

Agitur de nomine Ludovici pii, cujus vitam deſcripſit *Helmoldus*: Idem nomen videtur ſibi *Pontanus* reperiſſe inter Gallos apud cæſarem lib. 7. cap. 37. in Litavicus, quod linguæ Celticæ gnaris examinandum relinquo.

(t) WACHTER T. I. pag. 528. *loc. cit.*

Luidgard, hortus militum, matrix, ex qua fortes procreantur. Priorem compoſiti partem vide in *Leute*

milites. Altera Caroli M. conjux apud Eginhard. in vita Caroli M.

(u) WACHTER *cit. loc. pag.* 1898. *uti ſupra.*

Litovicus, bellator ſtrenuus, rurſus apud cæſarem lib. VII. cap. 37. rationem interpretationis vide in *Leute* milites, quamvis etiam idem eſſe poſſit ac *Ludovicus.* Vide etiam nomenclaturam *quorundam propriorum germanicorum nominum*, ſeptem libris Joan. Aventini Annal. Bojor. Lipſiæ anno 1710. editis annexam, & ſupra in notis ad §. 51. in extenſo citatam.

(w) MONUM. BOJC. *Vol.* 8. p. 141. & 181. *Vol.* 9. p. 110. *Vol.* 10. p. 47. 48. 55. 254.

(x) WACHTER *loc. cit. pag.* 1854.

Hinc porro dux Angloſaxonibus dicitur *Wiſa*, Francis *uuiſo*, Anglis & Gallis *quide*, Italis *quida.* — — *Verel.* in ind. *viſir*, dux, Rex. Ubi tamen obſervandum, quod littera terminalis *r.* non ſit neceſſaria, & quod a *Wiſen*, id eſt, *Weiſen*, (Wegweiſer) ducere recte, formentur verbalia, *Wiſa, Wiſo, Wiſi*, dux. Hoc ſenſu videtur occurrere in nominibus propriis, non Germanicis ſolum, ſed etiam Celticis, talia ſunt:

Belloveſus dux belli, a *fel* bellum. Nomen memoriæ prodidit *Livius* lib. V. cap. 33. confer *feld* bellum.

Sigoveſus, dux victoriæ frater Belloveſi apud eundem.

(y) WACHTER *loc. cit. pag.* 1674. & 1675.

Theudomeres dux clarus. Hodie Dietmair. nobilis Francus apud Marcellinum.

Theodomeres ejusdem notionis. Rex Francorum apud Georgium turon.

Theodemir ejusdem notionis. Princeps Gothicus apud Jornandem.

Theudebertus ejus notionis, nam *mær*, *mir*, *bert* ſunt ſynonyma, quæ celebrem, inclytum, & illuſtrem ſignificant. Nomen R. Francorum apud Procopium, qui in nummis vocatur *Theodebertus.*

Theu-

Theudichuſa, domina ſelecta, eximia, egregia a *Kieſene* ligere: *non populos eligens*, quæ Grotii interpretatio nullum habet ſenſum. Filia Theodorici R. Italiæ apud Procopium, Alarico minori nupta. Latini quoque optimam fœminam *lectiſſimam* vocant. Et hæc fortaſſe eſt cauſa, quod eadem filia ab aliis vocatur *Theudegotha*, id eſt, domina bona. Sæpe enim vis nominis alio, & æquipollenti exprimitur, præcipue apud Gothos, qui Chlodoveum appellabant *Ludwin*.

(z) WACHTER *loc. cit. pag.* 1905-1910.

Win, amicus & dilectus. Angloſax. *wine*, Francis *uunino*, Dan. *ven*, Suec. *wæn*, Isl. *vin*, *vinur*. *Junius* in obſervatis ad Willeramum. p. 21. ex indicibus Goldaſti Alamannicis multa collegit tam virorum, quam mulierum nomina, in quibus *win* modo priorem, modo poſteriorem locum in compoſitione occupat, quæ more ſuo interpretatur. — — Hoc unum nunc addo, optime *Levinum* a Junio explicari per *Liefwyn* charus amicus. Præterea amicitiam aperte ſpirant, *Truotwin*, fidelis amicus, *Winiprecht*, amicis clarus, *Diotwin*, populo dilectus, *Cuotwina*, bona amica, *Winfridus*, defenſor amicorum — — *winn*, *winne*, certator, bellator. Ludwin, bellator clarus (*bellator amicus*) *Caſiodorus* variar. 2. epiſt. ult. litteras ad Chlodovæum ita ſcribit. *Ludwin*. *Regi Francorum Theod. Rex*. Quod certe non fuiſſet auſus, niſi *Ludwin* Gethica, & Francica lingua idem denotaret, quod *Chlodovæus* vel *Ludovicus*. Hoc Caſſiodori ſynonymum mihi inſtar pignoris eſt, me in explicatione horum nominum minime erraſſe, quam dedi in *wig* miles, & *laut*, clarus, aliud variati nominis exemplum vide in *Teudichuſa*.

(aa) WACHTER *loc. cit. pag.* 1071.

Mer, magnus, id eſt, auctus. Vox Celtica. quæ Cambris effertur *mawr*, Angloſaxonibus *mære*, Franc.

mer, merr, *Boxhorn* in Lex. ant. Brit. *mawr* magnus, grandis, vaſtus, *mawredo* magnitudo, majeſtas &c.

(bb) WACHTER *loc. cit. pag.* 1981.

Zunamen, agnomen, cognomen. *Mabillonius* lib. II. de re Diplomatica. cap. VII. 3. negat, ſe ante confinia ſæculi X & XI. ullum cognomen reperiiſſe, & communis ſententia fert, nobiles circa initium ſæculi XI. a prædiis cognomina primum accepiſſe, & hos deinceps imitatos fuiſſe plebejos, nomina aliunde ſibi aſſumentes. Sed ex his recentioris inventi cognominibus male concluditur, nulla unquam agnomina gentibus & familiis propria apud antiquiſſimos Germanos fuiſſe. Contrarium probant *Amali*, & *Balthæ* Gothorum, *Asdingi* Vandalorum, *Gunginci*, & *Lithingi* Longobardorum, quæ ſive à conditoribus, ſive aliunde aſſumta ſint agnomina, illuſtrium certe proſapiarum fuerunt. Vide, quæ contra *Spelmannum* in eadem hæreſi verſantem, diſputat *Wormius* lib. III. Mon. Dan. p. 146. *Jornandes* de reb. Geth. cap. 22. *contra Wiſumar Vandalorum regem*, Asdingorum *e ſtirpe, quæ inter eos eminet, genusque indicat belloſiſſimum.* Idem cap. 29. de Gothis. *ordinant ſuper ſe regem Alaricum, cui erat poſt Amalos ſecunda nobilitas*, Baltarumque *ex genere origo mirifica, qui dudum ob audaciam virtutis Baltha, id eſt, audax, nomen inter ſuos acceperat.*

P. *Warnefridus* lib. I. de geſt. Longobard. cap. 14. *regnavit ſuper eos primus Agelmundus filius Ayonis, ex proſapia ducens originem* gungineorum, *quæ apud eos generoſior habebatur.* Et mox cap. 12. *hi omnes* lithingi *fuerunt; ſic enim apud eos quædam nobilis proſapia vocabatur.*

(cc) WACHTER *loc. cit. pag.* 789.

Ing. Juvenis, homo ætate novus. Hodie quidem dicitur *jung* cum aliis & vetuſtioribus Dialectis. Sed Scandi conſtanter retinent *yng*, & *ung* in compoſitis, & extra. Hoc ſenſu pollet in nominibus propriis, cujusmodi

modi ſunt *Inguiomerus*, juvenis celebris. Nomen litteris mandavit *Tacitus* annal. I. & II. fuitque principis Cheruſcorum, & Arminii patrui. Similia compoſita vide in *moere* celebris. *Inguiomirus* Clodovæi Magni filius, eadem notione. *Ingibret*, juvenis clarus, nomen alamannicum apud *Goldaſtum* in indicibus. V. *brecht* clarus,

Ingiram juvenis robuſtus. Ibidem, quamvis ſine interpretatione ut ſemper. Vide *ram*.

Ingoramus, pater Hildegardis Reginæ apud Theganum. Eadem notione.

Ing, in patronymicis ſignificat filium, ſive natum ab eo, cui annectitur, derivaturque a verbo Celtico *engi* parere, naſci, quod ſuperat hodie ampud Cambros. Hac appendice nil familiarius apud Angloſaxones in nominibus propriis, quod pulchre obſervat. cel. *Hickeſius* in Diſſert. epiſt. p. 24. unde ſequentia decerpo;

Budding, Buttæ filius. *Bryning*, Brinæ filius, *Dyrling*, Dyrli filius. *Teolling*, Teollæ filius. *Beorning*, Beorni filius. *Dunning*, Dunni filius. *Tulling*, Tulli fil. *Bruning*, Bruni fil. *Hierding*, Hierdi fil. *Hiendling*, Hiendli fil. *Kipping*, Kippi filius.

Huc ſpectant etiam nomina regum ejusdem ſtirpis, uti ſunt *Merovingi* a Meroveo, *Carolingi* a Carolo M. geniti, nec non Vandalorum *Aſtingi* apud Jornandem cap. 22. Longobardorum *Lithingi* apud P. Diaconum lib. I. cap. 21. Bojorum *Agiloſingi* in Lege Bojor. Tit. II. cap. XX. 3. Saxonum *Uffingi* apud Bedam lib. II. hiſt. cap. 15.

(dd) CAROLI DU FRESNE Gloſſarium ad ſcriptores mediæ & infimæ latinitatis, *Pariſiis* edit. anno 1678. T. II. p. 257. uti & edit. anno 1733. p. 137.

Leudes, vaſalli, ſubditi, Saxonibus. Leo X. Germanis *liedem, luden, luyden*, & *leute* homines dicuntur. — — maxime vero *leudes* dicuntur vaſalli nobiliores, cujusmodi ſunt Barones. Lex Longobardica lib. II. Tit. 22.

§. I. de omnibus debitis ſolvendis, ſicut antiquitus fuit conſuetudo, per 12. *denarios ſolidi ſolvantur per totam legem ſalicam, excepto, ſi leudes, ſi Saxo, aut Friſo ſalicum occiderit, per* 60. *denarios ſolidus ſolvatur.*

Leudi Fredegarius Nibelangi ann. 768. *Rex Pepinus — — comites ſuos ſcaritos & leudos ſuos ad perquirendum Wafarium transmiſſit* &c. *Luidi.* Charta Dagoberti Regis apud Browerum lib. 7. annal. Trevir. pag. 422 l. edit. *Manu id propria cum luidis noſtris ſubterfirmavimus. Leodes* & *fideles* in edicto Clotarii II. in ſynodo Pariſienſi V. apud Greg. Tur. lib. 3. hiſt. cap. 23. geſta regum Francorum. cap. 13. *vivat Rex, qui tales habet LEODES.*

(ee) CARL. DU FRESNE *Gloſſarium*, Pariſiis edit. ann. 1678. pag. 315. uti & edit. anno 1733. pag. 248.

Differebant *lithi* a ſervis, eorumque potior erat conditio. — — — — — — — — —

Luit pro *liti*, in Charta Caroli Martelli apud Wilelmum Hedam in S. Willebrodo.

(ff) TURONENS. SCHURZFL. hem. Fr. pag. 14. SIGEBERTUS.

Ludovicus ab Anaſtaſio imperatore codicillos de conſulatu, & coronam auream cum gemmis, & tunicam blatteam accepit, & ex ea die conſul, & Auguſtus dictus eſt.

(gg) MURATOR. *antiquit. Italiæ. T. III. Diſſ.* 41. *pag.* 746.

Secundum variarum linguarum genium, & populi mores, nomen unius hominis nonnunquam diverſis modis efformatum, terminatum, aut conſciſum audiebatur. Nam pro Henricus *Hezilo* dixere, pro Godefridus *Gothedo*, pro Chunegundis *Chuniza*, pro Chonradus *Chuno*, pro Luiprandus *Luitzo*, pro Adelhaidis *Athela*, & *Alda*. Verum non ita huic nominum corruptioni inſiſtendum, ut ubique eandem vigere arbitremur. Animadvertendum

dum quippe eſt, ſæculis etiam rudibus homines interdum *duplici nomine* fuiſſe compellatos: ambo quidem iis addita in Baptiſmo opiniari poſſumus: veri tamen mihi ſimilius videtur, unum iis in ſacro fonte datum, alterum vero aut poſt Baptiſmum, aut ante impoſitum a vulgo fuiſſe ad inſtar agnominum.

Daß aber die Zunamen ſchon lang vor dem zehnten Jahrhunderte im Gebrauch geweſen ſind, und ſchon zu den Zeiten der Gothen und Longobarden ſich eingeſchlichen und verbreitet haben, bezeuget die oben im Nachtrage (bb) aus dem Gloſſario des Hrn. **Wachters** angeführte Stelle, woraus wir klar ſehen, daß *Mabillon* ſich geirret habe, wenn er de re Diplom. lib. II. cap. 7. N. III. herfließen läßt, ſub finem ſæculi X, ſed maxime ſæculo ineunte XI. cognominum uſum frequentari cœpit.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.	Man lieſt.	Man ſoll leſen.
1	18	Ludovicus -	(Ludovicus)
2	2	126. - -	1. 2. 6.
2	25	701. - -	601.
3	2	chronolographia -	chronographia.
3	5	Poſamides -	Poſonides.
5	14	79. - - -	17.
5	24	34. - - -	74.
6	15	818. - -	918.
8	16	hic - -	huic.
8	25	Illiſcos - -	Illiſſos.
14	19	Winsgau - -	Vinsgau.
14	29	venuſto - -	venuſta.
16	5	Joannis - -	Joanninam.
17	17 & 18	Marachenſis -	Marahenſis.
17	22	Marachenſium -	Marahenſium.
20	19	SHER. - -	HIER.
20	20	præm. - -	proëm.
23	22	Huic - -	hic.
27	5	Lambertian. -	Lambecian.
29	19	Moriker - -	Noriker.
32	20	Nachrichten. -	Nachrichten. pag. 20.
34	25	ait - - -	act.
34	27	361. - -	351.

Seite.	Zeile.	Man lieſt.	Man ſoll leſen.
38	16	VIRI - -	VITI.
39	22	Merau - -	Meran.
44	13	Adolphs - -	Lutolphs.
45	29	865. - -	895.
46	18	H. Ludovicus -	Hludovicus.
70	8 & 9	Senatoris regis -	Senatori regio.
70	16	aſſecutiſſimus -	aſſecuti ſimus.
80	4	Fontecay - -	Fontenay.
80	18	Jrchsi - -	Jechsi.
81	1	diſperſione -	diſſenſione.
81	25	H. Ludovico -	Hludovico. muß allzeit ſo heißen.
81	26	H. Lothario -	Hlotharico.
81	33	Jrchsigau - -	Jechsigau. es muß allzeit alſo heißen, ſo oft es vorkommt.
87	11	Pfütten - -	Bütten.
88	31	Juravienſi -	Juvavienſi. es muß allzeit ſo heißen.
89	15	König — — — der	Königs — — — des.
90	10	Herzog Quido -	Herzogs Quido.
92	4	Carolum - -	Carolorum.
94	15	vicini - -	vini.
94	29	ſej. - -	ff.
98	31	Juſt. - -	Inſt.
112	9	Hauptſt. I. Abſchnitt III.	III. Hauptſt. I. Abſchnitt.
115	6	leiht - -	leicht.
118	4	dro - - -	deo. muß allzeit deo heißen.
118	5	Woalſdro - -	Woalſdeo.
119	23	132. voce Kurt. -	232. voce Burt.
120	16	Ebicus - -	Eticus.
121	14	Metenſis - -	Metenſibus.
125	21	ewig - -	wig.
139	22	Zuflucht nahmen -	Zuflucht zu dieſer Gewohnheit nahmen.
144	14	Anaſtaſii - -	Anaſtaſis.
153	5	K. Arnulph - -	H. Arnulph.
153	8	vom Stammbaume -	vom Karolingiſchen Stammbaume.
173	8	Laut - -	laud.
190	1	*Gundbaldus* vir audax à *gund* - -	*Genobaldus*, vir audax, à *gun*
190	32	45. - - -	41.
192	6	κλητὸς - -	κλυτός.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Einzinger von Einzing, Johann Martin Maximilian,

Heraldisch-genealogischer Beweis, wie und auf welche Art Herzog Luitpold in Baiern von K.K. Karolingischem Geblüte abstamme aus ächten und ganz neuen Quellen hergeleitet

Augsburg 1783

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.1122
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11084085-2
VD18 10624937-003